



Stadt Ingolstadt
Vorgelegt vom Kulturreferat
der Stadt Ingolstadt
www.ingolstadt.de

Tätigkeitsberichte der Ingolstädter Museen



2018



Stadtmuseum Ingolstadt
Bauerngerätemuseum Hundszell
Fleißerhaus Ingolstadt
Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt
Museum für Konkrete Kunst
Lechner Museum





Vorwort



**Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freundinnen und Freunde,
sowie Förderer unserer Museen,**

der vorliegende Tätigkeitsbericht unserer Museen lässt uns auf ein ereignisreiches Jahr 2018 zurückblicken. Der Bericht dokumentiert die Ausstellungen, Veranstaltungen und Vermittlungsangebote des vergangenen Jahres und gewährt interessante Einblicke in die umfangreiche Arbeit hinter dem öffentlichen Museumsbetrieb.

Durch zahlreiche Vermittlungs- und Veranstaltungsformate gelingt es den Museen, die Inhalte für die Besucher erlebbar zu machen. Die bewährten Führungsangebote, Kreativprogramme sowie Konzert- und Vortragsreihen erfreuen sich großer Beliebtheit. Darüber hinaus wagen die Museen auch stets Neues und bieten den Gästen die Möglichkeit, sich auf außergewöhnliche Kulturerlebnisse einzulassen. In einer zunehmend schnelllebigen und oberflächlichen Gesellschaft liegt der Fokus aber auch umso mehr darauf, das Museum nicht nur als Erlebnisort, sondern als Ort des umfassenden Empfindens und nicht zuletzt als Ort der Wissenschaft und Bildung wahrzunehmen.

Mein Dank gilt den Museumsleiterinnen und –leitern Frau Dr. Schönewald, Frau Prof. Dr. Ruisinger, Frau Dr. Schimpf und Herrn Dr. Böhm sowie der Museumsverwaltung und allen an der Ausarbeitung dieses Museumsberichts Beteiligten.

Gerne lade ich Sie im Namen aller Beteiligten ein, sich mit diesem Bericht über die Museumsarbeit des Jahres 2018 zu informieren und hoffe, dass Sie weiterhin an unseren vielfältigen Aktivitäten teilnehmen oder diese unterstützen.


Gabriel Engert
Kulturreferent

Inhalt

	Stadtmuseum Ingolstadt	ab Seite 4
	Bauengerätemuseum Hundszell	ab Seite 18
	Fleißerhaus Ingolstadt	ab Seite 24
	Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt	ab Seite 28
	Museum für Konkrete Kunst	ab Seite 46
	Lechner Museum	ab Seite 68



Stadtmuseum

Auf der Schanz 45 | 85049 Ingolstadt

Tel.: (08 41) 3 05 – 18 85

www.ingolstadt.de/stadtmuseum

Das Jahr 2018 im Stadtmuseum

Zwei aktuelle Anlässe haben im Jahr 2018 die Öffentlichkeitsarbeit des Stadtmuseums bestimmt: das Jubiläumsjahr zur Erstveröffentlichung von Mary Shelleys Roman „Frankenstein oder Der moderne Prometheus“ vor 200 Jahren und die anstehende Renovierung des Georgianums, eines zentralen Gebäudes der Ingolstädter Universitätsgeschichte aus dem ausgehenden Mittelalter.

1. Sammeln

1.1. Objektzugänge (Spenden, Erwerbungen)

Ein Schwerpunkt der Neuzugänge liegt bei Fabrik- und Werkstattinventaren. Die kleine Sammlung mittlerweile historischer Werkzeuge und Geräte aus den Beständen des Bauhofs der Stadt Ingolstadt wurde durch die Schreinerei (Herr Stefan Meier) um vier Objekte zur Holzbearbeitung ergänzt. Es handelt sich um einen Hobel, einen schweren Schlegel, ein Reißmaß und einen Gewindeschneider (Inv. Nr. 17553–17556).

Herr Erich Maßl übergab dem Stadtarchiv und dem Stadtmuseum im Oktober 2018 Pläne und Objekte von Königlich Bayerischer Geschützgießerei und Geschossfabrik, Despag und Schubert & Salzer, die er bisher für sich persönlich aufbewahrt hatte. Bei den Objekten handelt es sich unter anderem um Schilder zur Kennzeichnung von Maschinen, Produkte vom Gussprozess, darunter Objekte des Feingusses etc. (Inv. Nr. 17541–17549, 17649–17672).

Die Mutter von Herrn Johann Weidendorfer aus Karlskron ging mit den Mitarbeitern des Museums die Verwendung der Werkzeuge aus der Schusterwerkstatt ihres Vaters durch und beschrieb sie nach Benennung und Funktion, soweit sie ihr bekannt waren. Der Bestand gehört weitestgehend in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts und wurde durch die Werkzeuge eines Onkels, der ebenfalls Schuhmacher war, ergänzt. Frau Weidendorfer wird ergänzend zu Archivalien und Objekten ihre persönlichen Erinnerungen zur Arbeit Ihres Vaters in der Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit für das Stadtmuseum schriftlich festhalten (Inv. Nr. noch nicht abschließend vergeben).

Das Mitte des Ersten Weltkriegs von französischen Kriegsgefangenen im Umfeld des Kavaliers Hepp aus Dankbarkeit für menschliche Behandlung erbaute Miniatur-Gartenhäuschen übergab die Enkelin des Aufsehers, Frau Karoline Brenner, nach konservatorischer Überprüfung am 22. September persönlich dem Stadtmuseum. Aus den Erinnerungen von Frau Karoline Brenner:

„Meine Urgroßeltern Göttner waren eine kinderlose Lehrerehepaar und lebten in Miesbach/Obb. Als in den Wechseljahren von Urgroßmutter noch ein Kind kam, war die Freude groß. Sie wollten für ihren Sohn das Beste und schickten ihn für eine Offizierslaufbahn nach Augsburg zur Militärakade-



Abbildung 1: Das Häuschen von Frau Brenner 1933



Abbildung 2: Das Häuschen mit Frau Brenner 2018

demie. Dortschaffte er es mit 30 Jahren fast bis zum Leutnant. Fast! Doch dann machte er die größte Dummheit seines Lebens. Bei einem Manöver im Donauries lernte er meine 18-jährige Großmutter kennen – und schwängerte sie. Für sein Kind wollte er bezahlen, aber seine Vorgesetzten sagten: „Nein, das ist Offiziersheiraten!“ Zur Strafe schickten sie ihn dann noch überall hin. Er war Gefangenenerwärter, Kasernenwärter, Schulaufseher und Pedell. Mitte des Ersten Welt-

kriegs beaufsichtigte er französische Kriegsgefangene in Ingolstadt (Fronte Vieregg). Aus Dankbarkeit dafür, dass er sie menschlich behandelte, baute sie ihm ein Miniatur-Gartenhäuschen, das bis vor kurzem in meinem Garten stand. Zum Schluss machte ihn das Finanzamt Neustadt/Do. zu einem Vollzugsbeamten. Für seine Verdienste bekam er ein schönes Haus. Erlebte mit Großmutter bis zu seinem Tode im Frühjahr 1932. Meine Großmutter verkaufte nach dem Tod ihr Haus in Neustadt/Do. und bezahlte von dem Erlös den Grundstückspreis für das Objekt Probiertweg, meinem heutigen Zuhause.“

Das Schwarzweißfoto von 1933 **Abbildung 1** zeigt rechts die Großmutter von Frau Brenner mit dem Häuschen in seinem damaligen Zustand. Zu den widrigen Umständen, unter denen ihre Familie damals in den Festungsbauten lebte, schreibt Frau Brenner:

„Der 25. September war ein trüber, kalter Herbsttag. In ihrem kleinen Wachhäuschen in der Nähe des Cavalier Hepp feierten im Kreis ihrer Angehörigen meine Eltern die Geburt ihrer kleinen Tochter. Sie hatten zwar insgeheim mit einem Sohn gerechnet, denn meine Mama hatte im Jahr zuvor ein „Frühchen“ verloren. Zu diesen Zeiten konnten man solche Fähen nicht retten. Das Kind starb nach 3 Tagen. Ich hätte gerne einen großen Bruder gehabt. ... Ja, was waren diese Zeiten? Der Winter und der Umzug ins Cavalier Hepp standen bevor und mein Papa war arbeitslos. Mein Großvater mütterlicherseits trug sich schon mit dem Gedanken, das Kind „zurauen“. Eines Abends, nach seinem Dienst als Werkmeister in der Geschützgießerei, machte er seinen „Traum“ wahr. Und vielleicht war es auch nicht falsch. Denn Opa sagte immer, dass ich so klein und winzig gewesen war, dass ich in ein „Maßkrügerl“ gepasst hätte. Auch unser Hausarzt, Militärarzt Dr. Kauber, hielt es für richtig.“

Das kleine Häuschen stand bis 2017 im Garten der heute über 90-jährigen Frau Brenner. Das Farbfoto **Abbildung 2** entstand bei der Übergabe des Gartenhäuschens vor dem Cavalier Hepp (Inv. Nr. 17540).

Herr Max Auerbach schenkte dem Stadtmuseum für die Dokumentationsstätte Marieluise Fleißer

einen Koffer, eine Clutch, eine Handtasche und ein Lederetui aus dem Besitz seiner Mutter Maria Auerbach (1899–1981). Die Objekte werden der Illustration der Zeit der Dichterin Marieluise Fleißer dienen (Inv. Nr. 17557–17560).

Im Sommer 2018 übergab Herr Dieter Schulz den Nachlass des Kaninchenzüchtervereins Ingolstadt an das Stadtarchiv und das Stadtmuseum. Herr Anton Rosenstein vom Reuchlin-Gymnasium fasste die Schenkung im Rahmen seines Schulpraktikums folgendermaßen zusammen (Auszüge, kompletter Text für das Sammelblatt des Historischen Vereins vorgesehen):

„Ein großes, golden farbiges Fahnenbanner samt Schärpen für die Träger, allerlei kleine Fahnenbänder mit schönen Stickmustern und eine Mitgliedstafel so groß wie eine ganze Tischfläche. Wir haben es bei solchen, für viele Menschen ungewöhnlichen Dingen, offensichtlich mit einer Demonstration irgendeiner Organisation zu tun, doch jegliches spontane Vermutungen werden sich als falsch erweisen. Nein, es ist weder die Feuerwehr, noch die Bundeswehr, noch irgend etwas Ähnliches. Es sind Objekte der mittlerweile aufgelösten K.Z.V. [...] K.Z.V. nämlich steht für Kaninchenzüchtervereinigung, in unserem Falle die Ingolstädter, vollständig also K.Z.V. Ingolstadt und Umgebung. 1909 erfolgte seine Gründung durch Hobbyzüchter, die ihrer Freizeitbeschäftigung nun mehr organisierter nachgehen wollten.

Die Mitgliedstafel, die anlässlich des 20-jährigen Jubiläums gestiftet wurde, zeigt den Stolz, der jedem einzelnen Mitglied damals innewohnte, und gibt zugleich auch Auskunft über viele andere interessante Dinge, zum Beispiel über die Vereinsstruktur. Geleitet wurde die K.Z.V. vom ersten und zweiten Vorstand, gefolgt vom ersten Schriftführer und Kassier. Darauf hinkam der zweite Schriftführer und Kassier, zwei Revisoren und ein Bibliothekar sowie ein Materialverwalter.

Anschließend folgten die Ehrenmitglieder und zuletzt die einfachen Mitglieder. [...] Es sind fünf Protokollbände erhalten. Der erste Eintragerfolgteam 8. November 1914. Bis zum letzten Eintrag des ersten Bandes am 11. November 1925 wurde das Protokoll regelmäßig und umfangreich geführt. Es fanden in diesem Zeitraum viele Treffen und Besprechungen statt. Der zweite unterscheidet sich nur geringfügig vom ersten, der dritte hingegen ist von besonderem Interesse. Während die Einträge gegen Anfang noch regelmäßig und ordentlich durchgeführt werden, wird gegen Ende deutlich, dass die Initiative und das Engagement der einzelnen Mitglieder abnahmen. Dies ist an den letzten Einträgen erkennbar, die äußerst grob den Inhalt der einzelnen Versammlungen beschreiben. Die Protokolle werden in sehr unregelmäßigen Zeitabständen verfasst, teilweise liegen Jahre zwischen ihnen. Das letzte ist vom 11.12.1970, danach hören die Aufzeichnungen des dritten Bandes auf. [...] Der vierte hingegen, der bis ins Jahr 2010 geht, gleicht wieder den ersten beiden. Das Engagement ist wohl neu gewonnen und ebenso sorgfältig die Einträge durchgeführt. Im letzten Band dann ereignet sich der eigentliche Verfall. Am 24.9.2017 löste sich die K.Z.V. auf. Die Protokolle liefern zahlreiche Informationen über den Ablauf und das allgemeine Vereinsleben.



Abbildung 3: Die Fahne der KZV Ingolstadt



Abbildung 4: Die Ehrentafel der KZV Ingolstadt

Es gab zwei Arten der Versammlungen, die Jahres- und Monatsversammlungen. [...] Eine Sache lässt sich den Protokollen zudem noch entnehmen. Wie es bei solchen Organisationen nämlich üblich ist, nahm die K.Z.V. auch an zahlreichen Festivitäten in der ganzen Region teil. [...] Doch wo sie mitfeierten, kamen auch das Fahnenbanner und die Fahnenbänder zum Einsatz. [...] Anhand der Fahnenbänder kann man erkennen, dass er fünfmal bei Feiern im Raum München anwesend war, davon einmal direkt in München. Ansonsten bewegten sie sich fast nur in der Region, vor allem in Ingolstadt

selbst. Im 21. Jh. kam die Aktivität des Vereins langsam zum Erliegen. Die letzte Feier, an der sie teilnahm, fand im Jahr 2010 statt, wie es ein Fahnenband aufzeigt. [...]

Jegliche Objekte, die sich neuerdings im Besitz der Stadt befinden, sind auf die großzügige Schenkung von Dieter Schulz aus Karlskron zurückzuführen. Wir bedanken uns deswegen herzlichst bei ihm. Die Vereinigung ist ein glänzendes Beispiel für bürgerliches Engagement im Raum Ingolstadt mit stolzem Traditionsbewusstsein, und so werden wir alle ehemaligen Ehrenamtlichen und die Organisation selbst in aller Ehre halten, indem wir den Nachlass mit aller Behutsamkeit verwahren.“ (Inv. Nr. 17582-17606, 17642-17645) **Abbildung 3 und 4**

Im September 2018 übergab der Verein der Niederbayern über Herrn Edmund Hausfelder vom Stadtarchiv seine Fahne dem Stadtmuseum. Zu der Fahne gehören neun Fahnenbänder aus der Zeit von 1958–1993. Der Verein geht auf das Jahr 1933 zurück. Die Fahnenübergabe an das Stadtmuseum erfolgte nach der Auflösung des Vereins. An das Stadtarchiv wurde kein Schriftgut übergeben (Inv. Nr. 17531–17540).

Beim archäologischen Magazingut ist die Verwahrung der Funde aus den Ausgrabungen der Altstadt von Schrobenhausen weitestgehend abgeschlossen. Weitere Funde aus Schrobenhausen und Umgebung übergab das Ehepaar Rödiger an das Stadtmuseum. Sie werden derzeit noch aufgenommen.

2. Bewahren Projekte im Bereich Depot/Restaurierung

2.1. Präventive Konservierung in Depot und Dauerausstellung

Die konservatorische Bearbeitung der im Zentralmagazin eingelagerten Objekte musste sich wegen eines Wasserschadens auf die betroffenen Objekte konzentrieren. Aus dem alten Museumsbestand wurde ein Kronleuchter von der Schausammlung sachgerecht ins Magazin überführt (Inv. Nr. 17648)

Abbildung 5 Weiterhin wurden die Puppen des Prager Marionettentheaters (Inv. Nr. 3372) und die Fahnenbänder des Kaninchenzüchtervereins Ingolstadt (Inv. Nr. 17582–17606, 17642-17645) im Textilbestand konservatorisch korrekt abgelegt.

In der archäologischen Abteilung konzentrierten sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter auf die Sammlung Marschalek (Inv. Nr. A7450), deren Magazinierung weitestgehend abgeschlossen werden konnte. Etwa 15000 Scherben und ca. 500 Funde aus Feuerstein (Silex) stammen von zwei Siedlungen östlich der Ortschaft Attenfeld im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen. Obwohl es sich um Lesefundinventare handelt, bilden beide Konvolute jeweils fast komplette zeittypische Ensembles ab – für die Linearbandkeramik, also die älteste Bauernkultur in Mitteleuropa (etwa 5700/5500–4900 v. Chr.) und für die Münchshöfener Gruppe (etwa 4500–3900/3800 v. Chr.). Die Aufsammlungen können somit durchaus als repräsentativ angesehen werden. Mit ihnen lassen sich die Eigenheiten alt- und jungneolithischer Siedlungsinventare im Ingolstädter Raum hervorragend beschreiben und kontrastieren.

Weiterhin wurden aus Ingolstadt die noch nicht übergebenen Funde von den Kanalarbeiten Jahnstraße bis Bauhofstraße (Inv. Nr. A7435), vom Haus Unterer Graben 10 (Inv. Nr. A7607) sowie von zwei Maßnahmen aus Ingolstadt, Anatomiestraße 18 (Inv. Nr. A7610 und 7611) bearbeitet. Aus Hagau konnten ein urnenfelderzeitlicher Bestattungsplatz (Inv. Nr. A7609), von den Großgrabungen im INTER Park Kösching/Großmehring weiterhin unter anderem ein urnenfelderzeitliches und römisches Gräberfeld für eine wissenschaftliche Bearbeitung vorbereitet werden (Inv. Nr. A7608).

2.2. Restaurierung von Objekten/Objektgruppen

2.2.1. Durch Städt. Werkstatt

Neben der laufenden Betreuung der oben angesprochenen Ausgrabungen stand vor allem die Suche nach Passscherben bei der großen Grabung im Kastellvicus von Kösching (Inv. Nr. A6784) im Mittelpunkt. Sie wird weiter fortgesetzt. Auf die Ergänzung der Gefäße im Vorfeld der Bearbeitung wird derzeit verzichtet.



Abbildung 6: Tonplatte mit Sonne und Devise Ludwigs des Bärtigen



Abbildung 7: Tonplatte mit Löwenmotiv



Abbildung 5: Fachgerechte Einlagerung eines Kronleuchters



Abbildung 8: Spätmittelalterliche Maultrommel



Abbildung 9: Taillenhaken vom Festungsschirrhof



Abbildung 10: Fragmente einer Maurer(?)kelle



Abbildung 11: Flaschenverschlüsse der Brauerei Schöffbräu

2.2.2. Durch externe Restauratoren

Für die anstehende Neueröffnung und Erweiterung des Fleißerhauses rekonstruierte Frau Marianne Heimbucher, Geisenfeld, Ofenkacheln und Bildplatten des 15. Jahrhunderts, die zur Ausstattung repräsentativer Stuben gehört haben dürften. Durch die persönliche Devise Herzog Ludwigs des Bärtigen könnten sie darauf hinweisen, dass das heutige Fleißerhaus ursprünglich eine öffentliche Funktion im Herzogtum Bayern-Ingolstadt gehabt hatte. **Abbildung 6 und 7**

Herr Detlev Bach, Winterbach, restaurierte die spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Metallfunde vom Ingobräugelände. Die sehr zahlreichen Kleinfunde bestehen überwiegend aus Eisen. Sie gehören zu einem spätmittelalterlichen Stadtteil, der in den Stadtmodellen des 16. Jahrhunderts bereits durch Einzelhöfe und Gärten abgelöst worden ist. Die Ausgrabungen sind damit ein wichtiges und bislang unbekanntes Dokument der Stadtentwicklung im Mittelalter. Exemplarisch ist hier eine spätmittelalterliche

Maultrommel abgebildet. **Abbildung 8.** Wegen der späteren Nutzung des Geländes als Festungsschirrhofs ist der Vergleich mit den Funden aus dem Festungsgürtel aufschlussreich. Interessanterweise können auf den ersten Blick nur wenige Militäria wie Tragehaken/Taillenhaken zum Waffensack **Abbildung 9** identifiziert werden, dafür vergleichsweise viele Hufeisen- und Sichelfragmente. In der Hauptumwallung waren zahlreiche Werkzeuge gefunden worden. Dagegen sind sie auf dem Ingobräugelände vergleichsweise selten. Eine Maurerkelle war ein Vergleichsstück in den Festungsanlagen **Abbildung 10.** Die Funde vom Ingobräugelände sind somit ein wichtiger Vergleichspunkt zur Bewertung der Ingolstädter „Festungsfunde“. Auch die jüngste Nutzung des Areals durch eine Brauerei hat beispielsweise mit Schöffbräu-Flaschenverschlüssen ihren Niederschlag gefunden. **Abbildung 11**

3. Beforschen

Forschungsprojekte, Inventarisierung, (mit)betreute Qualifikationsschriften

Die oben genannten Objekte und Fundkomplexe wurden nach den im Stadtmuseum üblichen Standards inventarisiert. Von den laufenden Dissertationen konnte 2018 noch keine abgeschlossen werden.

Zur Arbeit von Fabian Wittenborn, Universität Heidelberg, über die Urnenfelderzeit im Raum Ingolstadt stehen allerdings nur noch naturwissenschaftliche Untersuchungen aus. Neu hinzugekommen ist eine Bachelorarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt von Alexander Hlawatsch zu den spätantiken Fibeln im Stadtmuseum Ingolstadt. Betreuerin ist Prof. Dr. Nadin Burkhardt.



Abbildung 12: Lebender Bilderrahmen: Sascha Römisch als Adam Weishaupt

4. Ausstellungen

4.1. Dauerausstellung

Das Frankensteinjahr, während dessen Dauer mit zahlreichen Veranstaltungen an die Veröffentlichung des berühmten Romans von Mary Shelley vor 200 Jahren erinnert wurde, hat auch im Stadtmuseum dauerhaft Spuren hinterlassen. Auf der Grundlage der Forschungen anlässlich der Ausstellung „Das Geheimnis der

Illuminaten in Ingolstadt und das Ende der Alten Universität“ von September 2011 bis April 2012 im Stadtmuseum hat die Firma „Gepixelt“ zusammen mit Sascha Römisch und dem städtischen Bauhof einen „Lebenden Bilderrahmen“ installiert. In der Schausammlung des Stadtmuseums erklärt nun an passender Stelle der Gründer der Illuminaten, Adam Weishaupt, den Museumsbesuchern „persönlich“, was es mit dem berühmten Geheimbund auf sich hat und was er mit der Erschaffung von Franksteins Kreatur in Ingolstadt zu tun hat. Damit wird eine wesentliche thematische Lücke im Stadtmuseum geschlossen, die nicht mit Exponaten gefüllt werden kann. **Abbildung 12**

4.2. Sonderausstellungen

Frankenstein, Georgianum und Krippenweg

Zwei große Jubiläen fanden Eingang in die Ausstellungsplanung des Stadtmuseums. 200 Jahre Mary Shelleys Frankenstein – zurück in Ingolstadt und 525 Jahre Herzogliches Georgianum. Sie haben einen gemeinsamen Nenner: die Geschichte der ersten Bayerischen Landesuniversität.

Mary Shelley verortet, obgleich nie in Ingolstadt gewesen, das Herzstück ihres Romans in Ingolstadt. Die Schöpfung der Kreatur Victor Frankenstein findet in der altbairischen Universität statt. Auslöser dieser Ortswahl waren wohl die Vorkommnisse um den Orden der Illuminaten, der 1776 ebenda gegründet wurde. Die Sonderausstellung (10.06.–14.10.2018) nahm auf die Entstehung und die Lokalität Bezug. Erstmals konnte man in Ingolstadt die Erstausgabe des berühmten Romans sehen. Marc Köschinger gelang aufsehenerregende Neuschöpfungen der Kreatur.

Das herzogliche Georgianum feiert 525jähriges Bestehen und ist ebenfalls Teil der Universität gewesen. Seiner Geschichte, seinen Insassen und den späteren Nutzern, Herrnbräu und Gummi-Kraus widmete sich die Sonderausstellung mit dem Titel „Georgianum – ein Ingolstädter Baudenkmal im Strom der Zeit“ (25.11.2018 – 10.03.2019).

Jedes Jahr darf das Stadtmuseum einen Teil der alten Weihnachtskrippe des Münsters zeigen, 2018 war dies der prächtige Zug der Könige.

5. Leihverkehr als Leihgeber

Ausleihen

Dr. Bernward Ziehaus von der Archäologischen Staatssammlung München entlieh das latènezeitliche Bronzeplättchen mit Apollokopf aus Manching (Inv. Nr. A5931) im Rahmen seiner Untersuchungen zu den Bildpunzen und ihrer metallurgischen Zusammensetzung anhand zerstörungsfreier RFA- (Oberflächen-) Analysen. Jürgen Graßler wurden die Nachbildung eines spätmerowingerzeitlichen Langsaxes und die Nachbildung einer frühmerowingerzeitlichen Spatha aus Gerolfing für das Deutsche Klingenmuseum in Solingen zur Verfügung gestellt.

6. Vermitteln

Auf Beschluss des Stadtrats wird für das Stadtmuseum ein digitales Konzept angefertigt. Das Stadtmuseum nahm daher mit acht einschlägigen Firmen vorwiegend aus dem süddeutschen Raum Kontakt auf und führte Informationsgespräche in Ingolstadt durch. Im November erläuterten die Firmen Ideen und Vorgehensweise in 20minütigen Präsentationen im Stadtmuseum. Die Jury, bestehend aus Vertretern der Stadt Ingolstadt und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, wählte Firmen aus, mit denen die Zusammenarbeit 2019 fortgesetzt wird.

Im April begutachteten Studierende der Katholischen Universität Eichstätt unter Leitung von Prof. Dr. Michael Rathmann die antiken Münzbestände des Stadtmuseums Ingolstadt im Rahmen der Aufarbeitung und Edierung der Münzsammlung des Lehrstuhls für Alte Geschichte in Eichstätt. Die Studierenden sollten lernen, mit Münzen umzugehen, sie zu bestimmen und als historische Quelle zu interpretieren.

Zur „Lange Nacht der Unternehmen und Wissenschaft“ am 20. April präsentierte die Firma Uedelhoven Studios die Ausgrabungsergebnisse eines Ingolstädter Festungswerks des 16. Jahrhunderts, der Eselbastei. Für das Designunternehmen mit Schwerpunkt Automobiles war das eine ganz neue Erfahrung. Nachdem auf Basis der archäologischen Messungen die 3D-Daten rekonstruiert waren, wurde ein Anschauungsmodell im Rapid Prototyping, dem sogenannten 3D-Druck hergestellt. Das klassische Anschauungsmodell erhielt einen digitalen Mantel, indem Daten, Fakten oder auch Bilder auf das Modell projiziert und somit abwechslungsreich Wissen an den Betrachter vermittelt wurden. Die Bertrandt Ingenieurbüro GmbH hatte erstmals eines der zentralen historischen Alleinstellungsmerkmale der Region in einem virtuellen Modell rekonstruiert: Die Bayerische Landesfestung Ingolstadt. Unter anderem konnten sich Nutzer mittels einer Virtual-Reality-Brille frei durch die modellierten Gebäude eines Abschnitts der Festung, der Fronte Rechberg, bewegen. Über eine App ließen sich zudem die Strukturen der Festung auf einem historischen Stadtplan einblenden. Der Plan wurde dadurch zum lebendigen, farblich naturalistisch gestalteten Modell der gesamten Landesfestung.

Zum Festungstag am 3. Juni führte das Stadtmuseum gemeinsam mit dem Bayerischen Armeemuseum eine Radtour zur bastionären Befestigung des 16./17. Jahrhunderts durch. Weiterhin bot das Stadtmuseum erneut einen virtuellen Rundgang durch die Festungsanlagen des 19. Jahrhunderts an, der mit den Projektpartnern THI, Bertrandt, Bayerisches Armeemuseum, AUDI AG sowie der Tourismus und Kongress GmbH erstellt worden war.

Am 5. und 7. Juni fand der Festungsworkshop der Kita Eichenwald im Stadtmuseum statt, Dr. Ernst Aichner und Natalie Schirf gaben den Kindern zu Beginn am Kavalier Hepp eine Einführung: Was ist eine Festung, wozu diente sie, wer lebte da, was hat es mit der Ingolstädter Festung auf sich, ... ? An der Fronte Rechberg erklärte Dr. Gerd Riedel die heute unterirdischen Festungsanlagen, Stadtmauer und Ziegelbastei.



Abbildung 13 und 14: Nachbau eines Patrouillenbootes aus Oberstimm auf der Donau bei Ingolstadt



Im Rahmen des 275. Jubiläums der Universität Erlangen wurde unter Leitung von Prof. Dr. Boris Dreyer, als wissenschaftliches Projekt, ein römisches Patrouillen- und Geleitzugboot nach dem Befund von Oberstimm bei Manching nachgebaut, getestet sowie der Öffentlichkeit und weiteren wissenschaftlichen Tests zur Verfügung gestellt. Dazu gehörte als einer der Höhepunkte und Teil der Tests im Jubiläumsjahr 2018 der Universität ein Langstreckentest von Ingolstadt über Linz in Österreich bis hin zur Mündung der Donau ins Schwarze Meer (Tulcea in Rumänien) in Etappen, zum Teil auf der Donau, zum Teil mit Überbrückung durch einen Trailer. Am 21. Juli startete das Patrouillenboot an der Ingolstädter Donaubühne. Stadtmuseum, kelten römer museum, Katharinen- Gymnasium und Reuchlin-Gymnasium bereicherten zusammen mit der Römertruppe des Historischen Vereins auf der Wiese zwischen Donau und Reduit Tilly das Fest der Kulturen um ein Römerprogramm. Zum Start der Schiffe in Ingolstadt wurde ein museumspädagogisches Unterhaltungs- und Informationsprogramm angeboten. Dabei konnten kleine Römerschiffe gebastelt werden, die Gladiatoren näher

kennen gelernt oder römische Medaillons gefertigt werden. Außerdem bestand die Möglichkeit römisch zu kochen und in das Leben zur Römerzeit einzutauchen, denn die Legio III Italica Concors des Historischen Vereins Ingolstadt stellte ein römisches Militärlager der mittleren römischen Kaiserzeit vor. An der Donaubühne konnte der Nachbau besichtigt und mit etwas Glück an einer Besucherfahrt teilgenommen werden. **Abbildung 13 und 14**

Zusammen mit der Museumspädagogik wurde das neue Projekt „Die Arbeit der Archäologen“ umgesetzt und mehrfach erprobt. Es zeigt den Weg der Funde von der Anlieferung ins Museum über deren Auswertung bis in die Schausammlung.

Am 17. September führte die alljährliche Archäologische Exkursion, organisiert und geführt durch Jürgen Lederer und Dr. Gerd Riedel, zum Erlebniswanderweg Thalmässing mit dem Schwerpunkt Kelten, Franken und Bajuwaren.

Das Gymnasium Gaimersheim organisierte wie im vergangenen Jahr vor den Weihnachtsferien seinen Projekttag. Dazu stellte das Stadtmuseum Originalfunde von den Ausgrabungen auf dem Schulgelände zur Verfügung, die im Eigentum des Marktes Gaimersheim sind, aber vom Stadtmuseum betreut werden.

SWAK-Tagung

Stadt und Militär – Konfrontation und/oder Kooperation lautete der Titel der Arbeitstagung des südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, die vom 16.11. bis 19.11.2018 im Stadtmuseum abgehalten wurde. Unter der Tagungsleitung von Frau Prof. Dr. Clemens und Frau Dr. Schönewald trafen sich Historiker und Festungsforscher aus ganz Deutschland um über die Entwicklung, die Typen und den Alltag von Festungsstädten zu sprechen. Militär und Kriege verändern Strukturen und Mentalitäten, schaffen wirtschaftliche Impulse und wirken zerstörerisch. Festungsstädte haben ihre Charakteristika und ihre Ähnlichkeiten.

Als Praktikantinnen waren 2018 die Studentin Anne Karl, Universität Bamberg, sowie die Schülerinnen Nina Edenharter und Aila Reichel vom Gymnasium Gaimersheim am Stadtmuseum tätig. Erstmals konnten aus Zeitgründen nicht alle Praktikums Wünsche erfüllt werden. Während sich die Schülerinnen ausschließlich mit dem Stadtmuseum beschäftigten, sie inventarisierten Vereinsfähnen und bearbeiteten archäologische Funde, lernte Frau Karl Funktion und Besonderheiten des Stadtarchivs Ingolstadt kennen. Sie erhielt eine Einführung in die allgemeinen Grundlagen der Restaurierung (Prävention, Konservierung, Restaurierung), die Aufgabenbereiche der Restauratorin Pia Rösch am Standort Ingolstadt, Bedingungen für das Studium sowie allgemeine Informationen über den Beruf. Darüber hinaus wurden die Räumlichkeiten und das Thema Schädlingsbekämpfung, der Quarantänerraum und seine Funktion vorgestellt. Frau Karl überarbeitete den künftigen Museumsführer, nahm am Kickoff zur „Langen Nacht der Unternehmen und Wissenschaften“ teil und inventarisierte archäologische Funde. Schließlich sichtete sie die Lesefunde aus der Umgebung von Stammham und gestaltete eine Vitrine dazu.

wiss. Vorträge / Publikationen

Gerd Riedel, Wie hat die Stadtmauer beeindruckt? – wie könnte sie das noch heute?

In: Gerd Treffer, „Ad centum turres“. Das „hunderttürmige Ingolstadt“ (Ingolstadt 2018) 93–110

Gerd Riedel, Die Universität Ingolstadt im archäologischen Fundbild.

In: Stadtmuseum Ingolstadt (Hrsg.), GEORGIANUM ein Ingolstädter Baudokument im Strom der Zeit (Ingolstadt 2018) 68–76

Gerd Riedel, Herzog Ludwig der Bärtige im Fleißerhaus – Zufallsfund oder interessanter Hinweis? Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 127, 2018, 280–295

23. Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung, Halle, Vortrag Ruth Sandner, Gerd Riedel, Das Tor ins Bayernland, gehalten am 20. März 2018

Universität Bamberg, Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit.
Archäologisches Kolloquium. Vortrag Gerd Riedel, Archäologisch relevante Areale – Kernstadt und Peripherie der Ingolstädter Altstadt, gehalten am 5. Juni 2018

Museumspädagogisches Angebot, Lehrveranstaltungen, Vortragsreihen, Führungen

Die Museumspädagogik des Stadtmuseums (einschließlich Bauerngerätemuseum, Fleißerhaus) organisierte und beteiligte sich 2018 an folgenden Großveranstaltungen und Projekten:

Museumsfest für Schulklassen (knapp 800 Besucher), Nacht der Museen (ca. 1.300 Besucher, u. a. eine Führung in Gebärdensprache), Internationaler Museumstag (ca. 60 Besucher), Tag des offenen Denkmals (ca. 100 Besucher), Ferienpass in Kooperation mit dem Stadtjugendring in Hundszell und im Stadtmuseum (12 Aktionen, ca. 100 Besucher), Ferienbetreuung in Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) (12 Aktionen, ca. 150 Besucher) sowie eine ganztägige Werbeaktion im Westpark zur Weihnachtszeit.

Für das Jahr 2018 gab es insgesamt rund 200 gebuchte Programme/Führungen. Diese wurden sowohl von Schulen, Horten und Kindergärten als auch von Erwachsenengruppen in Anspruch genommen. Zu Ostern (13 Termine) und zu Weihnachten (19 Termine) fanden Sonderprogramme für Schulklassen statt. Die Kindergeburtstage zählten zu den erfolgreichsten Aktionen (über 80 Buchungen).

Zu den Vermittlungsangeboten für Kinder und Familien zählten die Formate „Kinder im Museum“, „Familie aktiv“ (insgesamt 24 Termine) und die „Zwergenwerkstatt“ bzw. „Märchenwerkstatt“ (insgesamt 14 Termine) für Kinder ab 4 Jahren im Stadtmuseum, Kinder- und Familienprogramme im Bauerngerätemuseum (insgesamt 7 Termine) sowie die „Eisenbahnvorführungen“ im Spielzeugmuseum (18 Termine).



„Konzertantes Museum“ mit der Sopranistin Agnes Preis

Für Erwachsene bot das Stadtmuseum Vorträge des Historischen Vereins an (15 Vorträge/ Führungen), drei Exkursionen (Oberpfalz, Deggendorf, Steiermark) sowie eine archäologische Exkursion nach Thalmässing. Zu den Sonderausstellungen wurden 13 Führungen für Erwachsene und dazugehörend 25 Familienprogramme veranstaltet.

Dazu kam eine besondere Führung mit Cocktail-Lounge im Rahmen der Sonderausstellung „Ingolstadt – Träume in der blauen Stunde“. Des Weiteren konnten Besucher an den drei Kurzführungen „History to go“ sowie an diversen Erlebnisführungen teilnehmen.

Es fanden die Reihen „Sonntags um Drei“ (19 Termine), „Poesie in der Museumskeipe“ (16 Termine), „Nachts im Stadtmuseum“ (2 Führungen), das Erwachsenenprogramm „Filzwerkstatt“ im Bauerngerätemuseum (1 Termin) sowie die Konzerte „Musik im Museum“ (3 Termine) statt.

Die Musikabteilung des Museums erhielt ein Klavier der Ingolstädter Firma Schombacher und Sohn. Unter dem Titel „Schombacher Musikwerke – Berühren erlaubt!“ war es für junge und junggebliebene Amateure möglich, an acht Samstagen um 15 Uhr eine Viertelstunde auf einem originalen historischen Ingolstädter Klavier zu spielen.

Im Rahmen der neuen Reihe „Konzertantes Museum – klingende Musikgeschichten im Museum“ fanden im Barocksaal drei Konzerte mit unterschiedlichen Künstlern unter verschiedenen Themen statt.

Das weitere Angebot umfasste drei thematische Lesungen zu Marieluise Fleißer im Barocksaal des Stadtmuseums sowie eine Veranstaltung in der Stadtbücherei im Herzogskasten. Schließlich war das jährliche Silvesterkonzert der Gruppe Barockin' am 30.12. im Barocksaal des Stadtmuseums zu hören.



Schüler kleiden sich wie römische Legionäre.



Erlebnistag „Steinzeit“

Projekte

Für die Ausarbeitung und Durchführung sowie Bewerbung einzelner Programme kooperiert die Museumspädagogik mit verschiedenen internen und externen Institutionen wie etwa dem Museum für Konkrete Kunst, dem Kelten Römer Museum Manching, der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, dem Bürgerhaus, der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sowie dem Stadtjugendring, dem staatlichen Schulamt, der gfi Ingolstadt, der Caritas und der AWO in Ingolstadt, der städtischen Familienbeauftragten und etlichen Schulen und Kindertagesstätten.

Das Apian Gymnasium buchte am 20. Juli 2018 einen Projekttag im Stadtmuseum. Den fünf Schulklassen wurde ein eigens konzipiertes Programm zu ihren Namenspatronen angeboten und durchgeführt.

Am Buß- und Bettag wurde eine ganztägige Ferienbetreuung, initiiert von der städtischen Familienbeauftragten, für Schulkinder im Stadtmuseum angeboten. 16 Kinder wurden am

21.11.2018 unter dem Motto „Freche Römer, edle Burgfräulein und wilde Ritter!“ betreut.

Das Stadtmuseum beteiligte sich am Ingolstädter Krippenweg mit der Ausstellung der „Münsterkrippe“ im Barocksaal des Stadtmuseums. Am 19. April 2018 fand im Barocksaal eine Tagung zum Thema „Hauptsache „Ausstellen!“ – Hauptsache[n] ausstellen – Wem sollen Museen von heute auf Dauer oder auf Zeit was, wie warum, wozu zeigen?“ statt.

Über das Fortbildungsangebot des Staatlichen Schulamts bot das Stadtmuseum Lehrerfortbildungen (Kavalier Hepp und Bauerngerätemuseum) an. Verschiedene Seminarlehrer nahmen mit ihren Referendaren das Vermittlungsangebot wahr. So wurden unter anderem eine Fortbildung zur Festungsgeschichte (kooperierende Lehrkraft: Maximilian Schuster, Fronhofer-Realschule Ingolstadt) am 29.6.2018 angeboten. Im Bauerngerätemuseum Hundszell fand am 10.07.2018 eine Fortbildung für 3 Klassen der zehnten Jahrgangsstufe der Berufsfachschule für Kinderpflege im Marienheim, Ingolstadt, statt.

Im Rahmen eines P. Seminars informierten sich Schüler des Apian Gymnasiums unter Leitung von Frau Stichling am 16.3.2018 in einer Diskussionsrunde über berühmte Ingolstädter Naturwissenschaftler. In Kooperation mit Kita am Eichenwald befragten Kinder einen Ingolstädter Experten, Herrn Dr. Ernst Aichner, zum Thema „Festung“.

In Kooperation mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt besuchte eine Gruppe von Studenten unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Michael Rathmann das Münzkabinett und erhielt Einblick in das Münzarchiv.

Zahlen:

Besucher: **19.647**



Bauerngerätemuseum

Probststraße 13 | 85051 Ingolstadt-Hundszell

Tel.: (08 41) 3 05 – 18 85

www.ingolstadt.de/bauerngeraetemuseum

Bauerngerätemuseum Hundszell

Ereignisreich, arbeitsreich, erfolgreich – so lässt sich die Saison 2018 im Bauerngerätemuseum Hundszell charakterisieren. Dass von Februar bis Oktober gleich drei Sonderausstellungen in Szene gesetzt wurden, soll und wird in Hundszell eine Ausnahme bleiben. Das Besucherplus gegenüber dem Vorjahr ist das Ergebnis einer singulären Sonderveranstaltung, die sich als der erhoffte Publikums-magnet erwies: das fünfte Hundszeller Schleppertreffen mit seinen PS-starken Feldvorführungen. Was bei so viel Aktion und extrem dünner Personaldecke notgedrungen ins Hintertreffen geraten muss, sind die Arbeiten hinter den Kulissen, insbesondere die Pflege und Bearbeitung der Sammlungs-bestände.

Sonderausstellungen

Arma Christi

Passionsdarstellungen in der Volkskunst

25. Februar bis 3. Juni 2018

Der Saisonstart wurde im Jahr 2018 eigens um einen Monat vorgezogen, um diese Ausstellung mit christlicher Volkskunst in der dem Thema adäquaten Jahreszeit präsentieren zu können. Gezeigt wurden Gemälde, Drucke und plastische Darstellungen der Leidensgeschichte Jesu mit einem Schwerpunkt bei den so genannten Arma-Christi-Kreuzen. Es handelt sich hierbei um bildliche Zusammenstellungen der bei der Kreuzigung (mutmaßlich) verwendeten Werkzeuge. In den besonders im 18. und 19. Jahrhundert und



Der Sammler (rechts) bei der Eröffnung der Ausstellung „Arma Christi“ vor einer Auswahl seiner Schätze.



Ein Arma-Kreuz mit applizierten Leidenswerkzeugen und anderen Insignien der Passion.

im süddeutsch-alpenländischen Raum äußerst populären Darstellungen ist die Passionsgeschichte zu einem drastischen Simultanbild verdichtet. Theologisch werden die Werkzeuge hierbei umgedeu-tet in Christi „Waffen“, mit denen er Tod und Sünde besiegt. Alle in der Ausstellung gezeigten Stücke stammen aus einer privaten Sammlung Ingolstädter Provenienz.

Friedhof der Traktoren

Die Landmaschinensammlung der Gebrüder Dietrich

porträtiert von Gabriele Neumaier

29. April bis 31. Oktober 2018

Eine gigantische Kollektion an Traktoren und anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten existiert, von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, in Neustadt an der Donau. Sie ist das Ergeb-nis einer jahrzehntelangen Sammelleidenschaft der Gebrüder Dietrich, Inhaber des traditionsreichen Landmaschinenunternehmens Dietrich/Scheurle. Der weitaus größte Teil der über 100 Schlepper und Dutzenden von Dreschmaschinen, Mähreschern usw. stammt aus dem Raum Ingolstadt-Kelheim, dem früheren Hauptgeschäftsbezirk der Firma Dietrich/Scheurle. Die Sammlung repräsentiert somit ein Realarchiv der Landtechnik für diese Region und die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Transfer auch nur nennenswerter Teile dieses „Archivs“ nach Hundszell war natürlich nicht möglich. Nur einige ausgesuchte Originale wanderten für die Ausstellung ins Bauerngerätemuse-um. Eindrücke vom Zauber dieses gewaltigen „Friedhofs“ der Landmaschinen aber vermittelten die



Impressionen von der Eröffnung des „Friedhofs der Traktoren“: Der Musiker Heinz Grobmeier im Duett mit Lanz-Bulldog und die Sammlerfamilie mit Gabriele Neumaier (rechts) und Museumsleitung.



empfindlichen Fotografien der Ingolstädter Künstlerin Gabriele Neumaier. Zur Ausstellung erschien ein Katalog, der die spannende Firmen- und Familiengeschichte von Dietrich/Scheurle nachzeichnet und eine Auswahl der schönsten Neumaier-Fotos zeigt. Ausstellung und Katalog gaben den Anlass zu einem halbstündigen Filmbericht über die Neustädter Sammlerbrüder im Bayerischen Fernsehen. Eine passende Ergänzung erhielt der im früheren Kuhstall präsentierte „Friedhof der Traktoren“ im angrenzenden Bereich der ehemaligen Scheune mit einer Fotoschau zur Motorisierung der Landwirtschaft. Es ist die bildliche „Quintessenz“ der im Jahr 2002 im BGM gezeigten Sonderausstellung „Stärker als 10 Pferde“.



Utopien früher und heute: Die berühmten Modelle des Deutschen Landwirtschaftsmuseums Hohenheim stehen für landtechnische Visionen des 19. Jahrhunderts (links). Das Fleisch der Zukunft? Eine Auswahl der als Nahrungsmittel gehandelten Insekten (rechts) erregte das besondere Interesse der Besucher.



Utopie Landwirtschaft

9. September bis 30. November 2018

Mit der als mobiler Wander-Ausstellung konzipierten Sonderschau „Utopie Landwirtschaft“ setzte das Bauerngerätemuseum im Jahr 2018 ein großes Gemeinschaftsprojekt in die Tat um. Zusammen mit fünf bayerischen Freilandmuseen wurde diese lang geplante Ausstellung sowie ein umfangreicher Begleitband mit 18 AutorInnen finanziert. Konzept und Realisierung aber lagen in Ingolstadt. Das Hundszeller Museum engagierte dafür den Ingolstädter Künstler Thomas Neumaier. Von ihm stammt nicht nur das komplette Ausstellungsdesign, mit seinen „nicht realisierten landwirtschaftlichen Erfindungen“ bereicherte er die Ausstellung auch mit eigenen künstlerischen Arbeiten. Utopien von „paradiesischen“ Zuständen oder visionären Entwicklungen im Bereich der Nahrungssicherung haben die Menschen zu allen Zeiten bewegt – von der Sehnsucht nach dem Garten Eden bis hin zu den modernen Visionen einer „vertikalen Landwirtschaft“. Wie andere Utopien, so haben auch die agrarischen euphorische Hoffnungen geweckt, sie sind aber auch auf Ängste und Widerstände gestoßen. Man denke aktuell an die Diskussion um gentechnisch veränderte Pflanzen. Der Blick auf agrarische „Utopien“ in der Vergangenheit und Gegenwart eröffnet daher spannende Perspektiven, denen in Ausstellung und Katalog nachgespürt wird. Die Ausstellung ist ab März 2019 im Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen zu sehen und läuft ab Juli in Maihingen (Donauries).



Der „Flugtraktor“ von Thomas Neumaier wies den Weg zur Sonderschau „Utopie Landwirtschaft“

Aktive Gäste im Bauerngerätemuseum

Seit Jahren dient die Hundszeller Außenstelle des Stadtmuseums als Treffpunkt und Veranstaltungsort für Menschen, die sich dem Museum und seinen Themen eng verbunden fühlen. So treffen sich zweimal im Monat die „Gspinnerten Weiber“ (samt männlicher Unterstützung) zur **Spinnstube**. Sie demonstrieren diese uralte Technik der Garnherstellung auch regelmäßig bei Veranstaltungen des Museums. Anfänger finden hier eine günstige Gelegenheit, das Spinnen an Leihgeräten auszuprobieren.

Die Arbeit an Esse und Amboss wird regelmäßig in der **Museumsschmiede** gepflegt. Neben den praktischen Vorführungen bei Festen und Märkten durch den langjährigen „Museumsschmied“ Jakob Nadler dürfen sich Kinder und Jugendliche auch im Rahmen eines Neigungskurses, den der leidenschaftliche Hobby-Schmied Vitus Brosinger seit einigen Jahren am Christoph-Scheiner-Gymnasium anbietet, in der Kunst des Schmiedens erproben.

Einmal im Monat treffen sich im Bauerngerätemuseum Singbegeisterte zum **offenen Chorsingen**. Unter Anleitung einer erfahrenen Chorleiterin werden profane Lieder eingeübt, wobei ganz die Freude am gemeinsamen Singen im Vordergrund steht, ganz ohne den Druck von Auftrittsterminen oder einer Teilnahmeverpflichtung.

Organisiert und angeleitet wird das Singen von derselben engagierten Dame, die auch der Hundszeller Handarbeitsgruppe vorsteht: Frau Annemarie Schindlbeck. Zur **Sitzweil** wird einmal im Monat gemeinsam gestrickt, gehäkelt, gestickt und geklöppelt. Im regen Austausch untereinander werden auf diese Weise alte Handarbeitstechnik gepflegt und lebendig erhalten. Auch diese Fertigkeiten sind regelmäßig im Rahmen größerer Museumsveranstaltungen zu bewundern. Zudem gestaltet die Sitzweil, unterstützt von der Spinngruppe, seit zwei Jahren jeweils eine kleine Sonderschau zu verschiedenen Themen textilen Handarbeitens, teils mit eigenen Werkstücken, teils aus den Beständen des Museums.

Hundszeller Veranstaltungsreigen

Attraktive Gelegenheiten zum Besuch der Ausstellungen – neben den beschriebenen Sonderschauen waren während der gesamten Saisondauer die Dauerausstellung zum Ackerbau in der Scheune sowie die Reminiszenz an die Mühsal der Wäschepflege im Obergeschoss des alten Wohnhauses



Unkrauthacken im Jahr 2018: Der Traktor hat die Reihen der Krautköpfe beim Setzen der Pflanzen exakt abgespeichert. Das Hackgerät arbeitet mit Kameras, die jede Pflanze einzeln lokalisieren.

zu sehen – bieten Sonderveranstaltungen, die sich über die gesamte Saison verteilen. Beginnend mit den Konzerten der Musikreihe Tango mit da Ziach im Frühjahr, über den zweitägigen Markt der Handwerkskunst, der 2018 bereits sein 20jähriges Bestehen feierte, bis zu den bauerlichen Märkten im Herbst. Höhepunkt des Veranstaltungsreigns 2018 war das zum fünften Mal vom BGM mit tatkräftiger Unterstützung durch einen Kreis freiwilliger Helfer organisierte Schleppertreffen. Dass am 16. September an die 5.000 Besucher nach Hundszell pilgerten, lag nicht nur am traumhaften Herbstwetter, es war auch einem zugkräftigen Programm geschuldet. Die Aufstellung von mehr als 150 Oldtimer-Traktoren im romantischen Streuobstgarten spielte dabei fast schon eine Nebenrolle vor den spektakulären Feldvorführungen. Höhepunkt für die meisten Besucher war die Arbeit mit einem aus den 1920er Jahren stammenden Seilpflug, gezogen von zwei gigantischen Dampf-Lokomobilen. Aber auch modernste Technik der Gegenwart, mit GPS-Steuerung und Videokennung, konnte mit Unterstützung ortsansässiger Landwirte demonstriert werden.

Die wichtigsten Veranstaltungs-Termine 2018

16. und 17. Juni	Markt der Handwerkskunst
16. September	Schleppertreffen
30. September	Öko-Bauernmarkt
28. Oktober	Herbstmarkt

kulturig – zu Gast im BGM

Eine Premiere am Standort Bauerngerätemuseum feierte das Ingolstädter Brauchtumsfest kulturig. Die Ingolstädter Veranstaltungs gGmbH als neuer Organisator regte die Verlegung der zweitägigen Veranstaltung aus dem Klenzpark nach Hundszell an, einerseits aus Kostengründen, aber auch, weil das Fest hier seinem Inhalt und dem Ambiente nach gut aufgehoben sei. Im Vorfeld wurde diese Verlegung unter den beteiligten Gruppen durchaus kontrovers diskutiert, am Ende zeigte sich die überwiegende Mehrheit hochzufrieden mit dem Veranstaltungsort und der professionellen Organisation durch das Team der GmbH. Und dabei hatte das Fest unter dem „einzigen“ kühlen Wochenende des Hitzejahres 2018 zu leiden. Von Seiten des Museums ist das kulturig mit ihren engagierten Betreibern auch künftig herzlich willkommen. Für 2019 ist eine Wiederholung in Hundszell fest eingeplant.

Musik

Die Hundszeller Ausstellungs- und Veranstaltungshalle wurde zu Beginn des Jahres 2018 in technischer und akustischer Hinsicht zusätzlich ertüchtigt, so dass der Raum mit seinen knapp 300 qm Fläche und dem offenen Holzdachstuhl nun noch bessere Voraussetzungen für große Musikerlebnisse bietet. Neben dem von der Ingolstädter Veranstaltungs gGmbH organisierten offenen Liederabend gab es 2018 ein breites Musikangebot von Seiten des Museums. Mit bis zu 200 Besuchern erfreuten sich die Konzerte eines ausgezeichneten Zuspruchs.

Im Rahmen der ureigenen Hundszeller Konzertreihe Tango mit da Ziach gastierten 2018 im Bauerngerätemuseum **Beltango** (13. April), **Flez Orange** (4. Mai), **Trio Polca** (9. Juni) und das **Monika Drasch Quartett** (13. Juli).



Die Feldvorführung mit der Dampfdreschgarntur der Landtechnikscheule Landshut-Schönbrunn zog die Besucher beim Schleppertreffen im September in ihren Bann.



Ein begeisterndes Tango-Konzert mit Tanzmöglichkeit bot das Serbische Quintett von Beltango



Ein weiterer Höhepunkt der Hundszeller Konzertsaison 2018: das Monika Drasch Quartett

Der Auftritt des Quintetts Beltango aus Serbien wurde dem Motto der Konzertreihe in besonderer Weise gerecht. Bei einer Mischung aus Konzert und Milonga durfte der Tango nicht nur gehört sondern auch getanzt werden. Das Engagement kam unter Vermittlung der Ingolstädter Tango-Enthusiasten von IN-Tango zustande. Es wurde bis weit in die Nacht hinein getanzt.

Beim traditionellen Musikfrühschoppen zum Ausklang der Nacht der Museen begeisterten am 9. September C'est si bon mit ihrer charmanten Sängerin Mirelle das Publikum. Abgeschlossen wurde die Saison im November mit dem restlos ausverkauften Auftritt der Ingolstädter Kultband The Gunmen.

Die museumspädagogischen Angebote des Bauerngerätemuseums, organisiert von der Pädagogin des Stadtmuseums und umgesetzt von einer Gruppe engagierter Honorarkräfte erfreuen sich unvermindert großer Nachfrage. Führungen und Aktionsprogramme für Schulklassen und Erwachsenengruppen werden dem Bildungsauftrag des Museums in besonderer Weise gerecht. Die Anzahl der durch die Ausstellungen geführten Besucher liegt auf dem Niveau des Vorjahres mit rund 90 Gruppen und ca. 1.800 Personen. Die Führungen für Kindergruppen sind in der Regel mit einem zwei- bis dreistündigen Aktionsprogramm verbunden.

Sammlungstätigkeit

Auch im Jahr 2018 beschränkte sich die Sammeltätigkeit des Museums auf die Übernahme kleiner Schenkungen bauerlicher und handwerklicher Geräte und von Textilien. Erworben wurden aus altem bauerlichem Besitz in Hundszell ein Schrank von 1802 sowie ein ca. 150 Jahre alter Kachelofen.

Zahlen:

Besucher: **12.100**



Fleißerhaus

Kontakt wegen Sanierung über Stadtmuseum Ingolstadt
Auf der Schanz 45 | 85049 Ingolstadt | Tel.: (08 41) 305-1881
www.ingolstadt.de/fleisserhaus

Das Jahr 2018 im Fleißerhaus

1. Sammeln

Es wurden im Jahr 2018 keine namhaften Anschaffungen zur Erweiterung der Sammlungen des Fleißerhauses getätigt. Die Dokumentation/der Fleißerbestand in der Wiss. Bibliothek wurden um Kopien von Beiträgen zu Fleißer und ihren Stücken sowie durch Neuerscheinungen/universitäre Schriften ergänzt. Herr Gültig, Nachlassverwalter der Dichterin und Mitglied der Marieluise-Fleißer-Gesellschaft, informiert das Archiv über die jeweils neuesten Inszenierungen.

2. Bewahren

Das Archivgut, d. h. der schriftliche Nachlass der Dichterin, befindet sich in einwandfreiem Zustand. Der dingliche Nachlass wird vom Stadtmuseum betreut.

3. Forschen

Prof. Christine Rinne, Universität South-Alabama, forschte zur Darstellung der Dienstmädchen in den frühen Texten Fleißers. Weitere Archivnutzer widmeten sich den Briefen Fleißers, suchten Material für eine Pionierchronik zu Ingolstadt und zu Leben und Werk Fleißers für eine literarische Veranstaltung.

Neuerscheinungen und Belegexemplare:

Bernhard Hampp, Bayern erlesen! Der Freistaat für Literaturfreunde und Bibliophile, 2018.
Sabina Becker, Experiment Weimar. Eine Kulturgeschichte Deutschlands 1918-1933.

4. Ausstellungen finden derzeit wegen Sanierung und Erweiterung des Fleißerhauses nicht statt.

Die Sanierung des Fleißerhauses in der Kupferstraße 18 wurde im Jahr 2018 vollendet. Die Stadt mietet insgesamt drei Stockwerke des Geburtshauses der Dichterin, das künftig deren Leben und Werk, aber auch deren gesellschaftliches Umfeld beleuchtet wird. Neben der Festlegung der technischen Einbauten erstellt Frau Sylvia Weber M.A. das inhaltliche Konzept.



Saniertes Fleißerhaus, Veranstaltungsraum

4.2. Sonderveranstaltungen

Bayerisch, frech, originell ...

Marieluise Fleißer und das Volksstück

04. Februar 2018, 11 Uhr / Lesung mit Musik und Bild

Dr. Manfred Schuhmann

Carola Schlagbauer, Akkordeon, Werner Breuer, Tuba, Raphael Franzen, Querflöte

Barocksaal des Stadtmuseums Ingolstadt, Auf der Schanz 45

In der Veranstaltung „Bayerisch, frech, originell – Marieluise Fleißer und das Volksstück“ konnte man einen starken Stamm kennenlernen, dem Marieluise Fleißer in ihrem gleichnamigen Volksstück aufs Maul schaute, aber nicht nach dem Mund redete.

Marieluise Fleißer schuf als Dramatikerin mit ihrer vordergründig heiter-herzhaften, doch hintergründig hochliterarisch-hintersinnigen Sprache und mit ihrer vordergründig anteilnehmend-aufmerksamen, doch hintergründig-auflärenden Personendarstellung aus brav-biederem Traditionellem etwas aufmüpfig-auflärendes Modernes – nämlich das Volksstück der neuen Art. Genau das bewegte junge, progressiv-avantgardistische Theaterleute wie Martin Sperr, Rainer Werner Fassbinder, Franz Xaver Kroetz dazu, sich in Wort und Tat auf Bühne und Kinoleinwand in Metropolen ausdrücklich zu dieser schreibenden Frau aus der Provinz zu bekennen. Bayerische Musik umrahmte die versiert-virtuose Verlebendigung von mittlerweile klassisch gewordenen Szenen aus heute noch und wieder brandaktuellen Volksstücken.

Unkonventionell, rebellisch, leidenschaftlich – die Moderne geprobt im Weltdorf Schwabing

18. März 2017, 11 Uhr / Lesung mit Musik und Bild

Ingrid Cannonier, Sascha Römisch

Brigitte Pinggéra, Klavier

Barocksaal des Stadtmuseums Ingolstadt, Auf der Schanz 45

Die musikalisch belebte und von Ronja Hora bildlich verlebendigte literarische Zeitreise führte in die bayerischen Anfänge der Moderne.

In dieser – gemeinsam vom Stadtmuseum Ingolstadt und von der Stadtbücherei Ingolstadt präsentierten – Veranstaltung wurde deutlich, wie die Moderne im stimulierenden Gegeneinander des traditionellen Münchens und des avantgardistischen Schwabing in der schöpferischen Konkurrenz von bodenständiger Volkskunst und internationalen Kunstimpulsen ihr unverwechselbares Profil gewann.

Die von Ingrid Cannonier und Sascha Römisch souverän-sensibel vorgetragene Textcollage versetzte ins Weltdorf Schwabing, das arrivierte Literaten wie Thomas Mann und literarische Debütanten wie Marieluise Fleißer gleichermaßen anzog.

Weltverbesserer und Realisten, Revoluzzer und Träumer, Komödianten und Seriöse, Dichterfürsten und Jungautoren kamen abwechslungsreich zu Wort.

Unerbittlicher Rebellionswille und gemütlige Liberalität, Freude am vergnüglichen Gspäßetel und Lust am hintersinnigen Derblecken, bierernster Kampfgeist und humorige Versöhnlichkeit lebten in den Texten unartiger Musenkinder beiderlei Geschlechts auf. Durch ihre nonkonformistische Lebensführung und durch ihr unkonventionelles Schreiben um 1900 strebten sie danach, mit immenser kultureller Energie das Alltagsdasein und die Kunstpraxis zu revolutionieren.

Während dieses – erlesenen – teils hochdeutschen, teils mundartlichen Potpourris aus Vers und Prosa begegnete mancher – heute zu einem/einer braven KlassikerIn gemachte – Schreibende als sich seinerzeit bocksetzig verhaltende(r) junger/junge LiteraturrebellIn und SprachkünstlerIn.

Tagung

19. April 2018, 10–17 Uhr / Lesung mit Musik und Bild

Barocksaal des Stadtmuseums Ingolstadt, Auf der Schanz 45

Das Stadtmuseum Ingolstadt veranstaltete am Donnerstag, 19. April 2018, von 10.00 bis 16.30 Uhr im Barocksaal eine Tagung für Museumsfachleute aus ganz Bayern zum Thema Hauptsache „Ausstellen!“ – Hauptsache[n] ausstellen! Wem sollen Museen von heute auf Dauer oder auf Zeit was, wie, warum, wozu zeigen?

Ausstellen ist bekanntlich eine Kernaufgabe des Museums. Laut der Charakterisierung von ICOM ist ein Museum „eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und in Ausstellungen zeigt.“

Dieses Arbeitsgespräch war daher um folgende Leitfragen zentriert:

Wie können welche Konzepte von Exponat-Darbietungen Erfolg bei einem Publikum mit unterschiedlichsten Interessen und mit unterschiedlichster Kulturnähe ermöglichen?

Wie sind Interessen des Museums bzw. der Ausstellungsmacher mit den Interessen der Museumsbesucher für alle Beteiligten in Einklang zu bringen?

Wie kann die Gestaltung von Ausstellungsort, Ausgestelltem – über bloßes Infotainment hinausgehend verwirklicht werden?

Ist die Verwirklichung des Dreiklangs von ‚Interessieren, Inszenieren, Informieren‘ durch hauseigene Kräfte möglich und/oder sind externe Spezialisten mit ihrem inspirierenden, instruierenden, installierenden Fachwissen nötig?

Nacht der Museen

Urbi et Gorb – Polen von Bedrückung durch Beharrung zu Befreiung

Musikalisch belebte und bildlich illustrierte Textcollage

08. September 2018, 20 Uhr

Margret Gilgenreiner, Sascha Römisch

Brigitte Pinggéra, Klavier

Barocksaal des Stadtmuseums Ingolstadt, Auf der Schanz 45

Während dieser einstündigen – foto-illustrierten und musik-belebten – Veranstaltung vermittelten Margret Gilgenreiner und Sascha Römisch Amüsant-Unterhaltsames sowie Interessant-Wissenswertes über **Polen**, dessen Bevölkerung – inspiriert von vielfältigen Entwicklungen aus West und Ost – eine unverwechselbare Kultur schuf.

Mal humorig-witzige, mal nachdenklich-anrührende – immer deutsch vorgetragene – Texte aus vorwiegend polnischen Federn zeigten die im Lauf der wechselvollen Geschichte des Landes entwickelte Grundhaltung von **Polinnen** und **Polen**: sich nur beugen, nie brechen, stets beharren, um sich schließlich zu befreien.

Mit Gedanken und mit Gefühlen strahlender Heroen in Ausnahmesituationen und stiller Helden im Alltag konnte der Zuhörer die europa- und weltweit beachteten und bewunderten kämpferischen und kulturellen Leistungen des polnischen Volkes nachvollziehen.



Lesung bei der Nacht der Museen mit Margret Gilgenreiner und Sascha Römisch als Reisende



Deutsches Medizinhistorisches Museum
Anatomiestraße 18 – 20 | 85049 Ingolstadt
Tel.: (08 41) 3 05 – 28 60
www.dmm-ingolstadt.de

Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt

Das Jahr 2018 stand für das Deutsche Medizinhistorische Museum [DMMI] im Zeichen der Sanierung des historischen Museumsgebäudes. Die 1973 in der „Alten Anatomie“ eröffnete Präsentation zur Geschichte der Medizin war nach einigen Überarbeitungen Ende November 2015 abgebaut und magaziniert worden, um eine Sanierung des historischen Gebäudes zu ermöglichen. Im Frühjahr 2018 hielten die Handwerker Einzug, die Arbeiten für eine neue Heizung (Bauteiltemperierung), eine neue Hauselektrik und eine moderne Einbruch- und Brandmeldeanlage konnten beginnen, der Abschluss der Sanierungsarbeiten ist für die erste Jahreshälfte 2019 vorgesehen.



Verlegte Kupferrohre für die Bauteiltemperierung,
Foto: Claudia Rühle

Gleichzeitig nahm die Planung für die neue Dauerausstellung Fahrt auf. Im Sommer wurden vier Gestalterbüros zu einem Wettbewerb eingeladen, bei dem das Büro „Thöner von Wolffersdorff“ aus Augsburg mit seinem Entwurf überzeugen konnte. Ende 2018 bewilligte der Stadtrat schließlich die beantragten 700.000 € für die neue Dauerausstellung. Diese Entscheidung fiel umso leichter, als der Stadt Ingolstadt dafür bereits eine private Spende von 150.000 € zugesichert worden war. Wir danken Herrn Dr. Martin Reissig und seiner Gattin von ganzem Herzen für dieses großzügige Bekenntnis zu unserem Haus, das beide vom ersten Tag an freundschaftlich und tatkräftig unterstützen und begleiten!

Das andere große Thema des Jahres war das 200-jährige Jubiläum von Mary Shelleys Roman „Frankenstein oder der moderne Prometheus“. Wir begingen das „Frankensteinjahr 2018“ mit einer Ausstellung, einer internationalen Tagung und gut zwei Dutzend Veranstaltungen, die sich künst-



Frankenstein-Aufführung der Nürnberger Theatergruppe salz+pfeffer,
Foto: Uli Rössle

Das andere große Thema des Jahres war das 200-jährige Jubiläum von Mary Shelleys Roman „Frankenstein oder der moderne Prometheus“. Wir begingen das „Frankensteinjahr 2018“ mit einer Ausstellung, einer internationalen Tagung und gut zwei Dutzend Veranstaltungen, die sich künst-



Ballspende für den Ball der Stadt Wien des Jahres 1911, mit Album zur Errichtung der II. Wiener Hochquellenleitung, Foto: Alois Unterkircher



Zahnmedizinischer Schaukasten: „Pflege die Zähne!“, Foto: Alois Unterkircher



Figurengruppe „Der Aerttestreit“ aus der Zizenhausener Werkstatt, Foto: Alois Unterkircher

lerisch, historisch, ethisch und literarisch mit Victor Frankenstein als einer Symbolfigur biotechnischer Grenzüberschreitungen auseinander setzen.

1. Sammeln

Auch im Berichtsjahr 2018 konnte die Sammlung wieder durch wertvolle Unikate, wichtige Gerätschaften und kuriose Gegenstände aus der Medizingeschichte bereichert werden. Insgesamt wurden 80 Einzelstücke und Objektkonvolute in die Sammlung aufgenommen. 64 dieser Vorgänge waren Ankäufe durch das Museum, 12 Schenkungen von Privat und 3 „Funde“, etwa gefaltete Lehrtafeln, die im Zuge der Nachbearbeitung der Bibliotheksbestände zum Vorschein kamen. Ein Kupferstich von Ingolstadt aus dem Jahre 1704 sowie eine Reiseapotheke aus dem 18. Jh. wurden von der „Gesellschaft der Freunde

und Förderer des DMMI“ angekauft und dem Museum als Schenkung übergeben. Hervorgehoben sei auch die großzügige Schenkung des Gemäldes „Am Krankenbett“ von Hermann Otto Rüger (dat. 1910) durch Herrn Romani Rose (Heidelberg).

Stellvertretend seien hier einige besonders interessante Zugänge aufgeführt:

- Gemälde „Memento Mori“ (Öl auf Leinwand, dat. 1842)
- Ballspende zur Errichtung der II. Wiener Hochquellenleitung, darin kleines Album mit Abbildungen der Eröffnungsfeier, einzelner Aquädukte und Wasserspeicher (dat. 1911)
- Konvolut von 286 Reklamemarken zu den Themen Husten / Heiserkeit, Körperpflege, Kräftigungs- und Stärkungsmittel, Blutreinigung, Zahnpflege etc. (frühes 20. Jh.)
- Figurengruppe „Der Aerttestreit“ (Terrakotta, 1860–1900)
- Fotoalbum mit großformatigen Fotografien aus dem Anatomischen Institut der Universität Utrecht (um 1900)
- 10 digitale Hörgeräte plus Zubehör (ca. 1995–2015)
- 13 Übungsphantome für Atemspende und Herzdruckmassage der Firmen LAERDAL und AMBU (1960er bis 1990er Jahre)
- Diverse Gerätschaften und Glasröhren zur Reparatur von gläsernen Mehrwegspritzen (um 1950)

- Zwei Broschen / Dienstabzeichen einer Ingolstädter Hebamme (ca. 1950er Jahre)
- Unterarmprothesen und diverse einsetzbare Arbeitsgeräte eines Mannes, der 1939 durch einen Unfall seinen linken Arm verlor (1950–1980er Jahre)
- Kunststoffmodell eines Herzens mit Bypässen, mit Halterung (1990er Jahre)
- Das Studienbuch des Arztes Carl Höfler für die Semester 1866–1869, mit Eintragungen der besuchten Lehrveranstaltungen und Autographen der jeweiligen Professoren, u. a. Max von Pettenkofer (Carl war der Bruder von Dr. Max Höfler, einem Bad Tölzer Arzt, bedeutenden Volksmedizinforscher und Verfasser des 1899 publizierten „Krankheitsnamen-Buchs“)
- Wiener Bronze „Kerngesund“ von Carl Kauba (1865–1922) (um 1910)
- 7 handgestrickte Damen-Binden (ca. 1930–1950er Jahre)
- Musterkasten mit 19 Schutzklappen für die Augen nach Operationen, diverse Materialien (Hersteller: Firma Wurach; um 1910)
- Kleine Reiseapotheke mit aufklappbaren Seitenteilen und Schubladen, mit handschriftlichen Zetteln (18. Jh.)
- Zahnmedizinischer Schaukasten „Pflege die Zähne!“ der Thüringischen Firma Eppler (um 1910)
- Pedoskop der Fa. Ernst Gross als „Schuh-Röntgenapparat“ zur Überprüfung der Passgenauigkeit von Schuhen durch die Verkäufer (1950er Jahre)

2. Bewahren

Katalogisierung | Bibliothek

Das DMMI ist 2009 dem Bayerischen Bibliotheksverbund (BVB) beigetreten. Dies brachte die Rekatalogisierung des ohnehin nur teilweise erfassten Bibliotheksbestandes mit sich. Dieser Vorgang ist 2018 weiter vorangetrieben worden, sodass die Rekatalogisierung plangemäß Ende 2019 abgeschlossen sein wird. Der Bibliotheksbestand kann über eine OPAC-Suchmaske auf der Homepage des DMMI recherchiert werden (Button „Bibliothek“). Da es sich um eine Präsenzbibliothek handelt, werden keine Bücher verliehen. Nach vorheriger Absprache können externe Nutzer aber gerne vor Ort mit dem Bestand der Museumsbibliothek arbeiten.

Die Bibliothek wurde auch 2018 durch Ankäufe von aktueller Fachliteratur und bibliophilen Werken sowie durch großzügige Buchspenden von Privatpersonen erweitert. Im Gegenzug konnten für Doubletten oder thematisch nicht passende Werke über die „Flohmarktkiste“ unseres Museumsshops neue Besitzer gefunden werden.

Inventarisierung | Objektsammlung

Neben dem Sammeln, Ausstellen und Vermitteln gehört das Bewahren zu den zentralen Aufgaben eines Museums. Eine wissenschaftlich gut erschlossene Sammlung und ein sauber verwaltetes Depot sind dafür unabdingbare Voraussetzungen. Im DMMI arbeiteten im Berichtsjahr mehrere MitarbeiterInnen an der Inventarisierung und Dokumentation der noch nicht erfassten Altbestände und den Neuzugängen:

Die Kunsthistorikerin Theresa Fehlner konnte die Nachinventarisierungsstelle (Teilzeit) von Dr. Alois Unterkircher übernehmen, nachdem dieser im November 2017 die Nachfolge des früheren Sammlungsleiters Michael Kowalksi angetreten hatte. Frau Fehlner kann neben ihrem kunsthistorischen Studium auch auf ein langjähriges Studium der Zahnmedizin zurückblicken und dieses Spezialwissen gewinnbringend in die Inventarisierungsarbeit einbringen. Seit 1.8. hat Frau Fehlner 50 % der vom Stadtrat für 5 Jahre genehmigten Stelle zur Nachinventarisierung der Museumssammlung inne.

Die wissenschaftliche Volontärin Maren Biederbick besorgte weiterhin die im Vorjahr begonnene Nachinventarisierung der in der Sammlung befindlichen Münzen, Medaillen, Marken, Abzeichen,

Orden, Plaketten und Medaillons, sodass der tatsächliche Umfang und die wissenschaftliche Bedeutung dieses bislang relativ unbeachteten Teilbestands immer offensichtlicher wird.

Im September absolvierte Ryan McDaniel, Student der Europäischen Ethnologie an der Universität Bamberg, ein freiwilliges Praktikum im DMMI. Er bearbeitete in dieser Zeit ein größeres Konvolut einer Ingolstädter Friseur- und Baderdynastie aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er hatte dabei die Aufgabe, sämtliche Gegenstände dieses Ankaufs selbständig zu bestimmen, zu registrieren und zu fotografieren, sodass dieses umfangreiche Konvolut nun zur Gänze erschlossen worden ist. Unter anderem befand sich darunter ein für heutige Verhältnisse abenteuerlich anmutendes Dauerwellengerät der Marke „Wella Tempera“ aus den 1950er Jahren.

Restaurierung und präventive Konservierung

Dass ein Haus, ein Auto – und nicht zuletzt der eigene Körper – gepflegt sein wollen, ist jedem klar. Aber auch in Sammlungen können die schönsten Exponate vom Zerfall bedroht sein, wenn man sich nicht gebührend um sie kümmert. Eine umsichtige „Sammlungspflege“ garantiert, dass die Objekte in den Depots langfristig erhalten bleiben. Die „präventive Konservierung“ hat sich diesem Ziel insofern verschrieben, indem sie bestrebt ist, absehbare Beschädigungen bereits im Vorfeld zu vermeiden und das Risiko, das durch unsachgemäße Lagerung, zu feuchtes oder trockenes Klima, starken Lichteinfall oder gefräßige Schädlinge entsteht, zu minimieren.

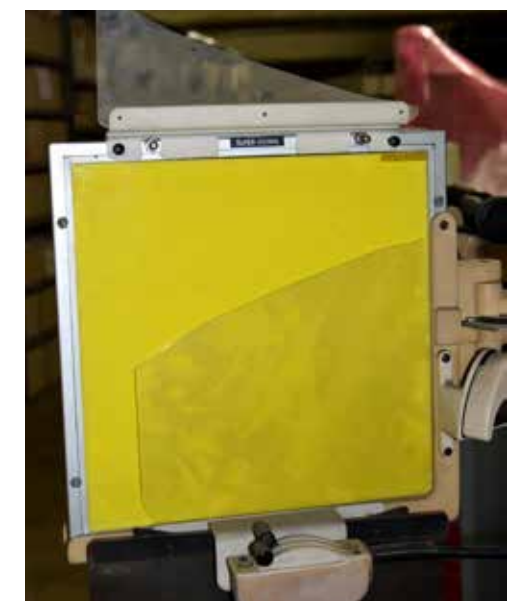
Erkennt man etwa bei der Objektübernahme oder im Zuge der Inventarisierung, dass ein Objekt beschädigt ist und durch eine unsachgemäße Lagerung ein noch größerer Schaden zu befürchten ist, sollten entsprechende Maßnahmen in die Wege geleitet werden. Auch 2018 wurden daher externe ExpertInnen mit der Restaurierung einzelner Objekte betraut:

Röntgenapparat

Im Zuge der Recherche nach geeigneten Exponaten für die Sonderausstellung „Radiologie im Nationalsozialismus“ (23.2. bis 9.9.2018) wurden wir auf einen zeitlich passenden Röntgenapparat der Siemens-Reiniger-Werke in unserer Sammlung aufmerksam. Bei der Objektsichtung im Außendepot stellte sich jedoch heraus, dass der Apparat – wohl durch einen unsachgemäßen Transport im Zuge der einstigen Übernahme – stark beschädigt war. Es fanden sich nicht nur erhebliche Absplitterungen im Lack und eine große Delle in der Röntgenkugel; auch der Kettenzug war ausgehebelt und



Die derangierte Röntgenkugel vor und nach der Restaurierung.



Diese gebrochene Plexiglasscheibe musste ersetzt werden.

die Plexiglasscheibe, die den Röntgenarzt vor dem „Anhusten“ durch den Tbc-Kranken schützen sollte, in zwei Teile zerbrochen. In diesem Zustand war der Apparat nicht ausstellungsfähig. Wir beauftragten daher die in Regensburg beheimatete und auf die Restaurierung von technischem Kulturgut spezialisierte Firma HABER & BRANDNER mit dieser komplexen Aufgabe. In zahlreichen Arbeitsstunden wurde die Kettenführung wieder hergestellt, die abgeblätterte Lackierung an den betreffenden Stellen erneuert und die Delle behutsam bearbeitet, sodass der Apparat pünktlich zur Ausstellung in neuem Glanz erstrahlte. Lediglich die Plexiglasscheibe ließ sich nicht wieder kleben und musste durch eine neue ersetzt werden.

Gemälde „Memento Mori“

Bei einem Anfang 2018 bei einer Auktion ersteigerten Memento-Mori-Gemälde war der Schrecken bei der Abholung groß! Die farbtragende Leinwand hatte sich, wohl durch eine frühere Wachs-Harz-Klebung auf der Holzplatte, von dieser abgehoben und Wellen geworfen. Die auf Gemälde spezialisierte Diplomrestauratorin Ina Ziegler (München) wurde daraufhin mit der Restaurierung beauftragt. Im Zuge der Arbeiten wurde unter anderem die Vorder- und Rückseite gereinigt, um die Wachs-Harzschicht zu reduzieren, die Leinwand mit Wärme und Gewichten vorsichtig eingeebnet und auf einen neuen Keilrahmen aufgespannt.

Wachsmodell „Unterarm“

Für die Ausstellung „Kleines Frankenstein Depot“ musste ein fragiler Unterarm aus Wachs stabilisiert werden. Die Wachsrestauratorin Johanna Lang reinigte zunächst die gesamte Oberfläche, sicherte die instabilen Stellen und füllte abschließend eine vorhandene Lücke zwischen der Wachswand und dem Metallstab. Dadurch wurden die an dieser Stelle locker sitzenden Partien fixiert, sodass es zu keinen weiteren Wachsbrüchen mehr kommen konnte.

Prothesen

Das DMMI besitzt eine kleine Sammlung an Arm- und Beinprothesen, die im Rahmen eines kleinen Projektes archivgerecht umgelagert und inventarisiert wurden. Die städtische Restauratorin Pia Rösch besorgte dafür geeignete säurefreie Archivschachteln in den jeweils passenden Größen, führte eine oberflächliche Reinigung durch und verpackte die Prothesen rutschfest in den Kartons. Der Sammlungsleiter Alois Unterkircher definierte einen neuen Standort, passte die Regalböden an und beklebte die Schachteln außen mit Etiketten, auf denen die jeweiligen Inventarnummern und ein Foto aufgedruckt waren. Durch dieses neue Ordnungssystem ist nun auf den ersten Blick erkennbar, welche Prothesen in welchen Schachteln lagern, das für das Objekt schädliche Auswickeln bei der Aushebung entfällt.



Die durch die Wachs-Harz-Klebung verursachte Verwerfung der Leinwand ist deutlich zu sehen.



Nach der Restaurierung ist die Leinwand wieder schön glatt.



Detail des gereinigten und stabilisierten Wachsarms.



Das Regal mit den Prothesen vor und nach der „Verpackungsaktion“ und Neuordnung.



Blick in eine geöffnete Prothesenschachtel mit der von Frau Rösch angefertigten Auspolsterung.



Das Eck mit den Rollstühlen und Bestrahlungslampen vor und nach dem Restaurierungsprojekt.

Krankenfahrräder und Bestrahlungslampen

Das zeit- und arbeitsintensivste Projekt im Rahmen der Präventiven Konservierung war im Berichtsjahr 2018 die Überarbeitung des Bereiches im Außendepot, der den Krankenfahrrädern und Bestrahlungslampen gewidmet ist. Das Ziel war, die Objekte zu reinigen, ggf. die Datenbank-Einträge zu ergänzen und sie auf Kunststoffpaletten bzw. in Regalen korrekt zu lagern. Maßgeschneiderte Hussen aus Polyesterfließ schützen die gereinigten Objekte vor neuen Staubablagerungen. Das Konzept für das Projekt arbeitete der Sammlungsleiter Alois Unterkircher zusammen mit der städtischen Restauratorin Pia Rösch aus. Den Auftrag für die Durchführung erhielt die Diplomrestauratorin Anja Eichler (Nürnberg). Die Finanzierung dieses Projektes wurde uns durch eine Spende der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt ermöglicht.



Frau Eichler und ihr Kollege bei der Arbeit.

3. Beforschen

Die Beforschung der eigenen Sammlung gehört zu den Kernaufgaben eines jeden Museums. Das DMMI konnte 2018 diese „hausinterne“ Forschung erfolgreich durch das Einwerben von eigenen Drittmittelprojekten oder die Beteiligung an Projekten anderer Forschungseinrichtungen ergänzen:

Universität Würzburg:

„Insight. Signatures des Blicks – Facetten des Sehens“

Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung

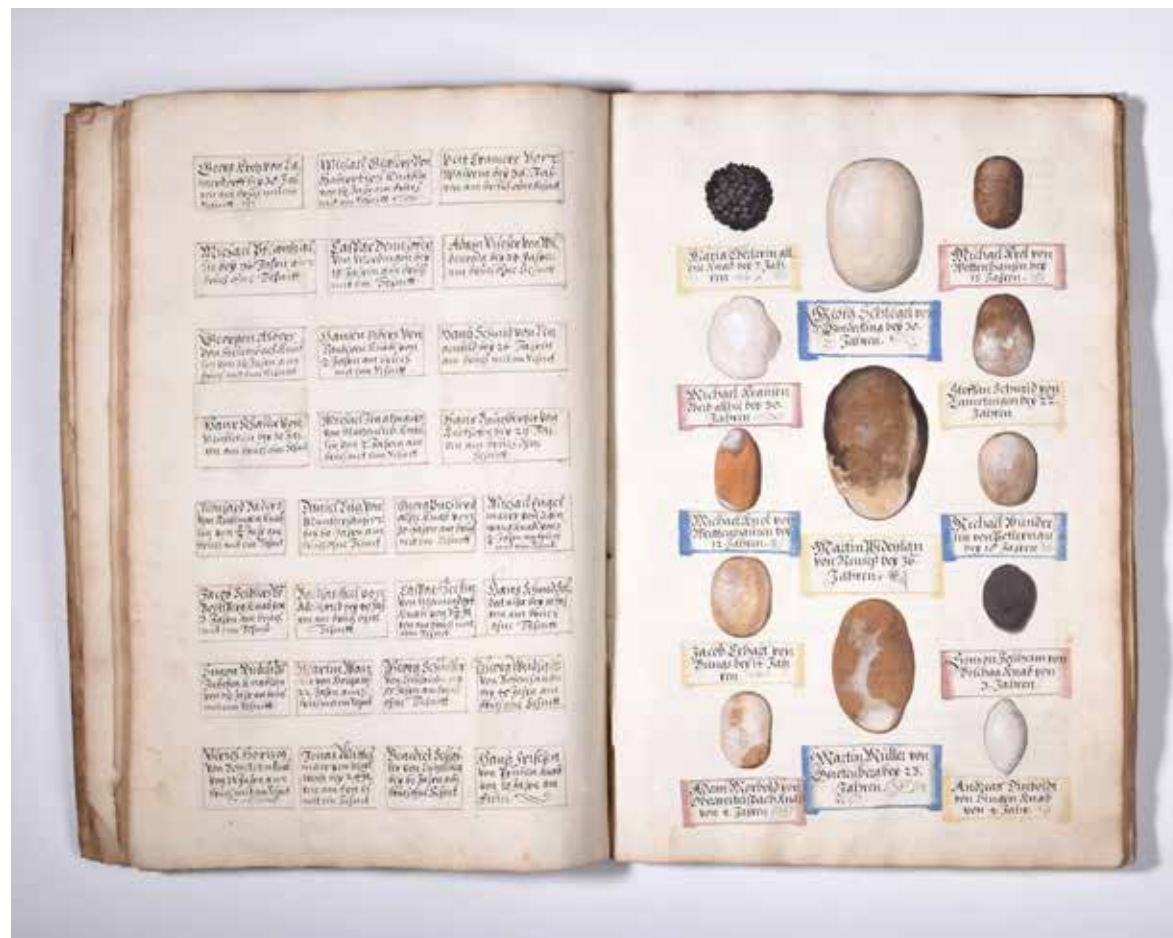
Das DMMI ist in diesem Forschungsprojekt der Würzburger Universitätsamtlungen als Partnermuseum der Medizinischen Sammlungen der Universität Würzburg beteiligt.

Universität Göttingen:

Graduiertenkolleg „Wissen | Ausstellen. Eine Wissenschaftsgeschichte von Ausstellungen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts“

Förderung durch die Volkswagen-Stiftung

Das DMMI ist an diesem Graduiertenkolleg als Praxispartner des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin (Prof. Claudia Wieseemann) beteiligt, an dem eine Promotion zu museums- und medizin-ethischen Fragen des Ausstellens von Human Remains angesiedelt ist.



Eine Doppelseite aus dem illustrierten Manuskript, Foto: Alois Unterkircher

Das Schneidhaus der Fugger in Augsburg. Ein chirurgisches Spital in der Frühen Neuzeit

Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das DMMI hat Ende 2018 die Bewilligung für dieses Forschungsprojekt erhalten, das eine illustrierte Handschrift aus der Museumssammlung zum Gegenstand hat. Zum 01.09.2019 wird die Medizinhistorikerin Dr. Annemarie Kinzelbach (München) am DMMI die Arbeit in dem auf drei Jahre angelegten Projekt aufnehmen. Die Ergebnisse sollen u. a. in einer Ausstellung veröffentlicht werden.

4. Sonderausstellungen

Zwischen Himmel und Erde

Installation von Babette Ueberschär als Beitrag des DMMI zum Ingolstädter Krippenweg
03.12.2017 – 06.01.2018 | im Panoramafenster des Neubaus (s. Tätigkeitsbericht 2017)

Die Seele ist ein Oktopus. Antike Vorstellungen vom bewegten Körper

20.7.2017 – 21.1.2018 | im Sonderausstellungsraum (s. Tätigkeitsbericht 2017)

Radiologie im Nationalsozialismus

20.02.2018 – 09.09.2018 | im Sonderausstellungsraum

Kleines Frankenstein Depot

Fotografien und Objekte zur künstlichen Intelligenz und natürlichen Dummheit.
Kunstaussstellung von Gabriele&Thomas Neumaier
17.05.2018 – 07.10.2018 | im Freskensaal der Hohen Schule

Die Nacht der geimpften Toten

Von Zombies, Killerviren und den Lichtgestalten der Schutzimpfungen
Installation zum „Langen Freitag 2018“ | im Seminarraum „Christa Habrich“

radikal analog

Die Gemäldesammlung des Deutschen Medizinhistorischen Museums
18.10.2018 – 08.09.2019 | im Sonderausstellungsraum

Im Lilienkreis

Messerschnitt von Beate Diao als Beitrag des DMMI zum Ingolstädter Krippenweg
02.12.2018 – 06.01.2019 | im Panoramafenster des Neubaus



Blick in die Ausstellung „Die Seele ist ein Oktopus“. Foto: Claudia Rühle



Blick in die Ausstellung, Foto: Claudia Rühle



Plakat zur Ausstellung

Radiologie im Nationalsozialismus

20.02. – 09.09.2018

Eine Ausstellung der Deutschen Röntgengesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie.
Erarbeitet von Dr. Gabriele Moser

Die Ausstellung „Radiologie im Nationalsozialismus“ gibt einen Gesamtüberblick über das Thema, zeichnet den verbrecherischen Einsatz der Röntgenstrahlung im Dienst nationalsozialistischen Rassenwahns nach und dokumentiert damit verbundene wissenschaftliche Karrieren. Sie zeigt aber auch, wie schwierig es ist, die Biografien der zwischen 1933 und 1945 verfolgten und ermordeten Radiologinnen und Radiologen zu rekonstruieren. Für die Präsentation im DMMI wurde die Wanderausstellung um einen „Fokus Ingolstadt“ erweitert und durch Objekte aus der Museumsammlung und Leihgaben aus dem Deutschen Röntgenmuseum in Remscheid ergänzt.

Begleitprogramm

Zu der Ausstellung wurden neben Führungen, Mittagsvisiten und einer LehrerInnen-Fortbildung auch folgende Abendveranstaltungen angeboten:

02.05. | Vortrag

Die Umsetzung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Ingolstadt.

Ein Bericht aus der Forschung

Prof. Dr. Marion Ruisinger, DMMI

13.06. | Vortrag

Röntgen- und Radium-Bestrahlung in der nationalsozialistischen „Erb- und Rassenpflege“.

Medizinische Verbrechen in Kliniken und Konzentrationslagern

Dr. Astrid Ley, Gedenkstätte Sachsenhausen

08.08. | Buchvorstellung

„Welcher Irrsinn, welche Verbrecher!“

Paula Schliers frühe Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus (1923/1926)

Dr. Ursula Schneider und Dr. Annette Steinsiek, Innsbruck

radikal analog

Die Gemäldesammlung des Deutschen Medizinhistorischen Museums

18.10.2018 – 08.09.2019

Noch nie gab es so viele Bilder wie heute – und noch nie haben wir uns so wenig Zeit dafür genommen, sie zu betrachten. Die Ausstellung „radikal analog“ macht ein Gegenangebot zur hektischen Welt der virtuellen Bilder. Erstmals ist die komplette Gemäldesammlung des Museums zu sehen. 125 Ölgemälde und Aquarelle aus fünf Jahrhunderten bedecken, dicht an dicht gehängt, die Wände des Ausstellungsraumes. Sie laden ein zum Rundgang und zum ruhigen Betrachten, Auge in Auge mit dem Original.

Am 26. November fand in der Ausstellung ein „Workshop Kunstvermittlung“ der Bayerischen Museumsakademie mit Dr. Astrid Brosch statt, der von TeilnehmerInnen aus ganz Bayern besucht wurde.



Blick in die Ausstellung, Foto: Claudia Rühle



Plakat zur Ausstellung



Die Volontärin Maren Biederbick bei der Kunstvermittlung in der Ausstellung.

Foto: Claudia Rühle

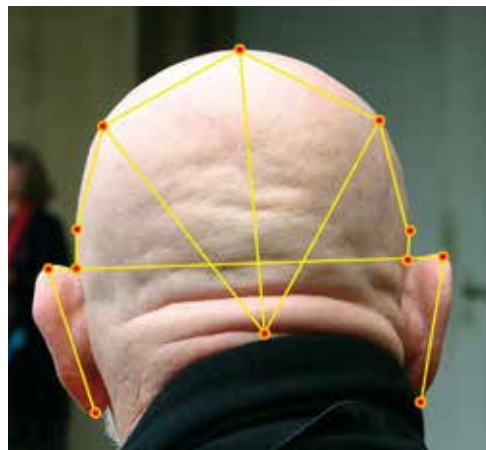
Kleines Frankenstein Depot Fotografien und Objekte zur künstlichen Intelligenz und natürlichen Dummheit

17.05. – 07.10.2018

Kunstaussstellung von Gabriele und Thomas Neumaier im Freskensaal der Hohen Schule

Die Ingolstädter Künstler Gabriele und Thomas Neumaier lassen sich vom Frankenstein-Mythos inspirieren und spielen mit aktuellen Wahrnehmungen und Gedanken zu diesem Thema. Mit Objekten aus der Sammlung des DMMI, Fotos und Installationen richten sie im Freskensaal der „Hohen Schule“ – dem einstigen Hörsaal der Bayerischen Landesuniversität – ihr „kleines Frankenstein Depot“ ein.

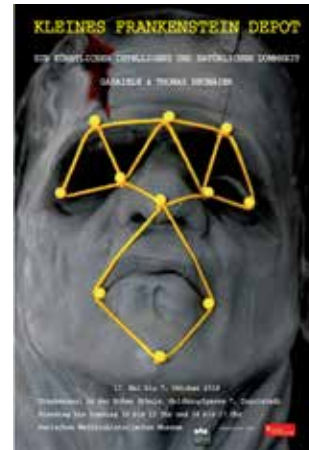
Die Monster haben sich gewandelt: Aus den Mischwesen von Mensch und Tier sind Mischwesen von Mensch und Maschine geworden. In den Medien verbreiten sich Horrorvisionen von der Versklavung der Menschheit durch intelligente Maschinen. Nicht, dass künstliche (sogenannte) Intelligenz die Herrschaft über die Menschen übernimmt, macht Gabriele und Thomas Neumaier Angst – sondern die Freiwilligkeit, mit der Menschen ihre Körper bis hin zur Künstlichkeit „optimieren“: Das Fortwerfen der eigenen Menschenwürde wird als Akt der Freiheit propagiert und empfunden.



Fotografie „Verspätete biometrische Gesichtserkennung“
von Gabriele Neumaier



Objekt „Lost Identity“ von Thomas
Neumaier.



Plakat zur Ausstellung

Im Lilienkreis

02.12.2018 – 06.01.2019

Messerschnitt von Beate Diao als Beitrag des DMMI zum
Ingolstädter Krippenweg

Ein filigraner Messerschnitt der Ingolstädter Künstlerin Beate Diao im Panoramafenster des Neubaus bildet den Beitrag des DMMI zum Ingolstädter Krippenweg 2018/19. Die Madonnen-Lilie ist seit jeher aufgrund ihrer strahlend weißen Farbe ein Symbol der Reinheit in der christlichen Formensprache. Mit dieser Symbolik und dem Bezug zur Weihnachtsgeschichte setzt sich Beate Diao in ihrem zarten Werk künstlerisch auseinander.



Im Lilienkreis, Foto: Claudia Rühle

5. Leihverkehr als Leihgeber

Eine gute Erschließung der Sammlung wäre nur halb so sinnvoll, wenn die sicher verwahrten Objekte nicht ab und zu auf Reisen gehen würden. Leihanfragen von anderen Museen sind daher eine gute Gelegenheit, interessante Stücke aus der eigenen Sammlung einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Das DMMI ist daher bemüht, Leihanfragen in der Regel positiv zu beantworten. Nur in den seltensten Fällen müssen wir streng sein und einem angefragten Objekt „Hausarrest“ erteilen, etwa weil der Leihnehmer nicht für die notwendigen Bedingungen sorgen kann, damit das Exponat während der Ausstellung keinen Schaden nimmt, oder weil keine einbruchssicheren Vitrinen zur Verfügung stehen. Um Beschädigungen, die etwa durch einen langen Transport oder eine unsachgemäße Präsentation entstanden sind, zu entdecken, wird von der Restauratorin ein Zustandsprotokoll mit genauer Fotodokumentation erstellt. Nach dieser Arbeit darf das Objekt in einem eigenen Regal im Depot warten, bis es von einem Kunsttransport oder den museumseigenen RestauratorInnen abgeholt wird.

Im Jahre 2018 waren Objekte aus dem DMMI als Leihgaben in folgenden Häusern zu sehen:

- Altdorf, Universitätsmuseum der Stadt Altdorf (Dauerleihgabe)
- Bad Windsheim, Fränkisches Freilichtmuseum/Museum Kirche in Franken
- Berlin, Medizinhistorisches Museum der Charité (Dauerleihgabe)
- Dresden, Deutsches Hygiene-Museum
- Erlangen, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin
- Erlangen, Siemens AG (Dauerleihgabe)
- Hamburg, Medizinhistorisches Museum
- Ingolstadt, Bayerisches Armeemuseum
- Ingolstadt, Praxis Dr. Stumpf
- Ingolstadt, Stadtmuseum
- Marbach, Schillerverein Marbach e.V. (Dauerleihgabe)
- Mechernich-Kommern, Landschaftsverband Rheinland –
- Freilichtmuseum Kommern (Wanderausstellung)
- München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
- Münster, Lepramuseum Münster-Kinderhaus (Dauerleihgabe)
- Northeim, Heimatmuseum der Stadt Northeim
- Nürnberg, Schulmuseum der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Pottenstein, Fränkische Schweiz-Museum Tüchersfeld
- Senftenberg, Landkreis Oberspreewald-Lausitz (Museen des Landkreises)
- Würzburg, Zentrum Bayern Familie und Soziale

6. Vermitteln

Das DMMI wurde 2018 von medizinhistorisch Interessierten aus der ganzen Welt aufgesucht. Neben fast allen europäischen Ländern (Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn) waren Amerika (Chile, Costa Rica, Kanada, Kuba, Mexiko, USA), Asien (China, Israel, Japan, Russland, Saudi-Arabien, Türkei), Afrika (Südafrika, Ghana) und Australien vertreten.

Neue Medien

Das DMMI verfügt über eine detaillierte und stets aktuelle Homepage (www.dmm-ingolstadt.de). Seit 2011 informiert zudem ein monatlicher Newsletter über aktuelle Veranstaltungen und Projekte. Im Bereich der social media ist das DMMI schon länger bei facebook (www.facebook.com/dmmingolstadt) und seit November 2017 auch bei Instagram (#dmmingolstadt) vertreten.

Führungen

Mit Unterstützung durch freie MitarbeiterInnen wurden 2018 insgesamt 148, überwiegend erwachsene, Besuchergruppen durch die Ausstellungen (94 Gruppen) und den Garten (53 Gruppen) geführt.

Mittagsvisiten

Seit Ende 2010 findet im DMMI (fast) jeden Dienstag um 12.30 Uhr eine halbstündige „Mittagsvisite“ statt, die sich einem einzelnen Objekt widmet. 2018 wurden insgesamt 50 solcher Mittagsvisiten durchgeführt, einige von ihnen auch in der jeweils aktuellen Sonderausstellung bzw. – während der Vegetationsperiode – als „Gartenvisite“ im Arzneipflanzengarten.

Langer Freitag

Die Premiere dieses Formats im Sommer 2017 mit seinem Mix aus kurzen Führungen, guten Gesprächen und phantasievollen Kreationen aus dem Museumscafé war ein voller Erfolg. Es wurde daher beschlossen, die „Langen Freitage“ im Folgejahr wieder durchzuführen. Die Gäste nahmen das Angebot dankbar an und kamen wieder in Scharen. Und nachdem 2018 ganz im Zeichen von Mary Shelleys Roman „Frankenstein“ stand, waren auch die drei „Langen Freitage“ Ingolstadts berühmtestem Studenten gewidmet. Der Sammlungsleiter Dr. Alois Unterkircher nahm das Jubiläum allerdings zum Anlass, um sich abseits von Franksteins Kreatur einem anderen berühmten Untoten zu widmen: dem Zombie! Am Beispiel dreier bekannter Zombie-Filme der letzten Jahrzehnte wurden versteckte Bezüge zur Medizingeschichte aufgezeigt und eine Brücke zu drei berühmten Forschern und zu den von diesen eingeführten Impfverfahren geschlagen. So wurde der „Lange Freitag“ zur „Nacht der geimpften Toten“. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Vitrine im Seminarraum zum Einsatz, die von Unterkircher mit originalen Filmplakaten und passenden Objekten aus der Sammlung bestückt und von Claudia Rühle arrangiert wurde. Die Abende wurden so zu einem lehrreichen Ausflug in die Geschichte des Zombies.

08.06.2018 | Edward Jenner, „World War Z“ und die Menschenpocken

Zombies und Pocken – wie passt das zusammen? In dem 2013 angelaufenen Hollywood-Blockbuster „World War Z“ des Regisseurs Marc Forster geht Dr. Unterkircher versteckten Hinweisen auf die von Edward Jenner um 1800 eingeführte Kuhpockenimpfung nach. Objekte zur Geschichte der Pocken-Impfung runden diesen abendlichen Ausflug in die „Zombie Culture“ ab.



Die von Claudia Rühle gestaltete Vitrine im Seminarraum, Foto: Uli Rössle



Gartenführung mit Sigrid Billig an einem heißen Sommertag

06.07.2018 | Louis Pasteur, „28 Days Later“ und die Tollwut

Mit einem Biss beginnt die Apokalypse: Als Tierschützer in ein geheimes Labor eindringen, in dem an einem „Wut-Virus“ geforscht wird, fällt einer der befreiten Affen eine Aktivistin an und infiziert diese mit dem Virus. Kurze Zeit später steht ganz Großbritannien unter Quarantäne. Regisseur Danny Boyle nennt die Tollwut explizit als ein Vorbild für seinen 2003 gedrehten Film „28 Days Later“. Dr. Unterkircher schlägt eine Brücke zwischen diesem Film und dem von Louis Pasteur 1885 entwickelten Impfverfahren gegen die Tollwut.

03.08.2018 | Robert Koch, „Outbreak“ und die Tuberkulose

In dem 1995 von Regisseur Wolfgang Petersen gedrehten Film „Outbreak“ bedroht ein ominöses Killervirus eine amerikanische Großstadt. Während sich die Infektion rasant ausbreitet, sucht ein Forscherteam verzweifelt nach einem Gegenmittel. Der Film spielt geschickt mit der Angst vor einem Erreger als Bedrohung einer ganzen Nation. Dr. Unterkircher zeigt am Beispiel der Tuberkulose und des von Robert Koch entwickelten Tuberkulins, dass derartige Ängste um den „gesunden Volkskörper“ bereits um 1900 verbreitet waren.



Herzkatheter-Modell bei der Kindervorlesung, Foto: Maren Biederbick

Junge Anatomie

04.02. | Yoga für Kinder

Winter-Yoga-Schnupperkurs für Kids mit der Yogalehrerin Patricia Jacobsen, Ingolstadt

15.2. | „Vom Magen ins Klo“

Kindervorlesung mit Prof. Dr. Dr. Reinhard Putz, München

05.05. | Blüten-Workshop

mit Sigrid Billig, Apothekerin und Gartenerlebnisführerin

29.05. | Stimm-Workshop

mit der Schauspielerin Margret Gilgenreiner

16.08. | Erste Hilfe – das kannst Du auch!

mit Tobias Götz, Bayerisches Rotes Kreuz

23.08. | Kinder-Pflanzenerlebnis

Entdeckungstour durch den Arzneipflanzengarten mit Sigrid Billig, Apothekerin und Gartenerlebnisführerin

29.08. | Rund um Herz und Kreislauf

Kindervorlesung mit dem Kardiologen Prof. Dr. Alexander Hansen, Ärztlicher Direktor der Klinik Kösching

Universitäre Lehre

09.03.2018 | Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg

Gastvorlesung „Geschichte der Anatomie“

Dozentin: Prof. Dr. Marion Ruisinger

SoSe 2018 | Universität Augsburg, Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit

Projekt-Hauptseminar „Medizingeschichte im 18. Jahrhundert – eine neue Dauerausstellung für die „Alte Anatomie“ in Ingolstadt“

DozentInnen: PD Dr. Regina Dauser (Univ. Augsburg), Prof. Dr. Marion Ruisinger, Dr. Alois Unterkircher

SoSe 2018 | Universität Erlangen-Nürnberg, Humanmedizin

Radiologie im Nationalsozialismus

Seminar im Querschnittsbereich GTE (Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin) mit Exkursion zum DMMI

DozentInnen: Prof. Dr. Fritz Dross (Erlangen), Prof. Dr. Marion Ruisinger

WS 2018/19 | Universität Erlangen-Nürnberg, Humanmedizin

Medizin im Bild.

Die Gemäldesammlung des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt

Seminar im Querschnittsbereich GTE (Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin) mit Exkursion zum DMMI

Dozentin: Prof. Dr. Marion Ruisinger

6. Sonderveranstaltungen

06.01. Jahresthema „200 Jahre Frankenstein“

1818 veröffentlichte die junge Engländerin Mary Shelley einen Schauerroman, der heute zu den herausragenden Werken der englischen Literatur zählt: „Frankenstein or The modern Prometheus“. Erstaunlicherweise ließ sie den jungen Schweizer Victor Frankenstein ausgerechnet an der Bayerischen Landesuniversität in Ingolstadt studieren. Hier entdeckte er das Geheimnis des Lebens, und hier erweckte er schließlich selbst seine „Kreatur“ zum Leben. Damit wurde „Frankenstein“ zur bis heute wirkmächtigen Symbolgestalt biotechnischer Grenzüberschreitungen.

Das DMMI feierte das Jubiläum „200 Jahre Frankenstein“ mit einem vielfältigen Programm. Im Zentrum stand dabei nicht die schaurige Kreatur Frankenstein, sondern vielmehr die Autorin Mary Shelley, die Medizin ihrer Zeit und der alte und zugleich brandaktuelle Wunsch des Menschen, Leben zu schaffen (oder es zumindest zu optimieren). Die hier angeführten Veranstaltungen ergänzten das „Kleine Frankenstein Depot“ und die „Langen Freitage“ zu einem vielseitigen Jubiläumsprogramm.

Theater im Februar

„Frankenstein...“. Kuriose Machenschaften um Leben und Tod

Theater salz+pfeffer, Nürnberg, mit mehreren Auftritten im Februar

Vortragsreihe

Menschen machen. Mythen und Möglichkeiten in Antike und Gegenwart

17.01. Frankensteins Vorgänger. Künstlich geschaffene Wesen in der griechischen Antike

Dr. phil. Martin Boss, Erlangen

07.03. Reproduktionsmedizin. Möglichkeiten, Grenzen und ethische Probleme

PD Dr. phil. Dr. med. habil. Oliver Rauprich, München

23.05. Herzessachen. Natürliche und künstliche Ersatzteile für unser wichtigstes Organ

Dr. med. Harald Zeplin, Bad Friedrichshall

06.06. Halb Mensch, halb Pferd. Die Anatomie des Centauren

Prof. Dr. Dr. h.c. Harald Putz

25.07. Die Untoten der modernen Medizin. Lebensverlängerung um jeden Preis

Prof. Dr. med. Dipl. Psych. Fank Erbguth, Nürnberg

12.09. "Mad Scientists" im Film und die Grenzen der Medizin

Prof. Dr. phil. Flurin Condrau, Zürich

Objektvorstellungen

Immer am letzten Dienstag eines jeden Monats stand die Mittagsvisite unter dem Titel „Baukasten Mensch“.



Plakatmotiv der Frankenstein-Tagung

Lesenacht am 05.05.

Ingolstädter Literaturtage: Lange Lesenacht zum Frankenstein-Jahr im Arzneipflanzengarten des DMMI

Afternoon Tea Party am 30.08.

zum 221. Geburtstag von Mary Shelley, mit der Anglistin Dr. phil. Bea Klüsener

Tagung, 28.–29.09.

„Frankenstein. Parabel der Moderne. 1818–2018“ (Frankenstein. Parable of the Modern Age. 1818–2018) Internationales Symposium der Inklings-Gesellschaft im DMMI, mit einem öffentlichen Festvortrag im Barocksaal des Stadtmuseums

Buchvorstellung am 14.11.

Bettine von Arnim und die Gesundheit. Medizin, Krankheit und Familie im 19. Jahrhundert mit Prof. Dr. Martin Dinges, Stuttgart

6.1. Sonstiges

27.01. | Tag der Opfer des Nationalsozialismus

Seit 2017 beteiligt sich das DMMI an den deutschlandweiten Veranstaltungen zum „Tag der Opfer des Nationalsozialismus“. Diesmal stellte Annette Eberle ihr Buch „Die Ärzteschaft in Bayern und die Praxis der Medizin im Nationalsozialismus“ vor.

13.05. | Internationaler Museumstag

Zum Internationalen Museumstag 2018 bot das DMMI einen Dreiklang für alle Sinne: „Maiglöckchen & Co.“ verbreiteten bei der Gartenführung mit Sigrid Billig ihren frühsommerlichen Duft, das Open-Air-Konzert „Klassik im Garten“ der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule Ingolstadt brachte den Arzneipflanzengarten zum Klingen, und zum Abschluss präsentierte das Museumsteam ab 17 Uhr den Kinofilm „DAS GROSSE MUSEUM“, bei dem es viel zu Sehen und Staunen gab. Insgesamt hatten wir an diesem Sonntag 665 BesucherInnen im Haus.

08.09. | Nacht der Museen

Im DMMI stand die lange Museumsnacht – wie könnte es anders sein – unter dem Motto „200 Jahre Frankenstein“. Und so gab es Denkanstöße und Diskussionsstoff rund um das Thema Frankenstein, mit Improvisationstheater im Arzneipflanzengarten und Künstlergesprächen in der Filial-Ausstellung, dem „Kleinen Frankenstein Depot“ in der Hohen Schule. Im Museum konnte außerdem die Sonderausstellung „Radiologie im Nationalsozialismus“ besucht werden, die nur noch an diesem Wochenende geöffnet war. Insgesamt 2.229 Gäste nahmen diese Angebote wahr.

09.09. | Tag des offenen Denkmals

Der Tag des offenen Denkmals stand diesmal unter dem Motto „Entdecken, was uns verbindet“. Sigrid Billig führte die Gäste zu Pflanzen, die aus fernen Erdteilen stammen, aber schon lange bei uns heimisch geworden sind. Das Museumsteam stellte in „Sonntagsvisiten“ Objekte aus der Sonderausstellung vor, die als Brücke zurück in unsere Vergangenheit dienen können. Bei freiem Eintritt suchten 592 Gäste das Museum auf.

24.11. | 5. Verleihung des Christa-Habrich-Preises

Am 24. November, dem Geburtstag der langjährigen Museumsleiterin Christa Habrich, wurde zum fünften Mal der vom Inner Wheel Club Ingolstadt ausgelobte „Christa Habrich Preis“ verliehen. Der mit 500 Euro dotierte Preis ging diesmal an Karina Kniel, eine Schülerin des Gnadenthal-Gymnasiums Ingolstadt, für ihre Forschungen über biobasierte Dämmstoffe.

09.12. | Advent im Arzneipflanzengarten

Am zweiten Adventssonntag fand im DMMI wieder ein „Advent im Arzneipflanzengarten“ statt. Die Veranstaltung wurde von den Krautbuckelbläsern musikalisch begleitet. Rund 185 Gäste genossen die weihnachtlichen Weisen, den vom Museumsteam nach einem Apothekenrezept angesetzten, qualitätvollen Glühwein, das hausgemachte Weihnachtsgebäck und die entschleunigte Atmosphäre. Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des Heiligen Nikolaus (Dr. Manfred Schuhmann)!

7. Publikationen und Vorträge

7.1. Publikationen von MitarbeiterInnen des DMMI 2018 (in Auswahl)

Reihe „Medizingeschichte 3D“

03/2018: „Hungertaler“, Marion Ruisinger

05/2018: „Ballspende mit Album zur Errichtung der II. Wiener Hochquellenleitung“, Alois Unterkircher

09/2018 „Glasdiakasten“, Monika Weber (zus. mit Karen Nolte)

11/2018: „Impftaler“, Maren Biederbick

In: Bayerisches Ärzteblatt 73 (2018)

Maren Biederbick:

Zahnschmuck für "Her Majesty".

Außergewöhnliche Brosche aus dem Medizinhistorischen Museum Ingolstadt.

In: Bayerisches Zahnärzteblatt, Heft 4/2018, S. 70 f.

Marion Ruisinger:

Das „Exercitiengebäude“ in Ingolstadt.

Anatomische Forschung und Lehre an der ersten bayerischen Landesuniversität.

In: Tiefe Einblicke. Das Anatomische Theater im Zeitalter der Aufklärung, hg. von Johanna Bleker, Petra Lennig u. Thomas Schnalke. 2018, S. 149–176

Alois Unterkircher:

Rezension zu: Beate Kunst, mittendrin. Streifzüge durch die Sammlung des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité, Berlin 2016;

In: VIRUS. Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin 17 (2018), S. 340–342.

7.2. Vorträge von MitarbeiterInnen des DMMI 2018 (in Auswahl):

Biederbick | April 2018

Das Spannende steht auf der Rückseite – Medaillen aus der Sammlung des DMMI

Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung, Stuttgart

Ruisinger | Mai 2018

Fact or Fiction?

Ein kritischer Blick auf die Pestarztmaske

Wissenschaftliches Kolloquium „Pest!“ im LWL-Museum Herne

Ruisinger | Juni 2018

Die Umsetzung des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ (GzVeN) in Ingolstadt

„Medizinhistorische und medizinethische Vortragsreihe“ der TU München

Biederbick | Juni 2018

Medaillen, Münzen und Co.

Ein Werkstattbericht aus den Sammlungen des DMMI

28. Symposium „Medizinhistorische Museologie“, Universität Greifswald

Alois Unterkircher | Juni 2018

Objektgeschichte(n) einer Fürsorgerin aus Tirol, oder:

Was hat eine Skiausrüstung in einer medizinhistorischen Sammlung zu suchen?

28. Symposium „Medizinhistorische Museologie“, Universität Greifswald

Biederbick | September 2018

Ägyptische Symbolik in Impresen

Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel

Ruisinger [zus. mit Vinzenz Brinkmann, Frankfurt] | September 2018

Die Augen im Blick.

Ein dialogischer Vortrag zur Eröffnung

Tagung „Knotenpunkte – Universitätssammlungen und ihre Netzwerke“, Universität Mainz

Ruisinger | November 2018

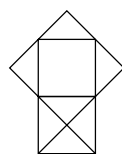
Vom Fuhrwerk auf die Schiene.

Leichenversorgung des Anatomischen Institut der Universität Erlangen

Collegium Historicum Wirsbergense, Münchberg

Zahlen:

Besucher: 33.486



Museum für Konkrete Kunst

Tränkstorstraße 6 – 8 | 85049 Ingolstadt

Tel.: (08 41) 3 05 – 18 75

www.mkk-ingolstadt.de

Museum für Konkrete Kunst

Das Jahr 2018 war für das MKK ein großer Erfolg! Es war das besucherstärkste – dank sehr erfolgreicher Ausstellungen wie zu Carlos Cruz-Diez und aufgrund vieler Veranstaltungen. Aber auch für den Neubau des MKK in der historischen Gießereihalle war es ein entscheidendes Jahr. Die Baustelle kam zwar nicht so wie geplant voran, aber das Team des MKK hat unter der Leitung des Referats IV einen Businessplan vorgelegt. Diese umfangreiche Darstellung fand im Stadtrat durchweg größten Zuspruch. Auf der Basis eines inhaltlichen Konzepts wurde eine Prognose zur Besucherzahlenentwicklung, Einnahmen- und Ausgaben ebenso wie zum Personalbedarf entwickelt. Dieses Dokument zeigt auf, was zukünftig auf die Stadt zukommen wird. Für das Museumsteam hat der Businessplan ebenfalls viel Klarheit gebracht und erweist sich als Fahrplan für die nächsten Jahre.

2018 jährte sich das 30-jährige Bestehen des Freundeskreises des Museums! Den Freunden des Museums für Konkrete Kunst und Design e.V. (FKKD) ist es zu verdanken, dass es überhaupt dieses Museum gibt. Sie waren immer die treibende Kraft für Veränderungen und so setzen sie sich auch weiterhin maßgeblich für den Neubau ein. Das Jubiläum wurde mit einem Festakt und einem Sommerfest mit Lesung von Nora Gomringer gefeiert.

Leider gab es aber auch ein dramatisches Erlebnis, bei dem das MKK zwar Glück im Unglück hatte, das aber noch auf Jahre viel Sorgen und Arbeit bereiten wird: Der Großbrand in den Staudinger Hallen am 10.10.2018, wo ein Großteil der Sammlung lagert. 15 Totalschäden (eigene Werke und Leihgaben) gilt es zu verschmerzen. Weitere rund 4000 Designobjekte und ebenso viele Kunstwerke warten auf die „Nachbehandlung“. Sie müssen gereinigt und umgepackt werden und vor allem muss baldmöglichst ein neues Depot gefunden werden. Die notwendige Inventarisierungsarbeit wurde durch diesen dramatischen Zwischenfall um Jahre zurückgeworfen.

Die beengten Räumlichkeiten im Museum und in den Depots sind leider Dauerthema. An einer Stelle konnte es erfolgreich gelöst werden: Direkt neben dem Museum wurde ein lichtdurchflutetes Atelier für die Museumspädagogik angemietet und erlaubt neue Möglichkeiten.

Personell hat sich das Team 2018 mal wieder verändert: Anna Wondrak übergab ihre Aufgaben in der Stiftung für Konkrete Kunst und Design an ihrer Nachfolgerin Marie Heske. Dorothea Niggemeier verließ das Team im Juni. Ende des Jahres kam für sie auf die Inventarisierungs- und Sammlungsmanagementstelle Willi Trenner. Außerdem verabschiedete sich Jana Milz mit dem Abschluss ihres Studiums von der Bibliotheksstelle.



Ausstellungsansicht „FUNKE FENGEL“, Foto: Hubert P. Klotzeck

1. Ausstellungen

FUNKE FENGEL. Martin Fengel zu Gast in der Designsammlung Funke

24.09.2017 bis 25.02.2018

Das Museum für Konkrete Kunst hatte einen Gast: den Münchner Künstler Martin Fengel. Gemeinsam präsentierten und inszenierten sie die Designsammlung von Wilfried und Inge Funke. Dabei zeigte Martin Fengel, dass Kaffeetassen, Mokkakännchen oder Blumenvasen mehr als wertvolle Sammlerstücke sein können. Durch seine Interventionen wurden sie zu Kunstobjekten mit besonderem Eigenleben.

Nur starre Dinge also? Nein, es war lebendig! Nicht zuletzt durch ein einzigartiges Konzept des MKK: RENT A TABLE – der Museumsbesucher konnte selbst zum Gastgeber im Ausstellungsraum werden.

In den vergangenen Jahren hatte das Museum für Konkrete Kunst ein umfangreiches Konvolut an Designobjekten vom norddeutschen Sammlerpaar Funke als Schenkung erhalten. Darunter finden sich bedeutende Entwürfe des 20. Jahrhunderts aus den Bereichen der industriellen Keramik, der Glasproduktion und des technischen Geräts. Es sind namhafte Hersteller, Schulen und Designer vertreten, die für innovative und zeitgemäße Gestaltung stehen – von Walter Gropius über Wilhelm Wagenfeld bis Dieter Rams, vom Bauhaus zu Braun und Rosenthal.

Neben der Bedeutung für die Designgeschichte interessieren Martin Fengel die alltäglichen Geschichten rund um die Dinge. Er beschäftigt sich in all seinen Arbeiten – ob als Fotograf mit Lehrauftrag an der Freien Universität Bozen, als Gestalter der Münchner U-Bahnstation Moosach oder als Illustrationskolumnist für die Magazine der Zeit und der Süddeutschen Zeitung – mit dem, was Menschen tun und was die Welt, die sie gestalten, über sie erzählt. Derart näherte er sich auch der Sammlung Funke. Mit einer großen Ehrfurcht vor den berühmten Designobjekten hatte er den Wunsch, etwas Besonderes aus ihnen heraus zu kitzeln. Er wollte ihre Funktionen aufzeigen: die, für die sie gedacht gewesen waren und auch die, die man bisher wohl gar nicht für möglich gehalten hatte. Was dabei herauskam, führte weit über eine nüchterne Sockelpräsentation hinaus. Leben füllte das Museum!

Denn Martin Fengel hatte die Vorstellung, dass die vom Ehepaar Funke gesammelten Gegenstände ein für uns verborgenes und eben kein passives Dasein führen würden.

Ludwig Wilding. Jubiläumsausstellung zum 90sten Geburtstag 26.11.2017 bis 25.02.2018

2017 feierte nicht nur die Stiftung für Konkrete Kunst und Design ihr 10-jähriges Jubiläum, sondern auch der Stiftungsgründer Ludwig Wilding (1927–2010) wäre 90 Jahre alt geworden.

Aus diesem Anlass wurden Arbeiten aus der Privatsammlung seiner Frau, Ingeborg Wilding, gezeigt, die bisher in Ingolstadt noch nicht zu sehen gewesen waren. Der Künstler beschäftigte sich zeitlebens mit Fragen der visuellen Wahrnehmung und den Grenzen des Sehens. Die in dieser Ausstellung präsentierten Arbeiten zeigten einen Querschnitt durch sämtliche Schaffensphasen Wildings: vom Trompe-l'œil über Scheinbewegungen bis hin zu paradoxen Körpern.

Gemeinsam mit seiner Frau war Ludwig Wilding Stiftungsgründer der 2007 ins Leben gerufenen Stiftung für Konkrete Kunst und Design Ingolstadt.



Ausstellungsansicht „Ludwig Wilding“, Foto: Hubert P. Klotzeck



Dr. Simone Schimpf, Direktorin, Inge Wolf-Frör, Audi Kommunikation Kultur und Ingeborg Wilding, Künstlerwitwe

Carlos Cruz-Diez. Color in Motion 18.03.2018 bis 16.09.2018

Mit „Carlos Cruz-Diez. Color in Motion“ gelang es, einen der wichtigsten internationalen Op-Art-Künstler mit seinem Werk nach Ingolstadt zu holen. Die Ausstellung war die erste große Retrospektive zu Carlos Cruz-Diez in Deutschland seit den 1990er-Jahren und zeigte nicht allein Werke der Vergangenheit. Der über 90-jährige, der letzte noch lebende Op-Art-Künstler aus dem Umfeld von Victor Vasarely oder Jesús Rafael Soto, ließ für Ingolstadt neue Werke entstehen.

Carlos Cruz-Diez, international tätig seit den 1950er-Jahren, stammt aus Venezuela und lebt und arbeitet heute in Paris. In seinem Werk untersucht er seit jeher die Wirkung von Farben durch Bewegung, Licht und optische Wahrnehmungsphänomene. Das Museum für Konkrete Kunst präsentierte seine Bildwerke aus den 1960er-Jahren bis in die Gegenwart. Auch Werke von Ludwig Wilding, Wegbegleiter von Carlos Cruz-Diez und Gründer der Stiftung für Konkrete Kunst und Design in Ingolstadt, waren zu sehen.

Das Museum richtete mit dem Pariser Atelier von Cruz-Diez eine individuell auf das Gebäude angepasste interaktive Lichtinstallation ein, ermöglicht durch Audi ArtExperience, den langjährigen Projektpartner der Stiftung für Konkrete Kunst und Design.

In einem abgeschlossenen Raum wurden mit vier Beamern chromatische Farbstreifen auf Wände, Objekte und Besucher projiziert. Es kam zu Überlagerungen, Brechungen, Schatten- und Lichtspiele, die völlig überraschend waren. Denn wie sich der Betrachter als gleichzeitiger Akteur des Kunstwerks bewegte, ließ sich nicht planen.



Ausstellungsansichten „Carlos Cruz-Diez. Color in Motion“
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019, Foto: Hubert P. Klotzeck

Neben einer weiteren eindrucksvollen Wandarbeit, die Carlos Cruz-Diez allein für das Museum gestaltete und die nur temporär bestand, schuf der Künstler zudem ein Farblabyrinth zum Durchschreiten.

Besondere Aufmerksamkeit haben schon immer Cruz-Diez' Fußgängerüberwege erhalten. 1975 hatte er seine ersten Streifen auf Asphalt in Caracas installiert. Bereits damals war es ihm wichtig, dass Kunst nicht nur in den Museen und Galerien zu finden sei, sondern buchstäblich auf der Straße. Es folgten seitdem weitere temporäre Überwege in Städten wie Marseille, São Paulo, Mexico City, Los Angeles und Miami. Noch nie war es in Deutschland bis 2018 gelungen, eine solche Straßenarbeit realisieren zu können. In Ingolstadt wurde dies nun endlich möglich.

Dem MKK gelang es durch die Unterstützung der Freunde des Museums für Konkrete Kunst und Design e.V.. Der Freundeskreis des MKK feierte mit der Bodenarbeit von Cruz-Diez 2018 sein 30-jähriges Jubiläum. Das Kunstwerk wies bis September den Weg ins Museum und wurde danach wieder abgetragen.

Auch die Sparkasse Eichstätt-Ingolstadt förderte die Ausstellung.

Im Mai 2018 erschien ein begleitender Katalog im Verlag Surface.

Marie-Luise Heller 15.04.2018 bis 17.06.2018

Das Museum für Konkrete Kunst zeigte im Erdgeschoss das in jüngster Zeit wiederentdeckte Werk der Künstlerin Marie-Luise Heller (1918–2009). Ein Teil der Arbeiten war in dieser Form bis dahin noch nie der Öffentlichkeit präsentiert worden.



Ausstellungsansicht „Marie-Luise Heller“ © VG Bild-Kunst, Bonn 2019, Foto: Hubert P. Klotzeck

Die kräftige Farbwahl und die dynamischen Kompositionen Hellers lassen an die amerikanische Pop Art denken. Doch ist es eine ungegenständliche Variante mit Motiven wie Linien und Spiralen, die wiederum in deutlichem Bezug zur Konkreten Kunst stehen. Im Jahr 1967 hatte sich Heller dem Kunststoff als Träger ihrer Malerei zugewandt. Sie montierte transparentes Plexiglas in mehreren Scheiben hintereinander und erschuf dadurch Objekte mit überraschender optischer Wirkung. Je nach Standort des Betrachters verändert sich die Wahrnehmung.

Der künstlerische Werdegang von Marie-Luise Heller ist exemplarisch für Frauen der Kreativszene in der Bundesrepublik bis in die 1970er-Jahre hinein. Es war eine Zeit gewesen, in der sich Künstlerinnen nur schwer am Kunstmarkt behaupten konnten. Neben den Arbeiten auf Plexiglas waren in Ingolstadt weitere wichtige Werkgruppen der Künstlerin ausgestellt, u.a. Leinwandarbeiten der späten 1960er-Jahre, sowie Klebestreifenbilder der frühen 1970er-Jahre.

Die Ausstellung wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der Nachlassverwalter Thomas Weil und Sabine Tauscher, Galerie von Waldenburg.

Klang, Licht, Bewegung – Peter Vogel 24.06.2018 bis 02.09.2018

Der Künstler Peter Vogel (1937–2017) hat ein einzigartiges Werk an klang- und bewegungserzeugenden Skulpturen erschaffen, deren elektronischer Sound im Wechselspiel mit dem Besucher entsteht. Seine kinetischen Arbeiten stehen im Schnittpunkt von Technik und Kunst,



Ausstellungsansicht „Licht, Klang, Bewegung – Peter Vogel“, © Achim Vogel Muranyi
Foto: Hubert P. Klotzeck

Musik und Skulptur, Performance und Interaktion. Die Arbeiten sprechen für sich durch ihre Ästhetik und Schönheit, doch erst in Aktivierung durch den Betrachter wird deutlich, was sich in den Arbeiten Vogels verbirgt: materialisierte Partituren aus spannungsreichen Kombinationen von Schaltkreisen, Lichtzellen und Lautsprechern, die vom Rezipienten vervollständigt werden.

Die Stiftung für Konkrete Kunst und Design hatte ein umfangreiches Konvolut geschenkt bekommen, welches 2015 erstmals ausgestellt wurde.

Die Ausstellung wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung von Audi ArtExperience.



Anton Stankowski, Aufgeklappt auf Weiß, 1989 © Stankowski-Stiftung, Stuttgart

MKK goes Berlin. Zu Gast bei Ketterer Kunst Berlin

29.06.2018 bis 30.09.2018

Einmal im Jahr lädt das Auktionshaus Ketterer in Berlin Sammlungen mit besonderem Schwerpunkt in ihre Ausstellungsräume in der Fasanenstraße (Nähe Kurfürstendamm) ein. 2018 fiel die Wahl auf das Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt. Vom 29.06. bis zum 30.09.2018 war eine erlesene Auswahl der Sammlung bei Ketterer zu Gast.

Die einzigartige Kollektion des MKK hatte Ketterer Kunst dazu bewogen, das Museum einzuladen. Gerade in den letzten Jahren hatte sich gezeigt, dass die Konkrete Kunst viel Interesse speziell auch auf dem Kunstmarkt findet und sehr nachgefragt wird.

Das MKK hatte sich für diesen Anlass eine spezielle Präsentation überlegt. Es zeigte rund 40 Highlights der Sammlung sortiert nach den Themen der letzten großen Ausstellungen:

„Büro-Kunst“, Neon-Werke, Logo-Arbeiten und Faltungen. Ergänzt wurde das Spektrum durch Neuerwerbungen von jungen Künstlern der letzten Jahre und Klassiker wie Richard Paul Lohse, Josef Albers und Max Bill. Mit dieser Konzeption sollte keine Chronologie dargestellt werden, sondern ein Brückenschlag zwischen den Generationen stattfinden.

Das Ingolstädter Museum versteht sich nicht als „Gralshüter“ der Konkreten Kunst. Es möchte mit seinem Ausstellungsprogramm aufzeigen, dass viele Bezüge zu aktuellen gesellschaftlichen Themen existieren und dass es eine neue Interpretation der mittlerweile 100-jährigen Geschichte gibt. Der Museumsdirektorin Dr. Simone Schimpf ist es immer ein Anliegen zu betonen, dass Konkrete Kunst nicht nur eine auf mathematischen Regeln basierende Spielerei ist: „Diese künstlerischen Überlegungen zu Farben und Formen münden unmittelbar in Alltagsanwendungen, beispielsweise bei Logos oder Leitsystemen. Es ist eine Kunst, die vielfältig in den angewandten Bereich hineinwirkt. Zahlreiche Künstler, wie Max Bill oder Anton Stankowski, arbeiteten seit jeher als Künstler und Designer.“ Sie freute sich sehr, dieses Verständnis 2018 auch temporär in der Hauptstadt präsentieren zu dürfen.



Ausstellungsansichten „Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch“, © VG Bild-Kunst, Bonn 2019, Foto: Hubert P. Klotzeck

Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch

30.09.2018 bis 10.03.2019

Zwei Fachmuseen mit besonderen Schwerpunkten – christliche bzw. Konkrete Kunst – schlossen sich zusammen, um gemeinsam der Frage nachzugehen, was hundert Jahre nach den Anfängen der Avantgarde das „Geistige“ in der Kunst sein könnte. Das Ergebnis dieser Überlegungen präsentierten die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst (DG) in München und das Museum für Konkrete Kunst (MKK) in Ingolstadt in einer gemeinsamen Ausstellung an den zwei eben genannten Orten unter dem Titel „Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch“. Für die Ausstellung hatten die Kuratorinnen rund 20 künstlerische Positionen ausgesucht, die sich zwar nicht explizit auf Wassily Kandinsky und Kasimir Malewitsch berufen, die aber deren Gedankengut in die heutige Zeit übertragen. An beiden Spielorten entstanden für die Präsentation neue Arbeiten.

1912 war die bahnbrechende Schrift „Über das Geistige in der Kunst“ von Wassily Kandinsky erschienen. Zeitgleich mit ihm beschäftigten sich Künstler wie Piet Mondrian und Kasimir Malewitsch mit ähnlichen Gedanken. Sie suchten nach Möglichkeiten, wie man das Unsichtbare, das Transzendente, das Spirituelle darstellen könnte und sie gelangten alle zu einem ungegenständlichen Malstil, bei dem allein den Farben und Formen Bedeutung zukam.

Über hundert Jahre später stellt sich die Frage, welche Relevanz dieser geistigen Dimension in der ungegenständlichen Kunst geblieben ist. Die Konkrete Kunst gilt seit der Nachkriegszeit als eine streng mathematische Richtung, der jede spirituelle Bedeutung angeblich fehle, obwohl ihre Ursprünge bei Kandinsky, Mondrian und Malewitsch liegen. Eine junge Generation sieht sich nicht mehr in direkter Nachfolge solcher engen Stilbezeichnungen. Sie bezieht sich vielmehr assoziativ auf die Künstler zu Beginn des 20. Jahrhunderts und ihren synästhetischen Ansatz, Klang, Farbe und Bewegung zu einem Kunstwerk zu formen.

In der gemeinsamen Ausstellung von DG und MKK wurde an exemplarischen Positionen aktueller Kunst dieser Suche nach dem „Geistigen“ nachgegangen. In München stand die Auseinandersetzung mit Kandinsky im Mittelpunkt, während die Ingolstädter Schau Kasimir Malewitsch ins Zentrum rückte. Malewitschs metaphysische Kunsttheorie wirft Fragen nach dem Kosmos, der Unendlichkeit und der Sichtbarmachung des Unsichtbaren auf. Zeitgenössische Künstler*innen beschäftigen sich ebenfalls mit diesen Themen. Allerdings geschieht dies heute ohne missionarischen Eifer und dem Streben nach einer gesellschaftlichen Utopie. Was jedoch über die Zeiten verbindet, ist der Glaube an die Kraft und die Magie der Kunst.



Ausstellungsansicht „Gerold Tagwerker_constructor“, Foto: Hubert P. Klotzeck

Gerold Tagwerker_constructor

20.10.2018 bis 03.03.2019

Das Museum für Konkrete Kunst zeigte im Erdgeschoss die Ausstellung „_constructor“ des Künstlers Gerold Tagwerker (*1965). Sein Werk construct_unfinished wurde erweitert durch vom Künstler angefertigte Module, die der Besucher frei bewegen und verändern durfte. Bei dieser neuartigen Form der Ausstellung trat die Interaktion mit der Kunst in den Vordergrund, der Besucher wurde stärker involviert.

Tagwerkers Objekt construct_unfinished ist ein modulares Stecksystem, das inspiriert von einem Kinderspielzeug der 70er-Jahre, individuell erweiterbar ist. Die identischen quadratischen Module lassen sich beliebig in eine Ordnung zusammenstecken, sie können sich in den Raum ausweiten oder reduziert werden und schaffen so ein Objekt, das stets unvollendet bleibt. Die geschaffene Struktur fügt sich organisch in die Gegebenheiten ein, so erheben sich als Grenzen der Skulptur nur das Modul an sich, die Spielregeln des Stecksystems und die Architektur der Ausstellungsfläche.

Gerold Tagwerker orientiert sich an rasterartigen Bauten der amerikanischen Moderne, nimmt ihre Funktionalität, Sachlichkeit und Transparenz von Struktur und Konstruktion in seinen Werken auf. Für das MKK erweiterte er construct_unfinished und ließ den Besucher zum Akteur werden. Die begehbare Skulptur, das Zitat einer modularen Architektur, wurde so zur Schleuse zwischen Foyer und Ausstellungsraum und bat dahinter einen Spielraum an, in dem Besucher eigens für das Museum angefertigte Module selbst bewegen konnten. Durch spielerisches Erproben der Veränderbarkeit der Konstruktion entstand ein neues Objekt, das sich seinem Original gegenüberstellte.

2. Sammeln und Bewahren

Auch im Jahr 2018 konnte das MKK durch Ankäufe und vor allem durch großzügige Schenkungen seine Sammlung mit hochkarätigen Kunstwerken und Designobjekten weiter ausbauen und ergänzen.

Schenkungen

- René Acht, Konvolut von Grafiken, Papierarbeiten und Gemälden
- Designsammlung Funke (darunter Geschirr und Elektrogeräte des 20. Jahrhunderts)
- Olympia-Schreibmaschine „Monica“

Ankäufe

- Marie-Luise Heller, „Dia-Objekt“ (Sprühlack auf Plexiglas), 1969–74
- Marie-Luise Heller, „Dia-Objekt“ (Sprühlack auf Plexiglas), 1969–74
- Rainer Jochims, „Echnaton III“ (Wandobjekt, Acryl auf Spanplatte), 2015
- Rainer Jochims, „Vorgestern II“ (Wandobjekt, Acryl auf Spanplatte), 2015
- Mappe mit Druckgrafiken von 16 Konkreten Künstlern „Homage to the Black Square“, 2015
- Mappe mit Druckgrafiken von 14 Konkreten Künstlern „Dreizehn + Eins“, 2016
- Lienhard von Monkiewitsch, „Komposition mit dem Zufall vom 10.10.2015“ (Wandobjekt), 2015
- Haleh Redjaian, „Ohne Titel (C-XXI)“ (Wandobjekt), 2016. Ankauf mit Mitteln der Helga und Erich Kellerhals-Stiftung
- Reiner Seliger, „Ottana Gelb“ (Wandobjekt, gelbe Kreide im Stahlrahmen), 2015

- Rainer Splitt, „paper pools“ (6-teiliges Wandobjekt), 2018 (Ankauf mit Förderung der Sparkasse)
- Gerold Tagwerker, „multiple spy“ (Skulptur), 2007
- Timm Ulrichs, „'1984' Buchprojekt mit Türspion“ (Objekt), 1984
- Timm Ulrichs, „A – a (Widerlegung des Identitätsprinzips)“ (Objekt), 1970/75
- Timm Ulrichs, „Homage to Gertrude Stein“ (Objekt), 1972/77
- Timm Ulrichs, „ordnung – unordnung“ (Digitaldruck), 1961/2017
- Timm Ulrichs, „Zeitschriftencover ‚Schöngeist‘“ (Druckgrafik), 1965
- Ignacio Uriarte, „Negative“ (Grafik auf Papier), 2017

Inventarisierung der Sammlungsbestände und Leihnahmen

Die laufende Inventarisierung der Museumssammlung, die im Jahr 2014 startete, wurde im Jahr 2018 von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Dorothea Niggemeier und Anneli Kraft fortgesetzt. Vor dem Start dieses Inventarisierungsvorhabens waren nur Teile der Museumssammlung grob erfasst worden. Auf den Werken waren bis dahin weder Inventarnummern angebracht noch die Standorte der Objekte vermerkt. Da jedoch die Dokumentation der Sammlung die Grundlage jeglicher Museumsarbeit bildet, bestand aus wissenschaftlicher wie auch aus juristischer Sicht ein unaufschiebbarer Handlungsbedarf.

Das Ziel der Inventarisierung ist es, sämtliche Informationen zu den Werken zu erfassen, dazu gehören neben den Grundinformationen wie Künstler, Titel, Datierung, Material, Technik, Größe, Erwerbsdatum und Beschreibung auch der Standort und der Erhaltungszustand des Objekts. Zur eindeutigen Identifizierung wird immer ein Foto des Kunstwerks hinzugefügt, das von den Mitarbeiterinnen mithilfe einer mobilen Fotostation aufgenommen wird.

Im Jahr 2018 erfolgte darüber hinaus eine Umstellung der Inventarisierungssoftware von MuseumPlus Classic auf MuseumPlus RIA. Dadurch können nun Einträge online eingepflegt werden. So wird kein Computeranschluss mit entsprechender Datenbanklizenz benötigt, sondern es kann schnell mittels eines Internetzugangs sowie tragbaren Computern direkt im Depot inventarisiert werden.

Im Zuge der Inventarisierungsmaßnahmen, bei denen die Mitarbeiterinnen jedes Objekt begutachteten, wurden auch die Lagerungsbedingungen der Werke weitergehend überprüft und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten verbessert. Zum Schutz des Kulturgutes und zur Vermeidung von Schäden an den Werken wurden zusätzlich Verdunkelungen der Fenster im Depot, der Einbau weiterer Regale und eine konservatorisch angemessene Verpackung vorgenommen.

Im Oktober 2018 kam es bedauerlicherweise zu einem folgenschweren Brand in den Staudingerhallen, in denen auch ein Teil der Sammlung des Museums für Konkrete Kunst und der Stiftung für Konkrete Kunst und Design untergebracht ist. Dabei wurden neu angemietete Depoträume sowie die darin eingelagerten Ausstellungsmöbel, Verpackungsmaterialien, Ausstellungskataloge sowie einzelne Dauerleihgaben zerstört. Im Zuge dieser Havarie sind vor allem die Designsammlung des Museums und Konvolute der Stiftung für Konkrete Kunst und Design durch Brandfolgeschäden beeinträchtigt. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter Anneli Kraft und Willi Trenner übernahmen diesbezüglich eine Bestandsaufnahme der Sachschäden und erarbeiteten Lösungen, um die beschädigten Objekte zu sichern. Aktuell wird in Zusammenarbeit mit Restauratoren und spezialisierten Reinigungsfachkräften an der Säuberung der Kunstwerke und einer lagerungsgerechten Instandsetzung des Museumsdepots gearbeitet.

Leihgaben

Im Zuge der Ausstellung „MKK goes Berlin. Zu Gast bei Ketterer Kunst Berlin“ wurden im Jahre 2018 zahlreiche Werke des Museums für Konkrete Kunst verliehen:

- Max Herrmann Mahlmann, „Reduktion im Farbsystem B“ (Gemälde), 1989
- Rupprecht Geiger, „61 3/71“ (Gemälde), 1971
- Günter Fruhtrunk, „Cantus firmus II“ (Gemälde), 1968
- Beat Zoderer, „Gummiringbild“ (Collage), 1996
- Max Cole, „Kasai“ (Gemälde), 1992
- Raimund Girke, Ohne Titel (Gemälde), 1969

- Hermann Glöckner, „Faltung der Einladungskarte zur Wiedereröffnung des Kupferstichkabinetts“ (Wandobjekt), 1963
- Sergio de Camargo, „Relief Nr. 4-342“ (Wandobjekt), 1971
- Haleh Redjahan, „Ohne Titel (C_XXI)“ (Collage), 2016
- Joachim Grommek, „OKAY 2“ (Gemälde), 2006–2013
- Rudolf Kämmer, „Kinetisches Drehobjekt Nr. 3“ (Objekt), 1963
- Paolo Scheggi, „Intersuperficie curva dal giallo“ (Wandobjekt), 1965
- Johannes Geccelli, „Rotfeld“ (Gemälde), 1977
- Oskar Holwek, „2./III 72/2“ (Papierarbeit), 1972
- Peter K. Koch, „Ohne Titel (Antikontur)“ (Gemälde), 2012
- Peter K. Koch, „Ohne Titel (Antikontur 26)“ (Gemälde), 2012
- Kuno Gonschior, Ohne Titel, (Wandobjekt) 1969/70
- Josef Albers, „Homage to the Black Square: Nightshades B“ (Gemälde), 1956
- Luis Tomasello, „Atmosphère Chromoplastique“ (Wandobjekt), 1970
- Friedrich Vordemberge-Gildewart, „Komposition Nr. 86“ (Gemälde), 1934
- Peter Weber, „Vernetzung“ (Wandobjekt), 2003
- Adolf Fleischmann, „Composition en vert“ (Gemälde), 1950
- Max Bill, „Vierfarbige Struktur“ (Gemälde), 1970
- Camille Graeser, „Dislokation“ (Gemälde), 1967
- Hermann Glöckner, „Räumliche Brechung eines Rechtecks“ (Gemälde), 1935/1972/2007
- Richard Paul Lohse, „Fünfzehn systematische Farbreihen in progressiven Horizontalgruppen“ (Gemälde), 1950/62
- Gudrun Piper, „strukturelle elemente“ (Relief), 1966
- Anton Stankowski, „Aufgeklappt auf weiß“ (Gemälde), 1989
- Walter Dexel, „Komposition mit kleinem gelben Quadrat“ (Gemälde), 1967
- Victor Vasarely, „Etude BORA II“ (Wandobjekt), 1964
- Günther Uecker, „Regen. Zum Schweigen der Schrift. Hommage à Eugen Gomringer“ (Wandobjekt), 1972
- Rainer Splitt, „paperpools“ (Wandobjekte), 2018
- Tina Haase, „London“ (Wandobjekt), 2012
- Karl Gerstner, „Colour sound 8 (Intro Version)“ (Gemälde), 1972
- Frank Badur, „Ohne Titel (# D06-23)“ (Papierarbeit), 2006
- Frank Badur, „Ohne Titel (# D07-51)“, (Papierarbeit), 2007

3. Museumspädagogik

Das zentrale Anliegen der Kunstvermittlung ist es, ein ansprechendes und abwechslungsreiches Begleitprogramm für alle Altersgruppen anbieten zu können. Dabei gibt es regelmäßig wiederkehrende Formate sowie einmalige Veranstaltungen. Zu allen Ausstellungen wird ein spezielles Veranstaltungsprogramm und Vermittlungsangebot entwickelt. Das Angebot für Schulklassen wird bei einer Lehrerfortbildung zu Beginn jeder Ausstellung vorgestellt.

2018 konnte die Kunstvermittlung ein neues Atelier beziehen und ist nun direkt neben dem Museum in der Tränkendorferstraße 10 beheimatet. Das komplette Material wurde von der bisherigen Werkstatt (neben der Werkstattbühne im Theater Ingolstadt) in das neue Atelier gebracht, in dem mit Kindern und Erwachsenen praktisch kreativ gearbeitet werden kann.

Sonntags?Kunst!

An zehn Sonntagen fand im Jahr 2018 das Veranstaltungsprogramm Sonntags?Kunst! statt.

Bei diesem Format stehen neben Familienführungen Workshops mit Künstlern und Designern auf dem Programm. Den ganzen Nachmittag werden Kaffee, Kuchen und Getränke angeboten. Sonntags?Kunst! wird durch Audi ArtExperience ermöglicht, sodass alle Programmpunkte (inkl. Eintritt) kostenfrei sind. Sonntags?Kunst! richtet sich an alle Altersgruppen. Dank der qualitativ sehr hochwertigen Workshops mit Künstlern, Designern und Fachleuten aus anderen Disziplinen macht das Angebot sowohl Kindern ab 5 Jahren als auch Jugendlichen und Erwachsenen Spaß. Ziel ist es, nicht nur gemeinsam zu gestalten, sondern unter Anleitung von Profis neue technische und künstlerische Praktiken zu erproben. Es entstehen Kunstwerke mit ganz persönlicher Note.

2018 fanden Workshops mit folgenden Experten statt:

28. Januar: Dann mach`s halt besser! – Workshop mit Martin Fengel

Martin Fengel, der die Sammlung Funke auf unkonventionelle Art ins Bild gebracht hatte, lud bei diesem Workshop alle ein, die meinten, es „besser“ zu können als er. Bei einem Rundgang durch die Schau beantwortete er Fragen zu seinen Fotos, Filmen und Illustrationen. Im Anschluss konnten sich alle Teilnehmer selbst daran probieren, Designobjekte zu inszenieren: Die Sammeltassen der Ausstellung wurden gezeichnet, fotografiert oder auf andere Weise zum Leben erweckt.

25. Februar: Wie entsteht eigentlich eine Tasse? – Workshop mit Laura Pöhlmann

Wie entsteht eigentlich eine Tasse? Dieser Frage wurde im Workshop auf den Grund gegangen. Die Teilnehmer erstellten selbst Gefäße aus Porzellan und erlebten, wie eine Flüssigkeit zum endgültigen Objekt wurde. Laura Pöhlmann, Inhaberin der Porzellanmanufaktur tausend320, begleitete durch den Workshop und erklärte das besondere Material.

25. März: Kinetische Spielobjekte – Workshop mit Birgit Sperr

An diesem Sonntag konnten kleine Objekte gebaut werden, die nicht nur schön anzusehen waren: Hier bewegte sich auch so einiges! Je nach Gestaltung entstanden flirrende oder sich bewegende Effekte, ähnlich wie beim Daumenkino. Bei der Herstellung konnte mit Form, Farbe, Zeichnung, Glitzer usw. gespielt werden. Der Kreativität waren hier kaum Grenzen gesetzt.

29. Mai: Lichtmalerei – Workshop mit Michael Campos Viola

Im Workshop über Lichtmalerei wurden die grundlegenden physikalischen Eigenschaften der Fotografie erklärt. Wie man mit herkömmlichen Kameras spielend leicht fantastische Lichtmalerei-Fotos erstellen kann, zeigte der Fotograf Michael Campos Viola.



Lichtmalerei – Workshop Michael Campos Viola



Riesenseifenblasen – Workshop mit Alexander Theobald

24. Juni: Riesenseifenblasen – Workshop mit Alexander Theobald

Hauchzart und doch stabil – Seifenblasen faszinieren Groß und Klein. Mit einfachen Hilfsmitteln bauten die Teilnehmer ihr Handwerkszeug für die Riesenblasen selbst. Es bestand die Möglichkeit, mit verschiedenen Techniken oder Materialien wie Draht, Schnur und Strohhalmen zu experimentieren, um nach Lust und Laune Blasen in allen Größen herzustellen. Mit ein wenig Geschick konnten die Teilnehmer sogar selbst in der Seifenblase stehen.

29. Juli: Sonnenfänger aus Fusing-Glas – Workshop mit Bernd Kriegisch

Die „Mobile Glas-Stadt Werkstatt“ kam ins MKK nach Ingolstadt. In diesem Künstlerworkshop begann eine Glas-Entdeckungsreise für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die ersten fantasievollen Glasteile entstanden bei der Bearbeitung von Farbglas mit einer Glasbrechzange. Danach wurden die bunten Stücke auf ein transparentes Trägerglas aufgebracht und fixiert.

30. September: Automatisches Zeichnen – Workshop mit rosaLee (Rosalie Eberhardt)

Was zeichne ich bloß? Wie fange ich an? Hoffentlich wird es perfekt! Diese Gedanken können beim Automatischen Zeichnen gleich gestrichen werden! Schon die Dadaisten waren begeisterte Anhänger des Automatischen Zeichnens gewesen – einer Technik, mit der sowohl Erwachsene wie Kinder frei von Vorgaben den Verstand austricksen und neue Motive auf das Blatt zaubern. Mit Lust und Spontantität zeichneten die Teilnehmer des Workshops munter drauf los und schauten, was passiert – und irgendwann passierte immer was: Motive sprangen einem ins Auge und wollten herausgearbeitet werden. Mit nur wenigen Worten wurden die Zeichnungen zu Momentaufnahmen einer Geschichte.

28. Oktober: Objekte aus Transparentpapier und Naturmaterial – Workshop mit Katja Wunderling
Transparentpapier ritzen, durchlöchern, schichten, knüllen, falten und das daraus entstandene Spiel aus Licht und Schatten bestaunen – so begann der Workshop. Anschließend konnten die Papiere mit einfachen geometrischen Formen und Linien aus Naturmaterialien kombiniert und erweitert werden. Samen, Blätter oder Blütenteile wurden angeordnet oder geheimnisvoll zwischen Transparentpapieren arrangiert und aufgeklebt. So entwickelten sich zauberhafte, überraschende Kreationen, Bilder und Objekte für die Wand oder das Fenster.

25. November: Was die Linie alles kann – Workshop mit Brigitte Schwacke

Ausgehend von der Frage „Was die Linie alles kann?“ wurde die Linie im Raum untersucht: Beim Laufen die eigene Körperbewegung auf Papier übertragen, durch Verknoten Umrisslinien aus Draht entstehen lassen, die Linie ins Dreidimensionale überführen und Raumkörper entwickeln. Durch Installieren der Raumkörper und durch Experimentieren mit Licht und Schatten entstand etwas Magisches.

30. Dezember: Dem Innersten auf der Spur – Workshop mit Lore Galitz

Alles ist in sich perfekt und voller Schönheit.

In diesem Workshop konnten die Teilnehmer mit ruhigem Tasten und Sehen die inne wohnende Vollkommenheit scheinbar wertloser Fundhölzer erleben. Mit einem bewusst minimalen Farbauftrag arbeiteten die Teilnehmer nach diesem intensiven Annähern das Besondere und die Schönheit der Hölzer heraus. Die Bearbeitung rückte die Hölzer in neues Licht, ohne dabei ihren Charakter zu zerstören und öffnete für den Betrachter das Tor zur Seele des Holzes.



Siebdruck, einfach und spektakulär! – Workshop mit Wolfgang Mages



Zeichnung und Raum – Workshop mit Nina Annabelle Märkl

Der neue DIYnstag

Der neue DIYnstag ist ein Angebot für Erwachsene, die sich kreativ betätigen wollen, einen Einblick in künstlerische Techniken bekommen wollen, gerne experimentieren und das unter fachkundiger Anleitung. Hier sind daher ausschließlich Experten – Designer oder Künstler – als Workshop-Leiter eingeladen.

Die Formate Sonntags?Kunst! und DIYnstag – Design it yourself werden durch Audi ArtExperience ermöglicht. Audi ArtExperience steht für Impulse geben, Talente wecken und Erlebnisse schaffen. Die erfolgreich bestehende Kooperation zwischen dem Museum für Konkrete Kunst und der AUDI AG wird damit unterstrichen und durch den DIYnstag um eine Facette erweitert.



Textile Artwork – Workshop mit Nora Gres

30. Januar: Stempel schnitzen – Workshop mit Tinee Häcker

Ein kreativer Einstieg in die Welt der Druckgrafik – schon mit den einfachsten Stempelformen lassen sich wunderbar effektvolle Bildwelten gestalten. Die Stuttgarter Künstlerin und Druckgrafikerin Tinee Häcker zeigte, wie man Stempel selbst schnitzt, welches Material dafür geeignet ist, welche Kniffe es zu beachten gilt und was man damit alles machen kann. Es bestand die Möglichkeit, nach Motiv-Vorlagen oder eigenen Entwürfen zu schnitzen und zu stempeln – der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt.

20. Februar: Papier und Draht – Workshop mit Ines Seidel

An diesem Abend wurde Draht und Papier in Verbindung gebracht und das Aufeinandertreffen von Linie und Fläche erforscht. Gartendraht, Buchseiten und anderes Papier sowie Kleister kamen zum Einsatz. Vertieft im Dialog der Materialien ließen sich die Teilnehmer überraschen, was hier entstand. Das konnten Formen und Strukturen sein, die konkrete Assoziationen weckten oder abstrakt blieben, poetisch zart waren, oder kraftvoll.

Ines Seidel ist Papierkünstlerin, sie transformiert bevorzugt alte Bücher und Zeitungen und entwickelt deren Geschichte auf taktiler Ebene weiter.

24. April: Siebdruck, einfach und spektakulär! – Workshop mit Wolfgang Mages

Siebdruck mit manuellen Techniken, ohne aufwändige Apparate oder Materialien und ohne Siebbeleuchtung? Überraschende Druckergebnisse, gedruckt mit Acryl- oder Aquarellfarben? In kurzer Zeit persönliche Karten mit bezaubernden Farbverläufen selbst drucken?

Der Kurs des Nürnberger Künstlers Wolfgang Mages machte es möglich. Die Teilnehmer lernten eine unkomplizierte Siebdrucktechnik kennen, mit der sie ihre Motive einfach und in fantastischen Farbspielen umsetzen konnten.

08. Mai: Textile Artwork – Workshop mit Nora Gres

Schritt für Schritt lernten die Teilnehmer die Technik, wie man eine Skizze in ein Stoffbild oder eine Applikation/Patch verwandelt. Der Entwurf wurde erst auf Transparentpapier gezeichnet und dann auf eine Spezialfolie übertragen, damit die einzelnen Textilien sehr sauber verarbeitet werden konnten. Wie eine Collage bauten sich die einzelnen Schichten aufeinander auf, wurden mit dem Bügeleisen fixiert und am Ende vernäht. Es wurde drapiert, gestickt, experimentiert mit unterschiedlichen Textilien.

19. Juni: Teelichter aus Porzellan – Workshop mit Laura Pöhlmann

Porzellan ist wunderbar transluzent und gibt dem Licht eine warme Farbe. Diese Eigenschaft machten sich die Workshop-Teilnehmer zu Nutze und erarbeiteten aus den empfindlichen Porzellanrohlingen Teelichter. Mit Schwämmen und Pinseln wurde die Oberfläche soweit bearbeitet, bis ein Relief entstand. Der Fantasie waren kaum Grenzen gesetzt. Die Teelichter wurden im Anschluss von Laura A. Pöhlmann in ihrer Porzellanmanufaktur tausend320 gebrannt.

10. Juli: Papierschöpfen – Workshop mit Claudia Schwalm

Papier ist eines unserer wichtigsten Kulturgüter. Es selbst von Hand zu schöpfen, ist ein faszinierendes Erlebnis. Aus Papiermasse entstanden, nach eigenen Ideen gestaltet, die vielfältigsten Kunstwerke. Das geschöpfte Papier wurde zu einem interessanten Ausdrucksmittel. Unterschiedliche Farben wurden auf dem Schöpfsieb durch Eingießen gemischt und durch Einlegen von Materialien wie Fäden und Fasern strukturiert.

16. Oktober: Arbeiten mit Spinnvlies – Workshop mit Dea Bohde

Die Kölner Künstlerin Dea Bohde arbeitet seit fast drei Jahren mit Tusche und Acryl auf Polypropylen-Gewebe, dem sogenannten „Spinnvlies“. Der Stoff ist extrem leicht und nicht gewebt, sondern verwirbelt. Seine Transparenz macht eine Addition der Arbeiten möglich, die auch frei im Raum gehängt werden können.

Im Workshop arbeiteten die Teilnehmer mit unterschiedlichen Techniken wie Frottage und Materialien wie Tusche, Acryl und Ölkreide auf Spinnvlies.

20. November: Zeichnung und Raum – Workshop mit Nina Annabelle Märkl

Im Workshop „Zeichnung und Raum“ wurde die Papierfläche zum formbaren Material: Durch Faltungen und Cutouts schaffte sich die Zeichnung ihren eigenen Raum und wurde selbst zum Objekt. Im Experiment mit Licht und Schatten, mit Gegenständlichkeit und Abstraktion entwickelte sich ein spannungsreiches Wechselspiel, das zu überraschenden Ergebnissen führte. Nina Annabelle Märkl ist Bildende Künstlerin. Sie kombiniert in ihrer Arbeit Zeichnung, Installation und Objekt.

04. Dezember: Bild auf Bild. Übermalte Fotografien – Workshop mit Andrea Sandner

Die Teilnehmer bearbeiteten eigene Fotos und zwar nicht am Bildschirm, sondern ganz analog und handwerklich. Mit Pinsel und Lackierroller wurde Farbe auf die Fotos aufgetragen, verteilt, verrieben und verwischt, es wurde etwas verdeckt und etwas dazu gemalt. Dadurch entstanden Schichten und damit neue Bildebenen, die sich mit dem Fotomotiv verbanden. Das Ergebnis waren spannungsvolle Bilder mit Tiefenwirkung, die die Neugier auf mehr weckten.



Kreativlabor

Kinderatelier am Samstagvormittag

Kinder rein, Eltern raus! Während die Eltern ihren Wochenmarkt-Einkauf erledigen, tauchen die Kinder in die Welt der Kunst ein. Sie erleben die aktuelle Ausstellung in einer Führung spielerisch und werden im Kreativlabor oder in der Werkstatt selbst aktiv. Das Kinderatelier findet in Kooperation mit IN City e.V. an jedem Samstagvormittag von 10:00 bis 12:00 Uhr statt.

Bilderbuchkino

Kinder ab drei Jahren sind in jeder Ausstellung an ausgewählten Samstagvormittagen eingeladen, spannenden Geschichten zu lauschen, Bücher zu entdecken und anzusehen. Im Anschluss daran kann aktiv zu den vorgelesenen Büchern gestaltet werden.

Kreativlabor

Bis zum September 2018 begleitete jede Ausstellung ein passend zum Ausstellungsthema gestaltetes Kreativlabor im 2. Obergeschoss des Museums. Es ist mittlerweile fester Bestandteil des Museums geworden. Dort können Kinder und Erwachsene kreativ werden, mit verschiedenen Materialien und künstlerischen Techniken experimentieren und selbst Werke anfertigen. Der Freundeskreis und die Sparkasse Eichstätt-Ingolstadt förderten das Kreativlabor.

Kunst und Kuchen

Bei einer einstündigen Führung durch das Museum für Konkrete Kunst lernen die Teilnehmer ausgewählte Werke der aktuellen Ausstellung kennen. Im Anschluss klingt der Besuch bei Kaffee und Kuchen im Museum aus.

Hör weg, schau hin! Führungen in Gebärdensprache

Zu jeder großen Wechselausstellung wird eine Führung mit Gebärdensprachdolmetscherin angeboten. Im Jahr 2018 waren das vier Termine, die sich großer Nachfrage erfreuten.

Internationales Kurzfilmfestival 20minmax

Vom 23. April bis zum 28. April lief im Erdgeschoss des Museums die sogenannte Kunst-Rolle des legendären Ingolstädter Kurzfilmfestivals 20minmax mit Experimentalfilmen und Videokunst. Die Auftaktveranstaltung fand am 22. Mai um 11:00 Uhr statt.



Ausstellungsansicht „FUNKE FENGEL“,
Foto: Hubert P. Klotzeck

4. Sonderveranstaltungen

RENT-A-TABLE

Zur Ausstellung FUNKE FENGEL konnten Besucher einen gedeckten Kaffeetisch im Museum buchen. Exklusiv erhielten sie damit die Möglichkeit, zum Gastgeber im Ausstellungsraum zu werden und während der Öffnungszeiten den Geburtstag zu feiern, den Adventsnachmittag oder Kaffeeklatsch abzuhalten. Das Besondere: Dies fand nicht in einem Museumscafé statt, sondern mitten in der Ausstellung.



Moderne Umgangsformen – Etikette am Tisch am 16. Januar,
Foto: Johannes Hauser

Moderne Umgangsformen – Etikette am Tisch am 16. Januar

Um Blamagen am gedeckten Tisch zu vermeiden, bot das Museum für Konkrete Kunst einen Kurs in Sachen Stil und Etikette an. Es konnte sich auf einen humorvollen Abend gefreut werden, bei dem die aktuellen Spielregeln bei Tisch gelernt wurden. Wer geht bei einem Restaurantbesuch voraus und wie wird bei der Tischwahl richtig vorgegangen? Auch das Platz nehmen kann Form und Eleganz haben, ebenso wie der „stielgerechte“ Umgang mit Gläsern, verschiedenem Besteck und der Serviette.

Chinesische Teezeremonie am 04. Februar

Seit über 2000 Jahren trinken die Chinesen Tee, zuerst am Kaiserhof, unter höheren Beamten und Intellektuellen. Später dann wurde der Tee unter der Bevölkerung verbreitet. Die Art und Weise, wie man den Tee zubereitet und genießt, hat sich stark von Epoche zu Epoche verändert. Hat man ihn am Anfang wie eine Suppe gekocht und gegessen, liegt dem Teegegnuss heute eine ganz besondere Teezeremonie zugrunde, die Teekunst genannt wird. Man spricht von Teekultur, wenn man die Teeaccessoires, die Rituale, die Gesten und dessen Symboliken beim Teetrinken mitberücksichtigt. Die wichtigsten Kriterien eines hochwertigen Tees sind die Natürlichkeit der Zutaten, die Frische und die Ganzheit der Teeblätter sowie deren Gleichartigkeit. Der optimale Genuss entfaltet sich erst mit dem passenden Wasser, der richtigen Temperatur und einer definierten Ziehzeit. Zudem werden den verschiedenen Tees auch besondere medizinische Wirkungen zugeschrieben.

All das und mehr erfuhrt man bei einer zweistündigen Teezeremonie mit Verkostung verschiedener Sorten von Oolong-Tee im MKK.

Die Teezeremonie fand in Zusammenarbeit mit dem Audi Konfuzius-Institut Ingolstadt statt.

Finissage FUNKE FENGEL mit Tassenauktion am 25. Februar

Am 25. Februar endete die Ausstellung „FUNKE FENGEL. Martin Fengel zu Gast in der Designsammlung Funke“. Zu diesem Anlass fand eine Finissage mit Versteigerung statt. Unter den Hammer kamen rund 80 bunte Sammelassen, welche die Besucher im Laufe der Ausstellung dem Museum geschenkt hatten. Mit dem Aufruf „Noch alle Tassen im Schrank?“ hatte das MKK die Gefäße eingesammelt, um die Vielfalt von Form und Dekor der Porzellanindustrie aufzuzeigen. Nun



Finissage FUNKE FENGEL mit Tassenauktion am 25. Februar

wurden die Trinkbehälter, die in der Ausstellung „FUNKE FENGEL“ Teil der Präsentation waren, versteigert.

Ob japanisches Teetässchen oder Sammeltnasse mit emotionaler Geschichte, die Auswahl war groß. Richard Gruber hat als erfahrener Auktionator aus dem Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler in Ingolstadt das Porzellan an den Mann und die Frau gebracht. Der Erlös kam dem Kreativlabor des Museums für kommende Projekte zu Gute.



Art and Beat-Party zur Eröffnung der Ausstellung „Carlos Cruz-Diez. Color in Motion“ am 17. März, © VG Bild-Kunst, Bonn 2019
Fotos: Claus Woelke



Art and Beat-Party zur Eröffnung der Ausstellung „Carlos Cruz-Diez. Color in Motion“ am 17. März

Statt einer einfachen Vernissage veranstaltete das MKK und die Stiftung für Konkrete Kunst und Design zusammen mit Audi ArtExperience seine alljährliche und inzwischen bereits legendäre Art and Beat-Party. Um 19:00 Uhr begrüßten Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel sowie Melanie Goldmann, Leiterin Kommunikation Kultur und Trends der AUDI AG. Anschließend führte Dr. Simone Schimpf, Direktorin des MKK, sowie Dr. Theres Rohde, Kuratorin am Haus, in die Thematik ein. Beim Ausstellungsbesuch standen Livespeaker bereit, um Fragen zu den Kunstwerken zu beantworten.

Fotos mit individueller Lichtmalerei zum Mitnehmen machte Fotograf Michael Campos Viola. Getanzt werden konnte zur Musik von der Jazzrausch Bigband.

Für Burger und Getränke sorgten der Foodtruck und die Bar von „FunkyKitchen“.

Internationaler Museumstag am 13. Mai

Am Internationalen Museumstag war der Eintritt ins Museum frei. Es fanden mehrere Kurzführungen durch die Ausstellungen statt und von 11:00 bis 17:00 Uhr stand das Kreativlabor für alle offen. Besucher hatten dort die Möglichkeit, einen Farbkreis, eine Schattenfigur oder ein bewegliches Spielobjekt (in Kooperation mit dem Lechner Museum) zu gestalten. Außerdem lud ein Büchertisch mit Kunstbüchern und Katalogen zum Stöbern ein.

Katalogpräsentation „Carlos Cruz-Diez. Color in Motion“ und Direktorinnenführung am 17. Mai

An diesem Abend führte zunächst die Direktorin Dr. Simone Schimpf durch die Ausstellung. Anschließend stellte sie gemeinsam mit der Kuratorin Dr. Theres Rohde den Katalog vor, der im Verlag Surface in Frankfurt erschienen ist und von Sigrid Lorenz (schnellervorlauf gmbh) gestaltet worden war.

Der Katalog enthält Beiträge von Simone Schimpf, Theres Rohde, Barbara Oettl, Anna Wondrak und Anke Schneider. Die Ausstellungsfotografien machte Hubert P. Klotzeck.



Familienvernissage am 24. Juni

Am Sonntagmittag fand erstmals im Rahmen der Ausstellung „Licht, Klang, Bewegung – Peter Vogel“ am MKK eine Familienvernissage statt. Der Percussionist Antonino Secchia hat unter Einbezug der Arbeiten Peter Vogels eine Body Percussion vorgeführt, an der Kinder sowie Erwachsene aktiv teilnehmen konnten. Anschließend standen Bewegungsspiele mit Sabine Schäffer-Leurpendeur von der Tanzwerkstatt auf dem Programm. Ein gesunder Gemüseimbiss vom Bistro „Liebe vegan“ im Rahmen des „kunst&gesund“ Festivals der Stadt Kultur – Netzwerk bayrischer Städte e.V. rundete den Vormittag ab.



Familienvernissage am 24. Juni

Audi Sommerkonzerte am 18. Juli

Pekka Kuusisto, der Fokus-Künstler des Festivals von 2018, und die moldawische Star-Geigerin Patricia Kopatchinskaja präsentierten unter dem Motto „Illusions“ energiegeladene Werke von Steve Reich, Béla Bartók, György Ligeti sowie Traditionals. Das musikalische Programm hatten die beiden Geiger speziell für die Ausstellung „Carlos Cruz-Diez. Color in Motion“ konzipiert. Eine ausgefeilte Konzert-Inszenierung mit Video- und Lichtdesign sprach die Sinne der Besucher an. Nach dem jeweils einstündigen Konzert konnten alle Besucher die Ausstellung besichtigen und in die Farbwelten von Carlos Cruz-Diez eintauchen.



Sommerfest des MKK – Jubiläumsfest der Freunde am 20. Juli, Fotos: Claus Woelke

Sommerfest des MKK – Jubiläumsfest der Freunde am 20. Juli

Im Jahr 2018 feierten die Freunde des Museums für Konkrete Kunst und Design e.V. ihr 30-jähriges Bestehen. Nach dem offiziellen Festakt im April schloss sich im Juli ein großes, öffentliches Sommerfest im MKK mit besonderem Programm an. Der Abend begann mit einer musikalischen Lesung von Nora Gomringer. Sie ist die Tochter von Eugen Gomringer, dessen Kunstsammlung den Grundstock für das Museum für Konkrete Kunst bildet. Er selbst gilt als einer der Hauptfiguren der Konkreten Poesie. Nora Gomringer, Ingeborg Bachmann-Preisträgerin und Direktorin des Künstlerhauses Villa Concordia in Bamberg, geht seit langem eigenständige Wege in der Laut- und Klangdichtung. Mit ihrem Programm „PENG PENG PENG“, gemeinsam mit Philipp Scholz, setzte sie einen knalligen Auftakt in den Abend: Jazz, Rezitation, Poetry Slam und beste Unterhaltung.

Im Anschluss startete die Party im Garten, im Museum und in dem neuen museumspädagogischen Atelier. Ein DJ lieferte den entsprechenden Rahmen.



Nacht der Museen am 08. September, © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Nacht der Museen am 08. September

Während der Nacht der Museen gab es ein vielfältiges Programm für die gesamte Familie. Im Laufe des Abends wurde den Besuchern, durch kurze Einführungen und Live-Speaker, die Ausstellung „Carlos Cruz-Diez. Color in Motion“ näher gebracht. Die Live-Speaker hielten sich im Museum verteilt vor den Kunstwerken auf, konnten jederzeit angesprochen werden, beantworteten Fragen und erklärten interessierten Besuchern die ausgestellten Objekte.



Musikalische Unterhaltung bot an diesem Abend Stephanie Lottermoser und ihr Quartett mit drei halbstündigen Konzerten. Ihre zwischen Pop und Jazz anzusiedelnden Kompositionen, gepaart mit packenden Beats und einfühlsame Texten, boten einen Abend mit erstklassiger Tanzmusik. Für das leibliche Wohl sorgte der Foodtruck von „FunkyKitchen“ und die Kaffeebar von „District Five“. Das Kreativlabor im zweiten Obergeschoss war geöffnet und bot allen Altersklassen die Gelegenheit, selbst aktiv zu werden.

Dialogische Führung am 25. Oktober

An diesem Abend führten Dr. Simone Schimpf, Direktorin und Maren Michaelis, Pfarrerin der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäus durch die Ausstellung „Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch“. 1912 war die bahnbrechende Schrift „Über das Geistige in der Kunst“ von Wassily Kandinsky erschienen. Zeitgleich mit ihm beschäftigten sich Künstler wie Piet Mondrian und Kasimir Malewitsch mit ähnlichen Gedanken. Sie suchten nach Möglichkeiten, wie man das Unsichtbare, das Transzendente, das Spirituelle darstellen könnte und sie gelangten alle zu einem ungegenständlichen Malstil, bei dem allein den Farben und Formen Bedeutung zukam. Über hundert Jahre später stellte sich die Frage, welche Relevanz dieser geistigen Dimension in der ungegenständlichen Kunst geblieben war.



Objektmeditation am 15. November

Objektmeditation am 15. November

Bei der Objektmeditation mit der Zen Meisterin Giesela Drescher wurden ausgewählte Werke aus der Ausstellung „Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch“ im ersten Schritt in Hinblick auf Form, Farbe, Licht, Bewegung und Funktion betrachtet. Im Anschluss wurde unter deren Einbezug meditiert. Dabei stand das Wahrnehmen der eigenen Person im Zentrum, so dass die Aufmerksamkeit vom Objekt zum Körperinneren gewendet wurde bis Gedanken, Gefühle und Reaktionen sich beruhigten und Innen und Außen zu Einem verschmolzen. So konnte das Objekt innerlich visualisiert werden und sich entwickeln. Die dabei neu entstandene eigene Bewegung als Idee konnten mit Stift und Kreide auf ein Blatt skizziert oder gedanklich bewahrt werden. Giesela Drescher ist in München in ihrem eigenen Studio als Kunsttherapeutin und Zen-Meisterin tätig.

Bauen aus Beton und Licht – Moderne Kunst in der Kirchenarchitektur in Ingolstadt und Umgebung am 24. November

Im Rahmen der Ausstellung „Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch“ fand ein geführter Kirchenarchitekturrundgang statt. Im Kirchenbau ging es schon immer darum, dem Geistigen einen besonderen Ort zu schaffen. Geleitet von den Aspekten der Modernen Kunst wurden auch in der Kirchenarchitektur radikal neue Lösungen gefunden, die sich in der Materialwahl wie in der Rauminszenierung von den historischen Vorbildern abhoben. Auch in Ingolstadt und Umgebung lassen sich beeindruckende Beispiele finden. Bei einer halbtägigen Erkundungsfahrt mit dem Bus unter fachkundiger Führung von Elisabeth Fenk, Eva Tamm und Dr. Gerhard Schmidt wurden folgende moderne, unter Denkmalschutz stehende Ingolstädter Kirchen in den Blick genommen: Herz Jesu und St. Augustin (Architektur: Hans Zitzelsberger), sowie St. Pius und St. Peter (Architektur: Josef Elfinger). Ein besonderes Highlight war die neue Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Kösching (Dietzinger Architekten), die erst im Juni 2018 eingeweiht wurde und mit einem Werk des berühmten Künstlers Olafur Eliasson ausgestattet ist. Hans Zitzelsberger und Josef Elfinger sind hingegen wichtige Architekten, die bereits in den 1970er-Jahren für eine moderne Architektur in Ingolstadt eintraten und mit Ingolstädter Künstlern wie Pius Eichlinger zusammengearbeitet haben.

5. Veröffentlichungen

Carlos Cruz-Diez. Color in Motion

Mit Aufnahmen aller Kunstwerke und Installationen erschien der Katalog zur Ausstellung „Carlos Cruz-Diez. Color in Motion“. Der Katalog wurde im Verlag form in Frankfurt veröffentlicht und von Sigrid Lorenz (schnellervorlauf gmbh) gestaltet.

Carlos Cruz-Diez. Color in Motion, hrsg. von Simone Schimpf und Theres Rohde, Frankfurt a. M. 2018. Mit Beiträgen von Simone Schimpf, Theres Rohde, Barbara Oettl, Anna Wondrak, Anke Schneider, Dorothea Niggemeier, Julia Steinbach und Alexandra Liebherr. Ausstellungsfotografien von Hubert P. Klotzeck.

39,90 € inkl. MwSt., ISBN: 978-3-943962-69-7

Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch

Der Katalog erschien anlässlich der Ausstellung „Über das Geistige in der Kunst. 100 Jahre nach Kandinsky und Malewitsch“ im Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt und der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst (DG), München. Er wurde im Verlag für moderne Kunst veröffentlicht und von Bernd Kuchenbeiser gestaltet.

Hrsg. von Benita Meißner, Simone Schimpf und Walter Zahner. Mit Beiträgen von Simone Schimpf, Benita Meißner, Yvonne Ziegler, Ulrich Schäfert, Peter Schütz, Alexandra Liebherr und Theres Rohde.

24,00 € inkl. MwSt., ISBN: 978-3-932322-50-1.

6. Zahlen:

Besucher:	17.802
Anzahl der Veranstaltungen / Führungen:	464



Lechner Museum

Esplanade 9 | 85049 Ingolstadt

Tel.: (08 41) 3 05 – 22 52

www.lechner-museum.de

Das Lechner Museum

Das Lechner Museum hat im Jahr 2018 seine Erfolgsgeschichte fortgesetzt und mit drei spannenden Ausstellungen in einem Jahr sowohl neue Zugänge zum Werk von Alf Lechner vermittelt als auch zum ersten Mal eine Fotografie-Ausstellung präsentiert.

Dank der Qualität der Ausstellungen, der lebhaften Aktivitäten im Rahmenprogramm und der Kunstvermittlung konnte das Lechner Museum 2018 wieder einen neuen Besucherrekord verzeichnen. Mit einem Zuwachs der Besucherzahlen von über 56% hat das Lechner Museum 2018 die höchsten Erwartungen übertroffen. Beigetragen zum Publikumserfolg hat sicherlich die große Resonanz in der regionalen und überregionalen Presse für alle Ausstellungen. Mit zwei Beiträgen in der BR Abendschau, mehreren großen Artikeln in der Süddeutschen Zeitung, der Frankfurter Allgemeinen und umfassender Berichterstattung im Donaukurier hat das Lechner Museum in diesem Jahr den wohl größten und vielseitigsten Pressespiegel in seiner nahezu 20 jährigen Geschichte vorzuweisen. Ein Highlight waren sicherlich auch die im Rahmen des Donaukurier-Forums veranstalteten Podiumsdiskussionen im Lechner Museum zum Thema Stadtidentität im Rahmen der Ausstellung von Sigrid Neubert: „Fotografie. Architektur und Natur“.

Erfolgreiche Sonderveranstaltungen wie die Nacht der Museen und der Internationale Museumstag lockten zusätzlich wieder viele neue und auch junge Besucher ins Lechner Museum.

Auch die vernetzte Zusammenarbeit mit wichtigen Kunstinstitutionen wird im heutigen Kulturbetrieb immer wichtiger. Das Alf Lechner Museum freut sich daher besonders eingeladen worden zu sein, festes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Bildhauermuseen und Skulpturensammlungen e. V. zu werden. Der Verein mit Sitz in Bremen wird von Dr. Arie Hartog und in Stellvertretung Astrid von Asten M.A. geleitet. Seit 2005 bringt die Arbeitsgemeinschaft Bildhauermuseen und Skulpturensammlungen e.V. die auf Bildhauerei spezialisierten Museen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammen. Schwerpunkte der Zusammenarbeit sind Ausstellungskooperationen, ein offener Informationsaustausch, Interessenvertretung und gemeinsame wissenschaftliche Projekte.

Mit der Zusammenarbeit mit dem Fotomuseum, der Kunstbibliothek Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu Berlin ist dem Lechner Museum darüber hinaus zum ersten Mal eine Kooperation mit einem bedeutenden internationalen Museum in Deutschland gelungen. Durch die Bereitstellung von Fördermitteln durch das Föderale Programm der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Unterstützung von Herrn Dr. Derenthal, Kurator des Fotomuseums in Berlin, konnte die Ausstellung der großen Retrospektive von Sigrid Neubert realisiert werden.

Dank dem Einsatz freier Mitarbeiter konnten wir mit insgesamt 41 Führungen und sieben weiteren Veranstaltungen im Lechner Museum und im Lechner Skulpturenpark zusätzlich die Kunstvermittlung auf einem sehr hohen Niveau fortführen. Mit drei Kombi-Erlebnis-Führungen „Stählerne Kunst“ in Zusammenarbeit mit Audi ArtExperience, zehn öffentlichen Kombi-Führungen Lechner Museum und Lechner Skulpturenpark, 24 Privatbuchungen für Führungen und zahlreichen Sonderführungen wie der öffentlichen Führung zu den Skulpturen von Alf Lechner im öffentlichen Raum in Ingolstadt, den Führungen während des Internationalen Museumstags oder während der Nacht der Museen oder der dialogischen Kuratoren-Führung zur Sigrid Neubert Ausstellung mit Dr. Seehausen konnte



Kinder mit Daniel McLaughlin im Lechner Museum.

Foto © Nina Kneily

das Lechner Museum ein große Bandbreite an Möglichkeiten für die ganze Familie bieten im Lechner Museum, Neues zu entdecken und an die präsentierten Kunstwerke fachkundig oder spielerisch heran geführt zu werden.

Wir blicken in Dankbarkeit auf ein sehr erfolgreiches Jahr im Lechner Museum zurück, in dem es uns gelungen ist, die Relevanz des Lechner Museums als Kulturinstitution in Ingolstadt sowie auch für die Bürger und Bürgerinnen der Region zu stärken und die Strahlkraft und Bedeutung des Museums auch national zu profilieren. Darüber hinaus markiert das Jahr 2018 auch den überaus erfolgreichen Start der von Daniel McLaughlin entwickelten

Ausstellungsserie: Alf Lechner im Kontext, das heißt im Kontext zu wichtigen Positionen der Kunst nach 1960. Im Rahmen dieser Ausstellungsreihe sind bis einschließlich 2021 drei weitere Sonderausstellungen mit national und international bedeutenden Künstlern und Künstlerinnen geplant, die das einzigartige Werk von Alf Lechner in den Internationalen Kontext der Kunst einordnen.

Die Alf Lechner Stiftung bedankt sich bei allen Mitwirkenden, den vielen freien Mitarbeitern, zahlreichen ehrenamtlichen Helfern und natürlich bei den Angestellten der Stadt Ingolstadt, allen voran dem Kulturreferat und der Museumsverwaltung, sowie auch dem Technischen Dienst für die fortwährende erfolgreiche Zusammenarbeit.

1. Ausstellung

Alf Lechner: Anfang und kein Ende

Ausstellungsdauer: bis 28. Januar 2018

Anfang und kein Ende war die erste Ausstellung im Lechner Museum, Ingolstadt, nach dem Tod des preisgekrönten Namensgebers und widmete sich erstmals dem Ursprung von Alf Lechners Werk. Die Werkschau zeigte im Obergeschoss des Museums 40 frühe Landschaftszeichnungen und 10 Aquarelle aus den Jahren 1945/1946, und setzte diese in einen Dialog mit dem zeichnerischem Spätwerk des Künstlers (2000–2012) sowie zu seiner letzten Skulpturengruppe der doppelten Würfelschnitte aus dem Jahr 2014 im Erdgeschoss.



Publikum bei der Eröffnung der Ausstellung. In vorderster Reihe von links: Wolfgang Roßkopf, Bürgermeister zu Dollnstein, Daniel McLaughlin, Camilla Lechner, Catriona McLaughlin mit Mutter Inga von Sydow. Foto © Studio Hetzer



Kulturreferent Gabriel Engert bei der Eröffnung der Ausstellung. Foto © Studio Hetzer

Alf Bachmann | Alf Lechner: Himmel Wasser Stahl

Ausstellungsdauer: 25. Februar bis 09. September 2018

Das Lechner Museum konnte in dieser Ausstellung zum ersten Mal frühe Pastelle und Öl-Bilder des Bildhauers Alf Lechner (1925–2017) und Werke seines Lehrers, dem Marine- und Landschaftsmaler Alf Bachmann (1863–1956) in einer Gegenüberstellung präsentieren. Bachmann vermittelte Lechner die Kunst der Malerei, die Auseinandersetzung mit dem Spiel der Elemente. Sie bildete die Grundlage für Lechners Weg zur abstrakten Stahl-Skulptur. Wir danken Frau Dr. Simone Schimpf sehr herzlich für ihre wunderbare Einführung in diese Sonderausstellung, in der alle Besucher von ihrem detaillierten Wissen über das umfangreiche Werk von Alf Lechner profitieren konnten.

Alf Bachmann, 1863 bei Danzig geboren, ist besonders für seine Darstellung der Küsten und Meere bekannt, für seine Kompositionen von Wasser, Wolken, Wind und Licht. Es gelang ihm, flüchtige Momente der Natur in ihrer Essenz mit Pastell und Öl einzufangen und stimmungsvoll zu verdichten. „Die Unendlichkeit unberührter Natur ergreift mich“, schrieb Bachmann selbst.

Die Werke von Alf Bachmann aus der Sammlung des Landesmuseums Schleswig, Schloss Gottorf und der Alf Lechner Stiftung wurden zum großen Teil in dieser Ausstellung zum ersten Mal öffentlich ausgestellt. Alf Bachmann war es, der das künstlerische Talent Lechners früh erkannte, und ihm den Weg in die Kunst wies. Lechner blieb seinem Lehrer ein Leben lang in der Faszination für die Elemente verbunden. Sie inspirierte ihn und seine Arbeit mit dem Stahl. Er bezwang ihn mit Feuer und Wasser, setzte ihn wiederum den Elementen aus und schuf neue Landschaften. Besonders erfahrbar wurde diese Faszination auch durch die Präsentation von Alf Lechners letzter Rauminstallation Labyrinth (2007–2017). Das Labyrinth, welches in dieser Ausstellung ebenso zum ersten Mal öffentlich präsentiert wurde, ist das Werk mit den meisten Einzelteilen in seinem Oeuvre bestehend aus 101 Doppel-T-Trägern. Alf Lechner war begeistert von Doppel-T-Trägern und schuf 1972 zum ersten Mal Skulpturen aus ihnen. 2007 griff er die Form wieder auf mit seiner Werksgruppe „Schnitte“. In dieser Zeit entstand auch die große, 230 Tonnen schwere T-Träger-Skulptur am Flughafen München, die übereinander gekreuzt das „Starten und Landen“ der Flugzeuge beschreiben.

Das Labyrinth wurde nach dem Prinzip des gelenkten Zufalls installiert auf das Zentrum des Raumes konzentriert. Die Besucher waren eingeladen sich das Kunstwerk im Durchschreiten zu erschließen und damit ein visuelles, physisches und vielleicht sogar emotional berührendes Erlebnis zu erlauben. Es war der zu Lebzeiten mehrfach formulierte Wunsch von Alf Lechner sowohl Werke von Alf Bachmann im Lechner Museum zu präsentieren als auch das Labyrinth dort zum ersten Mal auszustellen. Es war der Alf Lechner Stiftung daher ein besonderes Anliegen ihm diese beiden Wünsche, wenn auch nach seinem Tod, zeitnah zu erfüllen.

Sigrid Neubert: Fotografien. Architektur und Natur

Ausstellungsdauer: 7. Oktober 2018 bis 10. Februar 2019

Mit der Sonderausstellung Sigrid Neubert – Fotografien. Architektur und Natur widmete die Alf Lechner Stiftung der wichtigsten deutschen Architektur-Fotografin des 20. Jahrhunderts und Chronistin der Bayerischen Nachkriegsmoderne eine umfassende Retrospektivausstellung. Nach dem großen



Dr. Simone Schimpf bei der Eröffnung der Ausstellung,
Foto © Studio Hetzer



Zum Dank für herausragende Arbeit und Unterstützung
des Lechner Museums. Von links: Annette Winkler, Maria
Luisa Göрге, Daniel McLaughlin, Dr. Simone Schimpf,
Camilla Lechner. Foto © Studio Hetzer



BMW Museum in München 1973, Foto Sigrid Neubert ©
Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Erbgemeinschaft
Sigrid Neubert



Eröffnung der Ausstellung: Daniel McLaughlin, Kurator der
Alf Lechner Stiftung, Foto © Studio Hetzer



Zum Dank für die Unterstützung bei der Realisierung
der Ausstellung im Lechner Museums. Von links: Claudia
Borgmann, Maria Luisa Göрге, Catriona McLaughlin,
Daniel McLaughlin, Gisela Hetzer und Annette Winkler.
Foto © Studio Hetzer

Erfolg der Sigrid Neubert Ausstellung im Fotomuseum in Berlin im Frühjahr 2018 konnten wir die Werke der bedeutenden Foto-grafin auch nach Bayern bringen und ihre beachtliche Leistung als Architektur- und Naturfotografin damit würdigen.

Dies war die erste Foto-Ausstellung im Lechner Museum überhaupt. Es war uns daher eine besondere Ehre Herrn Dr. Ludger Derenthal vom Fotomuseum in Berlin als Vertreter der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu Berlin und Kurator Dr. Frank Seehausen für die Einführung bei der Eröffnung der Ausstellung im Lechner Museum gewinnen zu können.

Die Retrospektive präsentierte die Architekturaufnahmen von Sigrid Neubert im Lechner Museum Ingolstadt sowie ihre Naturaufnahmen im Papierhaus der Alf Lechner Stiftung in Obereichstätt. Darunter befanden sich ihre bekanntesten Arbeiten, wie zum Beispiel die ikonischen Architekturaufnahmen des BMW-Hochhauses oder des Hypo-Hochhauses in München, sowie ihre Bilder des Nymphenburger Schlossparks und der megalithischen Tempel von Malta. Die Ausstellung wurde ermöglicht durch die Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin, im Rahmen des Föderalen Programms der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und wurde begleitet von einem umfangreichen Buch zur Architektur-fotografie von Sigrid Neubert, verfasst vom Gastkurator der Ausstellung Dr. Frank Seehausen.

Nur wenige Tage nach Eröffnung ihrer bisher größten retrospektiven Ausstellung in Bayern verstarb Sigrid Neubert überraschend am Samstag, den 13. Oktober 2018 im Alter von 91 Jahren an ihrem Alterssitz nahe Berlin. Dieser unerwartete Tod gab der Ausstellung eine zusätzliche Relevanz und noch größere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Auch das Presse-Echo in der regionalen und überregionalen Presse, allen voran der Süddeutschen Zeitung, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und im Berliner Tagesspiegel zu dieser Ausstellung war allesamt sehr positiv. Es war das erste Mal, dass eine Ausstellung im Lechner Museum deutschlandweit so viel Presse erhielt. Die Segmente im Bayerischen Fernsehen und im Radio auf BR 2 sowie im Kulturkanal erklärten eindrücklich die Bedeutung der Fotografien von Sigrid Neubert als auch die Wichtigkeit der mutigen Architektur, die sie so eindrücklich in Szene zu setzen wusste. Auch die sehr einfühlsamen und detaillierten Berichte im Donaukurier verhalfen den Bezug dieser Sonderausstellung zu Ingolstadt zu verdeutlichen. Diese Ausstellung leistete auch einen wichtigen Beitrag im Hinblick auf die öffentliche Diskussion zu den laufenden Bau- und Planungsprojekten in Ingolstadt, wie zum Beispiel dem geplanten Neubau der Kammerspiele.

Frank Seehausen ergänzte die monatlichen Kombi-Führungen zudem noch mit zwei dialogischen Kuratoren-Führungen zum Thema „Kulturbauten“ und „Einfamilienhäuser“ in 2018. Diese Führungen wurden Dank der Unterstützung der Alf Lechner Stiftung ermöglicht. Einen besonderen Wert für die Stadt Ingolstadt und Ihre Bürger war die Initiierung der Podiumsdiskussionen zum Thema Stadtidentität, die der Donaukurier zusammen mit der Alf Lechner Stiftung im

Frank Seehausen ergänzte die monatlichen Kombi-Führungen zudem noch mit zwei dialogischen Kuratoren-Führungen zum Thema „Kulturbauten“ und „Einfamilienhäuser“ in 2018. Diese Führungen wurden Dank der Unterstützung der Alf Lechner Stiftung ermöglicht.

Einen besonderen Wert für die Stadt Ingolstadt und Ihre Bürger war die Initiierung der Podiumsdiskussionen zum Thema Stadtidentität, die der Donaukurier zusammen mit der Alf Lechner Stiftung im

Rahmen des DONAUKURIER-Forums ins Leben gerufen hat. Mit den ersten beiden Podiumsdiskussionen am 22. Oktober und 20. November 2018 wurde eine neue Plattform geschaffen, auf der eine offene, informierte und konstruktive Diskussion unter sehr reger Bürgerbeteiligung stattfand. Die zweite Diskussion wurde sogar live im Internet übertragen.

2. Veranstaltungen im Lechner Museum

Internationaler Museumstag im Lechner Museum am Sonntag 13. Mai 2018

Raum für Kunst – und für Familien!

Der erste Familientag im Lechner Museum war ein großer Erfolg. „Ich möchte am liebsten jeden Tag wie Alf Lechner malen“, erklärte die zehnjährige Bente nach ihrem Besuch im Lechner Museum. Anlässlich des internationalen Museumstags hatte das Team um Claudia Borgmann, seit Februar Leiterin für Veranstaltungen und Kunstvermittlung für die Alf Lechner Stiftung, ein vielseitiges Programm für den Familientag gestaltet. Gerade neu aufgestellt, freuten sich die Organisatoren über die positiven Rückmeldungen. Auch Kurator Daniel McLaughlin war nicht nur über fast 180 Besucher, sondern auch das Programm und die Atmosphäre übergücklich: „Jetzt ist das Lechner Museum in den Herzen der Kinder angekommen!“ fasste er den Familientag zusammen.

Neben zwei Familienführungen durften die Familien an verschiedenen Stationen selbst kreativ werden. Die alten Mauern der ehemaligen Fertigungshalle bieten dafür reichlich Raum – und der durfte zur Begeisterung der Besucher voll ausgenutzt werden. Hocker wanderten mit ihren großen und kleinen Besitzern durch die gesamte Etage, wurden vor die verschiedensten Werke der Landschaftsmalerei, die derzeit im Museum zu sehen ist, gerückt. Kniend, stehend, sitzend, wurden die Bilder dann regelrecht inspiziert. Ob nachgemalt oder „neu interpretiert“: die Pastellkreide war der Renner bei den Kindern. Die Originalpastellkreiden Lechners hatten die kleinen Künstler voller Ehrfurcht stets im Blick. Den Kindern wohnt offensichtlich eben die Freiheit inne, auf die McLaughlin später in seinem Gespräch zum Thema „Wie geht Kunst?“ als ein wichtiges Element bei der Entwicklung der eigenen Kreativität verwies. In lockerer Runde, gruppiert um das Projekt „Street Work“ (von Maïke Dominik), fanden sich viele Interessierte ein. Umgeben von dem Holz-Modell aus 101 Doppel-T-Trägern, das dem Besucher die „Freiheit“ zur eigenen Gestaltung gab, und vor sich das Original „Labyrinth“ aus 101 Doppel-T-Trägern aus Stahl von Alf Lechner, erzählte McLaughlin von Kunst im Allgemeinen und der seines Vaters.

Einen rührenden Abschluss bescherte dem Team die letzte Besucherin, eine ältere Dame, die direkt aus dem Krankenhaus ins Museum kam. Sie habe sich die ganze Woche auf diesen Tag gefreut, sagte sie, baute nach einer Besichtigung hoch motiviert ihr eigenes Mobile aus T-Trägern und betonte: „Das hier ist doch viel schöner als Krankenhaus! Solche Aktionen sind nicht nur was für Kinder, sondern für jedes Alter!“.

Die einzelnen Stationen am Internationalen Museumstag waren:

1. Anleitung zur Konstruktion eines Doppel-T-Trägers aus stabilem Karton: vorgeschchnittene Kartonsstreifen (Format 3 x 30 cm) werden mit Hilfe zweier Verbindungsstreifen aus Papier verleimt. Die Konstruktion des Doppel-T-Trägers, also das Zusammenleimen der drei Papp-Teile - macht folgende wesentliche Grunderfahrung möglich: Es entsteht ein Maximum an Stabilität! Die vorher sehr biegsamen Pappstreifen lassen sich als T-Träger verleimt nahezu gar nicht mehr biegen!



Vordergrund: Doppel-T-Träger Akrobatik-Imitation und Installation. Hintergrund: „Labyrinth (2007 – 2017)“ von Alf Lechner, Foto © Nina Knely

2. Das Mobile: Als zusätzliche (aber nicht zwingend notwendige) Option konnte der selbst gebaute Doppel-T-Träger zum Mobile weiter entwickelt werden: Der T-Träger wird zum Träger für Mobile-Elemente: Dafür werden Löcher in die Pappe gebohrt und Schnüre befestigt. Schwingende Mobile-Elemente können angeknötet werden. Besucher des MKK (Museum für konkrete Kunst) konnten ihre kreativen Ergebnisse (farbige Foliengestaltungen) anknöten (Kooperationsprojekt). Wer nicht im MKK war, konnte sich Anhänger stempeln.

3. Stempeln/ Drucken mit vorbereiteten Stempeln, die den Querschnitt des T-Trägers zeigen (stempeln schon möglich für die ganz kleinen Besucher (auch unter 5 Jahren!))

- auf Papier
- auf Tragetaschen
- auf Memory-Kärtchen
- auf dem gebauten Doppel-T-Träger

Für Maïke Dominik, die das Angebot der Kunstpädagogik wesentlich mitgestaltete, war besonders erfreulich, dass die Besucher das gesamte Angebot selbständig weiter entwickelten: Im Verlauf der Veranstaltung entwickelten die Kinder eigene Ideen, die drei Projekte zu verbinden und mit dem vorhandenen Material zu experimentieren, bzw. dieses kreativ zu kombinieren: Sie bestempelten ihren gebauten T-Träger mit dem T-Träger-Symbol- Stempel. Sie nutzten die quadratischen Pappstücke, die als „Memory-Plättchen“ gedacht waren als Mobile-Anhänger, so dass viele mit einem Mobile nach



Hoch konzentriert stempelt Mia ihre Doppel-Ts auf buntes Papier. Foto © Nina Knely



Auf dem Weg zum Meisterwerk. Unter Anleitung malten die Kinder am Internationalen Museumstag im Lechner Museum. Foto © Nina Knely



Auf dem Weg zum Meisterwerk. Unter Anleitung malten die Kinder am Internationalen Museumstag im Lechner Museum. Foto © Nina Knely



Auch ein Superman kann Doppel-T-Träger. Kinder im Lechner Museum am Internationalen Museumstag. Foto: Borgmann © Alf Lechner Stiftung



Selbst gebackene Kuchen wurden von den Kindern im Doppel-T-Träger Kaffee angeboten. Foto: Borgmann © Alf Lechner Stiftung



Kleine und große Kunst-„Experten“ lauschen Daniel McLaughlin, der die Frage „Wie geht Kunst?“ erörtert. Foto © Nina Knely

Hause gingen, ohne das MKK besucht zu haben. Die Vielfalt der Aktionen mündete also in neue, eigene Kunstobjekte, geleitet vom Interesse und der Eigenart der Schaffenden! Damit führten unsere Projekte zu ganz individuellen Ergebnissen bei unseren Besuchern, die weit über die Vorschläge der Organisatoren und BetreuerInnen hinausgingen.

Krönender Abschluss der Veranstaltung war die Preisverleihung zum „Doppel-T-Träger Labyrinth Wettbewerb“. Claudia Borgmann und ihr Team waren im Vorfeld des Internationalen Museumstags in mehreren 3. und 4. Klassen von Grundschulen in und um Ingolstadt gewesen, und hatten mit den Kindern während einer ganzen Schulstunde das Werk von Alf Lechner veranschaulicht und Doppel-T-Träger erklärt. Dafür hatten sie auch ein Holzmodell bestehend aus 101 Doppel-T-Trägern im Maßstab 1:10 dabei, mit welchem die Kinder im Klassenverbund dann ihr individuelles „Labyrinth der Klasse X“ gestalten konnten. Diese Labyrinth-Modelle wurden dann fotografiert und beim Internationalen Museumstag im Lechner Museum präsentiert und ausgezeichnet. Der Gewinner war die Klasse aus der Montessori-Schule in Ingolstadt, die als ersten Preis einen Besuch mit Picknick für die ganze Klasse im Lechner Skulpturenpark Obereichstätt gewannen. Dafür stellte die Alf Lechner Stiftung einen Bus für den Transfer der Schüler aus Ingolstadt in den Skulpturenpark zur Verfügung. Die Begeisterung der Kinder war eine Bereicherung für alle, und ein Zeichen, wie wertvoll diese Art der Kunstvermittlung ist.

Nacht der Museen Ingolstadt 8. September 2018

Auch in 2018 hat das Lechner Museum wieder ein ansprechendes Programm für die ganze Familie während der Nacht der Museen angeboten. Dank des herausragenden Einsatzes und der Leitung von Annette Winkler in der Museumsverwaltung steigert sich das Angebot der Nacht der Museen jedes Jahr auch im Lechner Museum zu einem neuen Highlight.

Im Programm 2018 enthalten waren:

- 18.45 Uhr Familienführung durch die aktuelle Ausstellung
- 19.30 Uhr Artistik-Show, ICKE Performers
- 20.45 Uhr Führung durch die aktuelle Ausstellung
- 21.30 Uhr Artistik-Show, ICKE Performers
- 23.00 Uhr Artistik-Show, ICKE Performers



ICKE Performers und Publikum bei der Nacht der Museen. Foto © Cornelia Hammer, Donaukurier

Die ICKE Performers sind in der Luft genau so zu Hause wie auf dem Boden, in schwindelerregenden Sprunghöhen und im mystisch-dunklen Zauber des Schwarzlichts. Bei der Nacht der Museen beeindruckte das Team mit einer speziell für die Nacht der Museen erstellten Inszenierung, in der sie bassige Beatbox-Sounds, anmutige Gymnastik, akrobatisches Partnering und schwerelose Luftartistik verbanden. Für das leibliche Wohl sorgten „frisch & veg“ und „Kevents & more“.

Mit über 1600 Besuchern im Lechner Museum während der Nacht der Museen ist diese Veranstaltung die wohl bedeutendste und beliebteste Veranstaltung im Lechner Museum. Die Alf Lechner Stiftung dankt allen an der Organisation und Umsetzung beteiligten für ihren großartigen Einsatz, der diese Veranstaltung wieder zu einem so großen Erfolg gemacht hat.

Podiumsdiskussion am 22. Oktober 2018, 19.30 Uhr

In dieser ersten von drei Podiumsdiskussionen zur Stadtidentität während der Sigrid Neubert Ausstellung im Rahmen des Donaukurier-Forums diskutierten im Lechner Museum folgende Gäste: Dr. Christian Lösel, Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt, Prof. Dr. Gerd Schwandner, Autor des Buches „Übermorgenstadt“, ehemaliger Bürgermeister von Oldenburg sowie Peter Haimerl, Architekt der preisgekrönten Konzerthalle in Blaibach. Moderiert wurde der Abend von Jesko Schulze-Reimpell, Leiter der Kulturredaktion beim Donaukurier. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung war frei. In dieser Podiumsdiskussion ging es um die Themen: welchen Einfluss haben Kultur und Architektur auf Ingolstadt? Identität und Seele einer Stadt im Wandel. Die lebhafteste Diskussion und die vielen Besucher waren ein Beweis, wie viel Gesprächsbedarf und Diskussionspotenzial in diesem Thema stecken.

Zusammenfassend herrschte Einigkeit über die große Bedeutung wichtiger und visuell einprägsamer Kulturbauten für die Entwicklung einer positiven Identität einer jeden Stadt und ihrer Bürger. Denkmalschutz sollte in diesem Zusammenhang nicht als Entschuldigung verwendet werden, spannende Projekte zu verhindern, sondern als Herausforderung um neue Wege zu beschreiten und wegweisende Leuchtturm-Projekte umzusetzen.



Podiumsdiskussion und Gäste im Lechner Museum
Foto: McLaughlin © Alf Lechner Stiftung



Vor der Podiumsdiskussion diskutieren am Stadtmodell von Ingolstadt. Von Links Prof. Dr. Gerd Schwandner, Dr. Christian Lösel und Rene Schmidpeter.
Foto: McLaughlin © Alf Lechner Stiftung

„Kunst-Happen“ am Samstag 27. Oktober 2018

Eine Sonderveranstaltung der Alf Lechner Stiftung, organisiert von Claudia Borgmann, für geladene Gäste. Als Pilot-Projekt für Firmen-Events gab es eine Sonderführung durch den Lechner Skulpturenpark und das Lechner Museum mit anschließendem Aperitif im Lechner Museum.

Podiumsdiskussion am Dienstag, 20. November 2018, 19.30 Uhr

In dieser zweiten Podiumsdiskussion zur Stadtidentität während der Sigrid Neubert Ausstellung, im Rahmen des Donaukurier-Forum, diskutierten im Lechner Museum folgende Gäste: Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle, Ingolstadt; Prof. Ueli Zbinden, Architekt aus Zürich, Mitglied im Gestaltungsrat der Stadt Ingolstadt und Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur in Potsdam. Moderiert wurde der Abend von Jesko Schulze-Reimpell, Leiter der Kultur im Donaukurier. Der Eintritt war frei.

Zu Beginn stellte Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle in einer Projektions-Präsentation wichtige bauliche Projekte in Ingolstadt den zahlreich erschienenen BürgerInnen vor. Bei der anschließenden Diskussionsrunde unter dem Thema: „Dallwigk und Co. – Wie viel Mut braucht Ingolstadt?“ ging es um die Rolle von repräsentativen Bauwerken in der allgemeinen Stadtentwicklung. Viele nationale und internationale erfolgreiche Beispiele wurden als Leuchtturm-Projekte aufgeführt. Verpasste Chancen der Vergangenheit kamen dabei ebenso zur Sprache wie die Notwendigkeit nach einem

„großen Wurf für Ingolstadt“. Auch diese Veranstaltung erfreute sich großer Beliebtheit. Das Angebot, sich nach der Veranstaltung an Stehtischen weiter auszutauschen wurde mit großer Freude angenommen, und es wurde noch lange nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung lebhaft weiter diskutiert.

„Creative Meets Digital“ Donnerstag 13. Dezember 2018

Dieser „Networking-Event“ war ein Kooperationsprojekt und organisiert von Claudia Borgmann. Im Zentrum stand die Präsentation eines kreativen Projektes des start-up „Mirrads“ und Künstlern des BBK. Geladen waren Studierende der örtlichen Hochschule sowie Mitglieder des Kunstvereins. Dieses Angebot gab die Möglichkeit, mit der jungen Szene in Ingolstadt zu diskutieren, wie man „Museum anders denken“ kann und mit einem Museum auch digital eine Aufwertung des städtebaulichen Ortes bewirken, und in die Stadt hinein wirken kann.



Das Mirrads-Prinzip wird erklärt.

Foto © Alf Lechner Stiftung

3. Kunstvermittlung: Museumspädagogisches Angebot, Lehrveranstaltungen, Führungen

Auch die Kunstvermittlung lief im Jahre 2018 im Lechner Museum auf Hochtouren und bot ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm, auch für die Kleinsten unter den Kunstbegeisterten. Vor allem Claudia Borgmann und Heidrun Prodingen gilt der Dank der Alf Lechner Stiftung für die umfangreiche Organisationsarbeit und Betreuung der Veranstaltungen. Die Wiederbelebung der Zusammenarbeit mit Audi ArtExperience für die Kombi-Erlebnis-Führungen „Stählerne Kunst“ waren ein weiteres Highlight des Jahres in der Kunstvermittlung. Insgesamt elf öffentlichen Führungen und Kombi-Führungen, dreiundzwanzig private Führungen, drei Kombi-Erlebnis-Führungen „Stählerne Kunst“, zwei Kuratoren-Führungen und eine Sonderführung zu den Skulpturen im öffentlichen Raum bildeten das umfangreiche Angebot des Lechner Museums im Jahr 2018.



Frau Göрге (Vordergrund) führt Besucher durch den Lechner Skulpturenpark in Obereichstätt,
Foto © Alf Lechner Stiftung



Maria Luisa Göрге führt Besucher durch den Lechner Skulpturenpark in Obereichstätt,
Foto © Alf Lechner Stiftung

Kultursonntag der Alf Lechner Stiftung

mit Kombiführung im Lechner Museum Ingolstadt und durch den Lechner Skulpturenpark Obereichstätt.

Mit elf öffentlichen Führungen und Kombi-Führungen hat das Lechner Museum in 2018 mit insgesamt 359 zahlenden Besuchern das hohe Niveau halten können. Seit mittlerweile 16 Jahren führt Maria Luisa Göрге mit ihrem immensen Wissen und Einblick in das umfangreiche Werk von Alf

Lechner Besucher aller Art durch das Lechner Museum Ingolstadt und den Lechner Skulpturenpark Obereichstätt. Gekonnt weiß sie es die Führungen auf ihr jeweiliges Publikum abzustimmen und erntet bei allen Gästen stets überwältigendes Lob. Sie hat im Laufe der Jahre wohl bereits mehr als 10.000 Menschen das Werk von Alf Lechner näher gebracht, das ist mehr als irgendjemand jemals zuvor. Die Alf Lechner Stiftung ist Maria Luisa Göрге für Ihre Treue und ihren fortwährenden Einsatz für Alf Lechner und sein Werk sehr dankbar.

Erlebnisführung „Stählerne Kunst“ Kombi-Führung Audi AG und Lechner Museum am 25. Januar 2018, 23. März 2018 und 5. April 2018

Die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner Audi AG hat auch in diesem Jahr wieder viele positive Impulse gesetzt und neue junge Besucher ins Lechner Museum gebracht. Mit drei Kombi-Erlebnis-Führungen „Stählerne Kunst“ gelangen uns zwei gut besuchte Veranstaltungen, deren Besucher allesamt begeistert das Labyrinth aus 101 Doppel-T-Trägern von Alf Lechner erkundeten. Es ist der ausdrückliche Wunsch der Alf Lechner Stiftung die erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Bereich auch noch weiter auszubauen.

Öffentliche Führung zu den Skulpturen im öffentlichen Raum am 10. Mai 2018

Traditionell an Christi Himmelfahrt führte Maria Luisa Göрге interessierte Gäste wieder zu den sechs Skulpturen in Ingolstadt im öffentlichen Raum. Bei strahlend schönem Frühsommer Wetter war dieser Kunst-Spaziergang ein besonderer Genuss für alle Beteiligten und erlaubte, die Wirkung der Werke von Alf Lechner im öffentlichen Raum auch mal ganz nah unter die Lupe zu nehmen.



Kinder im Audi-Overall bei der Erlebnisführung im „Labyrinth“ von Alf Lechner,
Foto © Alf Lechner Stiftung



Audi Sommer Konzerte 2018 und Stadtjugendring am Samstag 21. und Sonntag 22. Juli 2018

Bereits am Samstag, den 21. Juli begannen die Proben, für die das Lechner Museum sogar für die Öffentlichkeit geschlossen wurde. Bei diesem besonderen Projekt des Stadtjugendrings mit Audi ArtExperience gab es für acht Musiker und 25 Jugendliche mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund die Möglichkeit, unter musikpädagogischer Anleitung Neues zu erschaffen, mit Einbezug des Werkes „Labyrinth“ von Alf Lechner, der 101 Doppel-T-Träger umfassenden Rauminstallation im Erdgeschoss des Museums. Am Sonntag, den 22. Juli konnten die Jugendlichen das Erarbeitete der Öffentlichkeit in einer Abendveranstaltung präsentieren.



Dr. Frank Seehausen erklärt die Werke von Sigrid Neubert.
Foto: © Studio Hetzer

Dialogische Kuratoren-Führung: Kulturbauten Donnerstag, 06. Dezember 2018, 18.00 Uhr

Dies war der erste von zwei Abenden an denen Gastkurator Dr. Frank Seehausen persönlich durch die Ausstellung im Lechner Museum führte. Bei dieser Führung nahm er besonderen Bezug auf die von Sigrid Neubert fotografierten und inszenierten Kulturbauten der 1960er und 1970 Jahre in Bayern, die auch für heutige Verhältnisse hoch modern gestaltet wurden.

Mittwoch, 26. Dezember 2018, 11.00 Uhr
Kultursonntag der Alf Lechner Stiftung, Familienführung

Die Kombiführung im Lechner Museum Ingolstadt und durch den Lechner Skulpturenpark Obereichstätt begann wie immer um 11.00 Uhr im Lechner Museum und 14.00 Uhr im Skulpturenpark. Besonders war, dass sich diese Führung an Kinder und Jugendliche sowie an Erwachsene gleichermaßen richtete und es zum krönenden Abschluss im Papierhaus im Lechner Skulpturenpark noch eine Tasse Kinderpunsch oder Erwachsenen-Punsch für jeden Besucher gab. Diese letzte Kombiführung des Jahres ist zu einer Art Tradition und kleinem Familien-Fest geworden und wurde auch dieses Jahr wieder reichlich besucht. Auch der Punsch wurde bis zum letzten Tropfen ausgetrunken.



Alf Lechner WV 711 vor dem Haupteingang der Katholischen Akademie in Bayern,
Foto: McLaughlin © Alf Lechner Stiftung



Zwei Skulpturen von Alf Lechner im Garten der Katholischen Akademie in Bayern. Foto: McLaughlin © Alf Lechner Stiftung

4. Weitere Ausstellungen von Alf Lechner

Zwei weitere Einzelausstellungen von Werken von Alf Lechner in Landshut und München haben gleichzeitig zur Ausstellung im Lechner Museum viel Aufmerksamkeit auf das Werk von Alf Lechner gelenkt, und auch zu einer umfangreichen Besprechung in der Süddeutschen Zeitung sowie in der lokalen Presse in Landshut und München geführt.

Ausstellung in der Katholischen Akademie in Bayern:

Alf Lechner „Kraft Körper Form“

Skulpturen Collagen Zeichnungen

Ausstellungsdauer: 9. Mai bis 9. September 2018

Bei der feierlichen Eröffnung am 8. Mai 2018 sprachen Herr Dr. Florian Schuller, Akademiedirektor und Frau Dr. Simone Schimpf, Direktorin Museum für Konkrete Kunst Ingolstadt zum Werk von Alf Lechner.

Ausstellung in der Galerie LA Project Landshut:

Alf Lechner „Lust und Kalkül“

Skulpturen, Zeichnungen, Druckgrafik

Ausstellungsdauer: 17. Mai bis 30. Juni 2018

Bei der Eröffnung war der Andrang so groß, dass nicht alle Besucher in die Galerieräume hinein passten. Zur Eröffnung sprachen Jörg Ludwig und Daniel McLaughlin zum Werk und zur Person Alf Lechner.

Diese Ausstellungen und das große Publikumsinteresse belegten in anschaulicher Weise die herausragende Bedeutung des Werkes von Alf Lechner als der wohl bedeutendste deutsche Stahlbildhauer der Nachkriegszeit.

5. Zahlen:

Besucher:	5198
Anzahl der Veranstaltungen / Führungen:	48 + 2

Kontakt



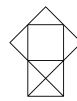
Stadtmuseum

Auf der Schanz 45 | 85049 Ingolstadt
Di – Fr, 9 – 17 Uhr, Sa / So, 10 – 17 Uhr *
Tel.: (08 41) 3 05 – 18 85
www.ingolstadt.de/stadtmuseum



Deutsches Medizinhistorisches Museum

Anatomiestraße 18 – 20 | 85049 Ingolstadt
Di – So, 10 – 17 Uhr *
Tel.: (08 41) 3 05 – 28 60
www.dmm-ingolstadt.de



Museum für
Konkrete Kunst
Ingolstadt

Museum für Konkrete Kunst

Tränkstorstraße 6 – 8 | 85049 Ingolstadt
Di – So, 10 – 17 Uhr *
Tel.: (08 41) 3 05 – 18 75
www.mkk-ingolstadt.de



Lechner Museum

Esplanade 9 | 85049 Ingolstadt
Do – So, 10 – 17 Uhr *
Tel.: (08 41) 3 05 – 22 52
www.lechner-museum.de



Bauerngerätemuseum

Probststraße 13 | 85051 Ingolstadt-Hundszell
April – Okt: Di – Fr, 9 – 12 Uhr, So u. Feiertage 14 – 17 Uhr **
Tel.: (08 41) 3 05 – 18 85
www.ingolstadt.de/bauerngeraetemuseum



Fleißerhaus

Kupferstraße 18 | 85049 Ingolstadt
Wegen Renovierung geschlossen!
Tel.: (08 41) 3 70 65 26
www.ingolstadt.de/fleisserhaus

Geschlossen:

* 01.01., Faschingsdienstag, Karfreitag, 01.11., 24./25./31.12.

** Karfreitag, November–März



Impressum

© Stadt Ingolstadt, 2019
Referat für Kultur und Bildung
Milchstraße 2
85049 Ingolstadt
Telefon: 0841 305-1865
www.ingolstadt.de

Layout und Gestaltung: xhoch4 | Büro für Gestaltung, München
Druck: Tengler Druck GmbH, Ingolstadt

Fotos: Alle Fotos ohne Angaben des Fotografen wurden von der jeweiligen Einrichtung ohne Verweis auf den Urheber zur Verfügung gestellt.



